Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 281. Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 19. Juni 1864.

Telegraphische Depeschen.

London, 17. Juni. [Oberhaus.] Ellenborough, welcher angekündigter Weise interpellirt, behauptet, die Neutralen müßten Russell's Vermittelungsvorschläge durchsetzen, England müsse, wofern Deutschland hartnäckig bleibe, Deutschlands Häfen blokiren. Russell lehnt ab, auf die Conferenzdetails einzugehen; der londoner Traktat enthalte keine Garantiebedingung, Frankreich und Rußland wollen dessen Aufrechterhaltung nicht erzwingen; die Flotte sei dienstbereit; wenige Tage müßten über den Frieden oder den Abbruch der Conferenz und den Krieg entscheiden. (Wiederholt.) (Wolff's T. B.)

Hamburg, 18. Juni. Das „Fädrelandet" vom 16. d. schreibt: Wie man wissen will, ist die dänische Regierung auf die Verlängerung der Waffenruhe nur eingegangen, nachdem England sich verpflichtet, seinen letzten Theilungsvorschlag festzuhalten, und nicht den deutschen Mächten neue Zugeständnisse zu machen. (Wolff's T. B.)

(Ferner eingetroffene telegraphische Depeschen siehe unter Abendpost.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 18. Juni Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 26 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90¾. Prämien-Anl. 123½. Neueste Anleihe 105½. Schlesischer Bank-Verein 105 B. Oberschles. Litt. A. 157½. Oberschles. Litt. B. 141. Freiburger 133½. Wilhelmsbahn 58 B. Neisse-Brieger 87. Tarnowitzer 82. Oesterreich. Credit-Aktien 83¾. Oesterreich. National-Anl. 69¼. 1860er Loose 83¾. 1864er Loose 54½. Oesterr. Banknoten 86⅝. Wien 2 Monate 86. Darmstädter 86¾. Köln-Minden 184. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64⅝. Mainz-Ludwigshafen 124¼. Italien. Anleihe 67⅝. Genfer Credit-Aktien 49⅜. Commandit-Antheile 99. Russ. Banknoten 83⅝. Hamburg 2 Monate 150⅜. London 3 Monate 6, 20. Paris 2 Monat 79⅚. Oesterreichisches lebhaft. Silber-Anleihe 87, 90.

Wien, 18. Juni. [Anfangs-Course.] Ruhig. Credit-Aktien 194, 60. 1860er Loose 96, 70. 1864er Loose 94, 50. National-Anl. 80, 40. London 115. Neueste 1864er Silber-Anleihe 87, 90.

Berlin, 18. Juni. Roggen: höher. Juni-Juli 35⅞, Juli-August 36¾, August-Sept. 38¼, Sept.-Okt. 39½. — Spiritus: fest. Juni-Juli 15½, Juli-August 15⅚, August-Sept. 15 19/24, Sept.-Oktober 15 11/12. — Rüböl: besser. Juni-Juli 12⅔, Sept.-Okt. 13¼.

G. Krieg.

Wie man oft den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht, vermag man vor den vielen officiösen und officiellen Kundgebungen der Conferenzmächte kaum einen Ueberblick über die Situation zu gewinnen. Nur das Eine geht aus der wiederholten Vertagung der Conferenzen hervor, daß vorläufig an keine Versöhnung der widerstreitenden Forderungen zu denken ist, und daß es den preußischen Waffen wahrscheinlich gegönnt sein wird, durch eine letzte Anstrengung ihr glorreiches Werk zu vollenden und die Befreiung des ganzen Schleswig-Holsteins zu erringen.

Das Scheitern der Conferenz ist jetzt von allen Betheiligten in's Auge gefaßt worden. Zunächst hat England für diesen Fall mit kriegerischem Vorgehen gedroht.

So wenig wir die Absendung der englischen Drohnote bezweifeln, so schwer wird es uns zu glauben, daß England auch wirklich zur That schreiten werde, trotzdem Lord Russell (s. obige telegraphische Depesche) selbst vor dem Parlamente seine Drohungen wiederholt hat. Die „Kölnische Zeitung" wird zwar seit Monaten nicht müde, im Auftrage des Ministeriums Palmerston-Russell, den Deutschen zuzurufen, daß dieses Ministerium ein wirklicher und wahrhaftiger Löwe sei, nicht etwa ein Schreiner Schneck in Hobelspänen, und daß es, wenn die deutsche Presse ihm nicht, wie die „Köln. Z." thut, alltäglich Hymnen singt, endlich gereizt losschlagen werde. Aber jedesmal, wenn wir dem Grafen Russell das Löwenfell abgezogen, hatten wir ein prosaisches Hausthier darunter entdeckt.

Dennoch ist die Möglichkeit einer kriegerischen Demonstration Englands nicht ganz und gar ausgeschlossen, zwar nicht für die Integrität Dänemarks, aber für die Integrität des Whigcabinets. Es scheint als könnten Palmerston und Russell, in Folge langjähriger Gewöhnung an die Macht, sich kein England denken, das ohne sie fertig wird. Dieser in der menschlichen Eitelkeit und Beschränktheit tief begründete Wahn, im Greisenalter nichts Seltenes, kann uns allein erklären, wie die Minister das après nous le déluge zum Grundsatze erheben und alle Kraft, alles Ansehen ihres Vaterlandes vergeuden, nur um sich am Ruder zu erhalten. Es ist möglich, daß das Ministerium den jetzt vorbereiteten Sturm der Opposition übersteht; aber der Sturm, der sich mit Beginn der Blokade der Nordseehäfen aus dem englischen Volke erheben würde, müßte auch eine Regierung stürzen, die nicht, wie die jetzige, auf der Kippe steht.

Diese Blokade, der einzige Nachtheil, den wir durch englisches Einschreiten über die Nachtheile des Winterfeldzuges hinaus erleiden müßten, wäre eine Ohrfeige, die England sich selbst versetzt, und zwar eine gewaltige. Der Handelsstand Hollands, Belgiens und Frankreichs würde jauchzen über den Schlag, den ihr englischer Concurrent erleidet; denn über diese Länder würde der großartige Import seinen Weg nehmen, den Hamburg und Bremen bisher vermittelt haben. Eine längere Dauer der Blokade könnte sogar eine theilweise Entwöhnung von dem englischen Markte herbeiführen. Schon haben einflußreiche kaufmännische Kreise Deputationen an das Cabinet gesandt und Vorstellungen erhoben gegen kriegerische Maßregeln; sie sind freilich mit leeren Worten abgespeist worden, aber was sie gesprochen, werden die Minister sich hinter die Ohren schreiben. Welche der beiden großen Parteien auch im Parlamente oder bei den Neuwahlen siegen möge, den Ausschlag geben immer die Radikalen, die Friedensfreunde quand même. Dieses Häuflein ist verfeindet mit dem Whigministerium, weil dasselbe mit den Grundsätzen des Liberalismus gebrochen hat und toryistischer geworden ist, denn die Tories. Letztere haben längst kein Programm mehr, sie begnügen sich damit, sich ab und zu einmal an der Sonne der Gewalt zu wärmen; sie würden mehr an die Politik der Radikalen gebunden sein, als das herrschende Cabinet. Was auch im englischen Ministerium beschlossen werde, ob Krieg oder Frieden, der Erstere kann immer nur eine kurze Episode sein, die mit dem Sturze der Regierung endet.

Während England zwischen widerstreitenden Entschlüssen schwankt, hat Frankreich für den Fall des Wiederausbruches der Feindseligkeiten feste Position genommen und seinen Entschluß durch den „Constitutionnel" verkündet. Diese strikte Neutralität ist wahrlich Alles, was wir von dem Kaiser verlangen, und mehr, als wir von dem „Erbfeinde Deutschlands" hoffen konnten. Schweden hat seine Scheinrüstungen eingestellt, da die mit Mühe und Noth aufgetriebenen paar Groschen in Paraden und Revuen vergeudet sind. Rußland bleibt neutral, weil es ruhig bleiben muß, seit es durch die polnische Revolution auf's tiefste erschöpft ist. Oesterreich wünscht mit heißer Sehnsucht den Frieden herbei — siehe die verunglückte Anleihe! — aber es hat einmal A gesagt und wird auch B sagen müssen, wenn Preußen ernstlich will.

Und Preußen ist nebst Dänemark der Staat, der den Krieg wünscht und braucht. Selbst der Tag von Düppel hat nicht ausgereicht, die Fehler der Diplomatie zu sühnen; noch will das Ausland einen Streifen Deutschlands losreißen; auf der Conferenz ist das ganze Schleswig nicht zu erringen: darum Krieg! Daß die Regierung ernstlich einen neuen Krieg wünscht, ergiebt nicht nur die Completirung der im Felde stehenden Regimenter und die Vergrößerung der Flotte; das geht auch aus dem Umstande hervor, daß die mit dem Ministerium eng liirte „Provinzial-Correspondenz" die Eventualität einer Einberufung des Landtages in's Auge faßt, daß Nachwahlen angeordnet sind, daß ministerielle Blätter, die noch vor kurzem auf die „disponiblen Mittel" pochten und von der Entbehrlichkeit der Landesvertretung predigten, jetzt an den Patriotismus der Kammer appelliren, die der Regierung nicht die Mittel zu umfassenden kriegerischen Operationen versagen dürfe.

Wie aber die preußische Regierung einen energischen, entscheidenden Krieg wünscht, so scheinen die Leiter der Politik Dänemarks es auf einen Scheinkrieg abgesehen zu haben. Das gebrannte Kind scheut das Feuer, der tappre Landsoldat wird es vorziehen, am häuslichen Herde auf seinen Lorbern auszuruhen, statt nochmals die Schrecken von Düppel zu durchleben. Dänemark wird sich also auf Wiederankündigung seiner Scheinblokade und auf die Seeräuberei beschränken, höchstens einmal an den Küsten kleine Ueberfälle versuchen. Dadurch werden die Hitzköpfe in Kopenhagen allmählich abgekühlt, die Schreier schreien sich heiser und schweigen endlich, und die Stimmung sinkt genugsam, daß die Regierung einen demüthigenden Frieden eingehen kann, ohne weggejagt zu werden.

Und Deutschland? Der frankfurter Diplomatenhause, wie Varnhagen den Bundestag nannte, hat zwar noch nicht die Instruction für Herrn v. Beust fertig, ist auch nicht zur Theilnahme am Kriege zu bestimmen, hat auch das Pulver nicht erfunden, aber hat die Ausfuhr desselben nach Norden verboten. Kann zwar nichts nützen, da Deutschland kein Privileg auf die Pulverfabrikation hat und Dänemark sich dasselbe ebenso gut aus Schweden oder England holen kann; schadet aber auch nichts. Und das ist das Beste, was man dem Bundestage nachrühmen kann.

× Ein Denkmal für Beust!

Schon vor mehreren Tagen wurde in Sachsen von einigen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern dieses Landes, dem Hrn. v. Beust, sehr ergebenen Stimmen der angenehme Vorschlag gemacht, ihm ein Rittergut zu kaufen. Diese Stimmen verhallten. Jetzt taucht in auswärtigen Blättern derselbe Vorschlag auf. Ehe Jemand darauf hin sich entschließt, in der Beschenkung mit einem Rittergute eine Ehrenpflicht Deutschlands zu erblicken, möge er sich vergewissern, was Hr. v. Beust ist.

Seine Haltung in der schleswig-holsteinschen Frage mag mit den nationalen Wünschen Deutschlands übereinstimmen, obschon es noch nicht gewiß ist, ob er dieselben bis zum energischen Proteste gegen irgend eine Theilung Schleswigs behaupten werde; allein man würde im großen Irrthume befangen sein, wollte man dem Hrn. v. Beust auch wirklich deutsch-vaterländische Gesinnung zutrauen; für ihn, den Minister eines Mittelstaates, ist bestimmend, die Mittel- und Kleinstaaten Deutschlands zu Gewicht und zu Ansehen zu bringen und bei nächster Gelegenheit sich darauf berufen zu können, daß ein Aufgeben irgend eines Theilchens der Selbstständigkeit an das gefürchtete Preußen nicht im Interesse Deutschlands liege. v. Beust hat Gelegenheiten gehabt, seine deutsche Gesinnung zu zeigen, und sie benutzt, um jedem Streben nach einer dieses Namens werthen Einheit Deutschlands entgegenzutreten. Er hat redlich mitgeholfen, das Verfassungswerk der Nationalversammlung in Frankfurt a. M. zu untergraben, er rief die Reichstags-Abgeordneten zurück, verfolgte sie, weil sie ihrer Pflicht als solche den Vorzug vor der Gefügigkeit gegen Hrn. v. Beust gegeben und auf ihrem Posten ausgeharrt, mit Criminaluntersuchungen.

Um sich der fast allgemeinen Stimmung des Volkes und dessen Rufe, dem deutschen Verfassungswerke beizutreten, zu entziehen, schloß er das Dreikönigsbündniß mit Preußen, welches Sachsen im Mai 1849 vor der Rückkehr zu einem liberalen Ministerium, vielleicht seine Selbstständigkeit rettete — er schloß es, um es alsbald in punischer Treue zu brechen; auch diese Form deutscher Einigung war ihm für seinen Particularismus zu viel. Ein genauer Kenner des Hrn. v. Beust und dessen deutscher Gesinnung, wie sie in Wahrheit ist, ist der frühere sächsische Minister v. Carlowitz, jetzt preußischer Abgeordneter. Als es ihm in der ersten Kammer, welcher er im Jahre 1849 angehörte,

Theater.

(Freitag, 17. Juni. Hernani von Verdi.)

In der Rolle des „Don Carlos" scheint Herr Rübsam das richtige Maß für die Verwendung seines Organs in den Räumen des hiesigen Theaters mit Sicherheit gefunden zu haben, und wir constatiren gern, daß der Gast diesmal weniger durch bloße Kraftäußerung, als durch Schönheit des Vortrages den Beifall des Publikums zu gewinnen verstand. Leider ist letzteres nur zu oft geneigt, jede rohe Kraftanstrengung in der Oper wie im Schauspiel mit so rohem Applaus zu begleiten, als handelte es sich auf der Bühne nur darum, die größere oder geringere Gewalt der Lunge zu erproben. Um so mehr sollten die Künstler, die es ernst mit ihrem Berufe nehmen, darnach trachten, das Publikum thatsächlich zu überzeugen, daß die Kunst ganz andere Ziele erstrebe, als das äußerliche Walten einer Naturkraft zur Geltung zu bringen. Die Seele, nicht das Trommelfell allein soll erschüttert werden, und Maßhalten ist das oberste Gesetz für jede künstlerische Darstellung. Ein Schrei kann am richtigen Orte von tiefgehender Wirkung sein, Schreien niemals.

Das edle Maß, welches die diesmalige Leistung des Herrn Rübsam auszeichnete, hat denn auch nicht verfehlt, die Zuhörer wahrhaft künstlerisch zu berühren, ohne daß der Gast deshalb die lauten Beifallsbeweise des Hauses eingebüßt hätte. Herr Rübsam wurde vielmehr reichlich mit Applaus und Hervorruf belohnt.

Die Vorstellung im Ganzen konnte gerade nicht zu den gelungenen gezählt werden. M. K.

Berliner Federskizzen.

Die schönen Tage der Feldmark von Tempelhof sind nun gekommen; die Wettrennen haben daselbst ihren Anfang genommen und damit findet das Schlußfest der Saison für die berliner Gesellschaft statt, die sich dann bis zum September in die Bäder, Gebirge und Wälder flüchtet. „Das Schauspiel hat Ferien", wie in seinem Deutsch der Autor der Theaterzettel für die Hoftheater alle Tage verkündet; mit der Oper geht's zu Ende und die Bajaderen des Ballets beginnen vor der kunsterfahrenen und unternehmungslustigen Gesellschaft der zum Wollmarkt angereisten Gutsbesitzer und der hier versammelten Sportsmen ihre Attaquen mit schlanken Beinen und brennenden Augen. So ist's seit Jahren gewohnheitsmäßig; auch im nächsten Jahre wird's so sein, nur daß dann das fünfzigjährige Jubiläum von Waterloo hinzukommt, bis zu welchem großen, und die Freundschaft mit den Franzosen bedrohenden Ereigniß hoffentlich die Conferenz zu London entweder die gebratene Friedenstaube geschnappt hat, auf die sie mit aufgesperrtem Munde lauert, oder der Teufel sie davongetragen haben mag. In allen Fällen wäre es gerathen, wenn sich schon jetzt ein Comite achtbarer deutscher Staatsbürger aller Steuerklassen bildete, um eine große National-Collecte zum Zweck eines Ehrengeschenks, oder vielleicht selbst eines Monstredenkmals für die Conferenzler zu London zu veranstalten, falls es ihnen wirklich gelänge, den lieben Frieden durch die Theilung Schleswigs, oder, was dasselbe ist, durch die Theilung der deutschen Siegerehre herbeizuführen. Nachdem in Sachsen ein paar Vier- oder Sechssinnige den Gedanken losgelassen, einem Beust zum Lohn für seine Thaten ein Rittergut als Nationaldank zu schenken, und dieser Gedanke von nach polizeilichen Begriffen vernünftigen Menschen im Ernste aufgenommen wurde — da möchte man an Charakter und der vielgerühmten politischen Bildung des deutschen Volks schier verzweifeln. Sie monumenten und danken, daß die Scham Einem die Wangen glüht. Wundern könnte es Niemanden mehr, wenn die Hanauer sich jetzt dahin verständigten, für den Sohn des Kurfürsten von Hessen die Schulden als Nationaldank dafür zu bezahlen, daß der Herr Papa ein Jahr lang die Verfassung ruhig auf dem Papiere ließ, und schenken die Mecklenburger einen Ehren-Normalstock mit Diamantengriff ihrem allergnädigsten Landesherrn zum Nationaldank dafür, daß sie wegen der gutsherrlichen Prügel zur Zeit das berühmteste Volk der Deutschen sind, welches in aller Welt von dessen Schande zeugt — so wird in Deutschland darüber kein groß Erstaunen entstehen. Es ist endlich Zeit, anstatt der Regierungen und Minister, die es noch nicht einmal so schlecht meinen, als sich das Volk von ihnen mit krummem Buckel und dankstammelnder Zunge behandeln ließe, dieses Volk selbst zu schulmeistern. Da liegt noch eine große Aufgabe für unsere allergnädigsten Volksfreunde und für die Zeitungen, die Organe für Jedermann aus dem Volke: druckten sie's ab, daß das brave deutsche Volk so ziemlich aller Orten noch Veranlassung genug hat, sich über sich selbst zu ärgern und zu schämen, dann glaubt's am Ende doch daran und wird mehr dafür sorgen, daß es nicht geprügelt werde, und nicht Nationaldänker seiner Charakterlosigkeit votire.

Komische Aufwallung; fürwahr höchst komisch! Entspringt sie nicht aus der wohlfeilen Lust am Raisonniren und Mäkeln und Bessersein und Besserwissenwollen? Eine sehr häßliche Lust, die bei der Polizei leicht in den Geruch revolutionärer Verbissenheit geräth; und das ist schlimm, denn man soll der Polizei nichts zu denken geben und ihre Zufriedenheit genießen. Auch erwirbt man sich nirgends Freunde damit, sondern schafft sich tausend Verdrießlichkeiten, ohne doch schließlich mehr zu nützen, als ein Regentropfen in der Sahara. „Genieße froh, was dir beschieden", das ist ein gutes, conservativ angelegtes Sprichwort; lasse man Jeden für sich sorgen und kümmere sich still nur um sich selber, nehme die Sachen, wie sie sind, und nicht wie sie sein sollen, und wandle behäbig auf der breiten Landstraße der Gedanken und der Lebensregeln, ohne die eitle Sucht zu haben, etwas Apartes vorstellen zu wollen. Führt man in dieser Manier die Feder, so passirt's Einem, daß man in Buchhändler-Annoncen als „beliebter Schriftsteller" figurirt — ein Gedankenwildling, der aus guten Gründen hier gleich abgeschnitten werden mag. Da kitzelt's Einem, sich lustig darüber zu machen oder wohl gar ernsthaft zu echauffiren, daß das berliner Volk bei tropischer Hitze eine halbe Meile vor's Thor auf die tempelhofer Feldmark läuft, zu Tausenden und auch zu Zehntausenden, um die große Parade der Garde vor dem Zar aller Reußen mit anzusehen und sich von den Polizisten stoßen und anherrschen läßt, weil es des Dranges nicht Meister werden kann, die russische Majestät, den Sohn von Gerlach's heiligem „Vater des preußischen Staats", auch König von Polen, in der Nähe zu sehen. Und vor den großen, hochgelegenen Orangerie-Gebäuden in den neuen Anlagen von Sanssouci stand das Volk, abgewehrt von Militär, stundenlang in der Nachmittagshitze, um zu lauern, bis die fürstliche Gesellschaft nach dem Diner in den Hofequipagen an ihm vorüberrollt und der aufgewirbelte Chausseestaub es bedeckt. Es waren auch nicht nur Potsdamer, die das thaten. Aber warum sich darüber mocquiren? Schreibe man doch viel interessanter und nach der guten Feuilletonmanier: „Die große Parade vor dem Kaiser von Rußland brachte eine Völkerwanderung aus Berlin hervor. Das Volk liebt solche schöne militärische Schauspiele und noch mehr die Gelegenheit, einen mächtigen, zum Besuch gekommenen Herrscher in seiner Art gastlich willkommen zu heißen. Es war ein wirklicher Feiertag Berlins, eine kolossale Landpartie der Spreeathener, die sich unter dem Gluthhimmel mit bairisch Bier und Schnaps an den Marketendereien den schweren Staub hinunterspülten und beim Genuß der Knoblauchswürste die Sorge vor Trichinen oder Pferdefleisch gern vergaßen. Eine herrliche Paradelinie ergötzte das Auge; die rauschende Musik u. s. w. u. s. w." Ebenso über das Wettrennen. Weshalb sich über „Junkerthum", edles Sportvergnügen mit Thierhetze und Rippenbrechen mocquiren? Weswegen hämisch glossiren, daß diesmal kein Preis für das Landwehrpferde-Rennen ausgesetzt ist, oder gar darüber, daß die elegante Damenwelt der passionirteste Zuschauertheil dieser Thierhetze ist, wie sie ja auch nach pariser Feuilletons das Hauptcontingent des Publikums vor der Guillotine Pommerai's bildete. Da erzähle man lieber recht geistvoll und pikant, wie die Jockey's gekleidet waren, wem die schönsten Pferde gehörten, welches das interessanteste, spannendste Rennen war, wo und wie Lieutenant von So und

von Hrn. v. Beust zum Vorwurfe gemacht worden war, daß er dem Rufe des Königs, die Präsidentschaft des Ministeriums zu übernehmen, nicht gefolgt sei, erklärte Hr. v. Carlowitz mit gehobener Stimme feierlich: daß er nicht neben Hrn. v. Beust habe Minister sein wollen, weil dieser kein deutsches Herz habe, und aus einem anderen Grunde, der sein eigen bleibe.

Herr v. Beust ist natürlicher Feind aller Freiheit im Innern; alle freiheitlichen Institutionen des sächs. Volkes hat er diesem entzogen, nachdem er das Märzministerium, welches sie eingeführt, verdrängt. Mit einer wahrhaften Vertretung des Volkes konnte er nicht regieren. Er schritt daher am 3. Juni 1850 zum Verfassungsbruche in Sachsen und rief die verfassungsmäßig aufgehobenen alten Feudalstände wieder ein. Mit diesen regiert er heute noch. Die II. Kammer besteht aus ca. ⅔ Rittergutsbesitzern, ca. ⅓ Bauern, welche von jenen, mit sehr wenigen Ausnahmen, im Schlepptau herumgezogen werden. Er hat dabei den Bezirkszwang beibehalten; der Stimmberechtigte kann nur einen Einwohner seines Bezirks wählen; er hat die Geschworenen abgeschafft, kein, obschon versprochenes neues Gesetz über Bildung derselben gegeben. Verfolgungen der Presse über Verfolgungen; kein deutsches Zuchthaus ist so von politischen Verurtheilten, darunter so manchem Märtyrer angefüllt gewesen, wie das sächsische; die Behandlung dieser politischen Verfolgten war grausamer als irgendwo, schaudererregend; selbst Hiebe wurden nicht gescheut, politische Züchtlinge tragen heute noch die Brandnarben ihrer Ketten; erst nach vielen, vielen Jahren, als die Entrüstung über die Behandlung dieser Dulder immer allgemeiner und stärker wurde, kam die Gnade langsam herangeschlichen und stellte entehrende Bedingungen für Freilassung; der Chef der brutalen Mißhandlungen und Quälereien wurde, als er der öffentlichen Stimme weichen mußte, zum Rath in seinem Ministerium erhoben; das schwarze Buch stand unter seiner Protection; die Prügelstrafe, welche den Unmuthsausbruch Deutschlands gegen Mecklenburg gerichtet, besteht in Sachsen in aller Herzlichkeit; die Gesetzentwürfe des Hrn. v. Beust bilden die raffinirtesten Niederdrückungen jeder Regung von Selbstständigkeit im sächs. Volke; obschon er mehr als einmal das Wort Selfgovernment im Munde geführt hat. Jede freie Regung im großen Nebenlande beunruhigt ihn; bekannt ist es ja, wie Hr. v. Beust, als das Ministerium Auerswald beim Regentschaftsantritte die Proclamation der neuen Regierungsgrundsätze erließ, ängstlich darob eine abwendende Note an die preuß. Regierung erließ. Man vergleiche die Thaten Hassenpflug's in Hessen mit denen des Hrn. v. Beust gegen Sachsen und man wird finden, daß jener bei weitem nicht so weit gegangen ist gegen die Freiheit seines Volkes, wie Hr. v. Beust. Den Bezirkszwang hat Hassenpflug, obschon ihm doch wahrlich Viel an Erlangung einer unterwürfigen Kammer lag, nicht eingeführt; die Geschworenen hat er den Hessen nicht ganz genommen; wohl aber that es Hr. v. Beust! Einem solchen Manne ein deutsches Ehrengeschenk? Wie soll man dann Ministern wie Roggenbach, von Watzdorf, den ehrenwerthesten Gegentheilen des Hrn. v. Beust danken? Erst möge Hr. v. Beust die gebrochene Verfassung Sachsens wieder herstellen, er möge mindestens den begangenen Verfassungsbruch sühnen durch ein halbweg die Stimme des Landes freigebendes Wahlgesetz; dann wollen wir nur fragen: ob er werth ist, den Dank seines Volkes zu erhalten. —

Bis dahin aber begnüge man sich mit dem Denkmal, das wir ihm hiermit in der vorstehenden Charakteristik gesetzt haben wollen.

Preußen.

= **Berlin,** 17. Juni. [Fürstencongreß. — Die Conferenz. — Der König. — Die Theilungslinie. — Rüstungen.] Ein Congreß um jeden Preis! Das ist die Loosung, welche man seit den letzten Tagen von allen Seiten erheben hört. Jetzt ist gar die Möglichkeit eines Fürsten-Congresses in Aussicht genommen, der sich aus den Begegnungen verschiedener Monarchen in Kissingen und Karlsbad entwickeln soll und das Gerücht von einer Reise Napoleon III. nach Deutschland coursirt heute wieder mit Nachdruck. Ueber Zeit und Zweck dieser Reise, wie des erwähnten Congresses weichen die Angaben ab, und man darf wohl annehmen, daß hier nicht mehr zu Grunde liegt, als gelegentliche Aeußerungen aus hohem Munde, die man seit einiger Zeit hier gern zu vollendeten Thatsachen umstempelt. Die Stimmung in maßgebenden Kreisen ist ungemein ernst, wenn auch zuversichtlich. Man hatte hier nie viel Hoffnung auf die Conferenz, jetzt aber scheint man gar nichts mehr zu erwarten. Mit Oesterreich ist eine vollständige Einigung erzielt worden; man hat sich zuletzt in Wien der Einsicht nicht verschlossen, daß es sich jetzt lediglich um das Ansehn der „deutschen Sache“, ja um eine „Machtfrage“ für die beiden Großmächte handelt. Alle Anordnungen für Wiederbeginn und Fortführung des Krieges sind in den letzten Ministerberathungen getroffen, welche mit der heutigen Sitzung vorläufig abgeschlossen sein möchten. Die Einberufung des Landtages ist dabei als eine Eventualität in Aussicht genommen. Es giebt in einflußreichen Kreisen Stimmen, welche längst für die Landtagsberufung waren, aber immer in der Minorität blieben. Sollte der Plan zur Ausführung kommen, so wird es sich nur um eine dringende Vorlage zur Bewilligung einer Anleihe für Kriegszwecke handeln. — Morgen Früh reist der König nach Karlsbad, zur Nachkur ist wie früher gemeldet, jetzt Gastein bestimmt worden. Der Ministerpräsident wird den König überall begleiten, der Minister des Innern und der Kriegsminister gehen später nach Karlsbad. In der zwölften Stunde vor der Abreise Sr. Majestät ist noch eine Deputation aus Schleswig mit einer Adresse angelangt, welche um Verhütung jeder Theilung Schleswigs petitionirt. Bleibt die Conferenz resultatlos, so wird man hier auf keine Theilungspläne weiter eingehen. Von verschiedenen preußischen Festungen und Waffen- wie Munitionsdepots sind namhafte Sendungen für die Armee in Schleswig und Jütland beordert worden.

= **Berlin,** 17. Juni. [Preßprozeß.] Das 6. Heft des 12. Bandes der vom Prof. Dr. Haym herausgegebenen „Preußischen Jahrbücher“ pro 1863 enthielt einen Aufsatz unter der Ueberschrift „Notizen“: „Rezension der Briefe und Aktenstücke aus Schleiermacher's Leben.“ Dieser Aufsatz bespricht die inneren Zustände Preußens zu Anfang der zwanziger Jahre und zieht eine Parallele zwischen den damaligen Demagogen- und Sprachverfolgungen, die gegenwärtig in der Verwarnungsliteratur ganz ähnlich, nur in stärkerem Maße geführt werde. Der Unterschied zwischen damals und heute, sagt der Artikel, sei nur der, daß damals die ganze Zeit krank gewesen sei und sich dies in einer kleinlichen Polizeiangst und deren Sicherheits-Anstalten gezeigt habe, während heute die Zeit gesund sei und die Wiederholung 2c. Die Staats-Anwaltschaft hatte in diesem Aufsatze eine Schmähung und Verhöhnung von Anordnungen der Obrigkeit, und zwar auf dem Gebiete der Preßverordnung vom 1. Juni v. J., gefunden, indem sie annahm, daß der Ausdruck „Verwarnungsliteratur“ ergebe, daß der Verfasser preußische Zustände im Auge gehabt, die er als „Repressionen“, „Verdächtigungen“, „Chicanen“ und deren Wiederholungen als eine „aussichtlose Donquixoterie“ bezeichnet habe. Der erste Richter trat der Ansicht der Staatsanwaltschaft auch bei und verurtheilte den Angeklagten zu 25 Thlr. Geldbuße event. 14 Tagen Gefängniß. Der Angeklagte hatte gegen diese Entscheidung appellirt und kam die Sache gestern in zweiter Instanz vor dem Criminal-Senat des k. Kammergerichts (Vorsitzender: Geh. Justizrath Nicolovius) zur Verhandlung. Der Vertheidiger des Angekl., Justizrath Ulfert, führte aus: Zur Zeit, als der Artikel geschrieben worden sei, habe die Preß-Verordnung nicht mehr existirt und alle Folgen derselben seien beseitigt gewesen. Nun könnten aber Kritiken über dasjenige, was die Regierung einmal früher angeordnet habe, was aber nicht mehr bestehe, niemals dem § 01 Str.-G.-B. unterworfen werden. Der § habe den Zweck, die Staatsgewalt zu stärken, dadurch, daß er die Anordnung derselben gegen Schmähungen schütze, aber so bald die Zeit der Geltung solcher Verordnungen vorüber sei, habe man es mit einer historischen Thatsache zu thun. Die Kritik einer solchen könne auch verfolgt werden, allein niemals aus § 101, sondern aus § 102 Str.-G.-B., wenn sie Beleidigungen bestimmter Persönlichkeiten enthalte. Dies müsse die Staatsanwaltschaft auch gefühlt haben, denn sie hätte weit mehr Stoff zur Erhebung einer Anklage gehabt, wenn sie die Kritik der 20ger Jahre in demselben Artikel herangezogen hätte. Außerdem aber könnten die incriminirten Vorwürfe nicht auf Preußen bezogen werden. Die damalige Repression begrenzte sich nicht allein auf Preußen, sie war ein Ausfluß der bekannten karlsbader Beschlüsse. Man könne also eine Kritik dieser Zustände unmöglich mit der Jetztzeit und der gegenwärtigen Regierung in Verbindung bringen; dazu fehlten alle Vergleichsmomente. Auch das Wort „Verwarnungsliteratur“ könne nicht dahin führen. Die existirte nicht bloß in Preußen, sie blühe noch in Nassau, Darmstadt, und so viel er wisse auch in Oesterreich. Mit Bezug auf die heutigen preußischen Zustände könne man auch weder von Censurbehörden, noch von polizeilichen Repressionen sprechen, und wenn in dem Artikel gesagt werde, die Wiederholung solcher Dinge sei eine aussichtslose Donquixoterie, so sei das ein Wort, was gewiß in den weitesten Kreisen unterzeichnet werde. Es handle sich hier also nur um eine Vergleichung der allgemeinen Zustände von damals und jetzt, und beantrage er die Freisprechung des Angeklagten. Der Staatsanwalt erwiderte darauf: Die Druckschrift heiße „Preußische Jahrbücher“, der Verfasser sei ein preußischer Professor, die Schrift sei in Preußen erschienen und Schleiermacher sei ein preußischer Gelehrter gewesen, der in Preußen gestorben sei. Auch habe der Angekl. zugestanden, daß unter „Verwarnungsliteratur“ die Preßverordnung und ihre Folge zu verstehen sei. Daraus ergebe sich, daß der Artikel sich auf preußische Zustände beziehe. Die auf Grund der Verordnungen erlassenen Verwarnungen seien unzweifelhaft Anordnungen der Obrigkeit und mit ihnen die Preßverordnung selbst geschmäht. § 101 mache keinen Unterschied zwischen Verordnungen, welche noch bestehen und solchen, welche bereits aufgehoben seien. Als der Artikel geschrieben wurde, dauerten die Kämpfe im Abg.-Hause noch fort, das Regierungssystem, welches diese Anordnungen für nothwendig erachtete, bestehe noch heute, die Behörden, welche die Verwarnungen erlassen, seien noch heute im Amte und die Preßverordnung deshalb noch nicht der Geschichte anheim gefallen. Es seien der Geist und die Maxime des in Preußen herrschenden Regierungssystems geschmäht und beantrage er Bestätigung des ersten Erkenntnisses. Nach langer Berathung schloß sich das Kammergericht den Ausführungen des Staatsanwalts an und erkannte auf Bestätigung des ersten Erkenntnisses.

Stettin, 17. Juni. [Die Schwindeleien seitens hiesiger sich so nennender Kaufleute], welche alle möglichen Waaren von außerhalb zu beziehen suchen, um sie für sich zu verwerthen, ohne sie den Absendern zu bezahlen, scheinen neuerdings wieder in Gang zu kommen. So berichtet die „Pomm. Ztg.“, daß einer dieser Schwindler, K., von einem Fabrikanten eine größere Quantität Rohstahl bezogen und an einen hiesigen Bohrschmied verkauft hat, bei dem sie seitens der Polizei mit Beschlag belegt wurde. Auch ein gewisser R. K. in dem benachbarten Damm hat unter Bezugnahme auf die Empfehlung eines Kaufmanns H. daselbst, bei einem Fabrikanten Schmidt in Freiberg in Sachsen Kali und Farbewaaren im Werthe von 400 Thlr. bestellt und auch erhalten, da H. den K. auf desfallsige Anfrage des Schmidt als einen soliden, tüchtigen Kaufmann geschildert. Der ersten Bestellung, die so prompt effectuirt war, folgte bald eine zweite auf Höhe von mehr als 500 Thlr. Inzwischen hatte S. auch anderweitige Erkundigungen über seinen „neuen Geschäftsfreund“ eingezogen und hier denn eine Auskunft erhalten, die ihn veranlaßte, telegraphisch den Weitertransport der bereits bis Dresden gesandten Waaren zu inhibiren. Indessen hat K. auch kleinere Geschäfte nicht verschmäht und u. A. von einem hiesigen Schuhmacher 3 Paar Lackstiefel und 3 Paar Schuhe, erstere im Preise von 5 Thlr. das Paar, erhalten. Er war eben im Begriff, dieselben für den halben Preis zu versilbern, als der Lieferant in Damm eintraf und sich mit Hilfe der Behörden wieder in den Besitz seiner Stiefel und Schuhe setzte. — Der Leichsinn, mit welchem noch immer so viele Fabrikanten und Kaufleute sich auf Geschäfte mit ihnen gänzlich unbekannten Personen einlassen, ist kaum begreiflich. Alle Warnungen der Presse scheinen nur geringen Erfolg zu haben. (Ostf.-Z.)

Stettin, 17. Juni. [Conflict.] Weder dem Magistrat noch den Stadtverordneten ist bisher seitens der Militärbehörde eine Entscheidung auf die Klage gegen den Infanterie-Hauptmann zugegangen, welcher vor einiger Zeit einen Magistratsdiener bei der Ergreifung seines ohne Steuermarke herumlaufenden Hundes unter auffälligen Nebenumständen arretirte. Daß der Vorfall in keiner Weise für den Hauptmann unangenehme Folgen gehabt hat, geht daraus hervor, daß derselbe vor einigen Tagen zum Major avancirt ist. (N. St. Z.)

Stettin, 17. Juni. [Erkenntniß des Obertribunals.] Die „N. St. Z.“ veröffentlicht das Erkenntniß des Obertribunals, durch welches der Redacteur der „N. St. Z.“ wegen Wiedergabe einer Aeußerung verurtheilt wurde, während derjenige, welcher die Aeußerung selbst gethan, frei ausging. Das Erkenntniß lautet:

Erkenntniß des königlichen Ober-Tribunals vom 13. April 1864.

Der Redacteur haftet aus § 37 des Preßgesetzes für den strafbaren Inhalt der mitgetheilten Rede eines Anderen, sollte dieser letztere auch aus irgend einem Grunde straflos ausgehen.

Preßgesetz vom 12. Mai 1851 § 37.*)

In der Untersuchung wider den Redacteur G. W., auf die Nichtigkeitsbeschwerde des Angeklagten, hat das königliche Ober-Tribunal, Senat für Strafsachen, erste Abtheilung, in seiner Sitzung vom 13. April 1864 2c., für Recht erkannt, daß die gegen das Erkenntniß des königlichen Appellationsgerichts zu N. vom 4. Dezember 1863 eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde zurückzuweisen und dem Angeklagten auch die Kosten dieser Instanz aufzulegen. Von Rechts wegen.

Gründe.

Die Nichtigkeitsbeschwerde des Angeklagten ist unbegründet. Es steht nach den Feststellungen der Instanzrichter fest, daß die hier in Rede stehende Aeußerung des Stadtverordneten H. in der Stadtverordneten-Versammlung objektiv beleidigend ist, daß der H. selbst aber wegen dieser Beleidigung nicht strafbar ist, weil ihm nach § 154**) sein persönliches Verhältniß als Vertreter der Stadt zur Seite steht. Es ist also lediglich ein persönlicher, subjektiver Grund, welcher in diesem Falle und unter den obwaltenden Verhältnissen die Straflosigkeit des H. begründet hat. Daraus folgt, daß dieser Grund dritten Personen, welche dieselbe Aeußerung wiederholen, und welche nicht selbst in dem bezeichneten Verhältnisse stehen, nicht zu Statten kommen kann. Die Instanzrichter haben daher auch mit Recht erwogen, ob nicht der Angeklagte durch den Abdruck der Rede, also durch Wiederholung der Aeußerung, aus § 102 des Strafgesetzbuches selbst als Thäter der strafbaren Handlung strafbar sei, und sie haben dies nur verneint, weil dem Angeklagten das Bewußtsein des strafbaren Inhalts gefehlt habe, oder weil doch der Beweis dieses Bewußtseins nicht vorliege. Dieser wiederum lediglich subjektive Grund findet aber bei dem Thatbestande des § 37 des Preßgesetzes vom

*) Vgl. Oppenhoff, Rechtsprechung des Ober-Tribunals, Bd. 3, S. 424.

**) § 154 lautet: Tadelnde Urtheile über wissenschaftliche, künstlerische oder gewerbliche Leistungen, ingleichen Aeußerungen, welche zur Ausführung oder Vertheidigung von Gerechtsamen gemacht worden sind, sowie Vorhaltungen und Rügen der Vorgesetzten gegen ihre Untergebenen, dienstliche Anzeigen oder Urtheile von Seiten eines Beamten und ähnliche Fälle sind nur insofern strafbar, als aus der Form der Aeußerung oder aus den Umständen, unter welchen dieselbe erfolgt, die Absicht zu beleidigen hervorgeht.

So stürzte und daß sein edles Thier sogleich erstochen ward. Vielleicht, daß auch ein deutscher „Vermont“ da ist, der einem Engländer den großen Preis abgewinnt und bei der jetzigen Stimmung des Volks dafür einen National-Ehrensattel erhält. Welch' ein ausgiebiger Stoff! Und nun über den Flor der Damen auf den Tribünen, welche Toiletten sie trugen, welche die schönste war, wie diesmal Gräfin K. gewettet, ob Baroneß T. ihrem Geliebten, dem Kürassierlieutenant, zugelächelt, und wie graziös Fräulein M. ihren alten, reichen Geheimrath in der neuen Equipage durch die Straßen Berlins nach Hause im heißen Trabe kutschirt hat! — O mon Dieu! Warum hat man bei der Erkenntniß des Besseren nicht die Kraft, es zu thun? Aber noch ist an Besserung nicht zu zweifeln, Herr Redacteur; denn, im Vertrauen gesagt, sie stellt sich von selbst ein. Schmidt-Weißenfels.

Die Gattin im Jenseits.

(Eine chinesische Criminalgeschichte.)

Im District Hiao-kan, Provinz Teh-ngan-fu, lebte ein junger, achtzehnjähriger Gelehrter, dessen Familienname Hiu, dessen Vorname Hien-tschung war. Er hatte von Natur zierliche Augenbrauen, leuchtende Augen, einen lebhaften Geist und ausgezeichnete Manieren. Ihm gegenüber wohnte ein Fleischer, Siao Fu-han, der eine siebzehnjährige Tochter hatte, von außerordentlicher Schönheit, Schuh-ju genannt. Diese verbrachte ihre ganze Zeit im Zimmer, Blumen stickend. Das Zimmer ging auf die Straße, so daß die Schöne den studirenden Hiu täglich vorbeigehen sah. Die Augen der beiden jungen Leute begegneten sich, und bald kamen beiden Liebesgedanken.

Eines Tages hatten sie sich lange unterhalten, und, durch Hiu's Worte verführt, ging das junge Mädchen auf seine Vorschläge ein. So stieg er noch in derselben Nacht heimlich mit Hilfe einer Leiter in das Zimmer von Schuh-ju. Sie stürzten sich in die Arme und konnten nicht müde werden, ihre Gefühle und Gedanken auszutauschen. Als der Hahn krähte, ging Hiu wieder hinab und verfügte sich mit dem Versprechen nach Hause, die nächste Nacht wiederzukommen. Schuh-ju sagte ihm beim Abschied: „Um heute Nacht in mein Zimmer zu gelangen, mußtest Du eine Leiter an das Fenster lehnen. Ich fürchte, man wird es merken, wenn Du das Mittel öfter anwendest, und mein Ruf wird darunter leiden. Darum habe ich eine Art Rolle angebracht, über welche ich ein Stück weißes Tuch bis auf die Straße hinablassen kann. In der kommenden Nacht fasse dieses Tuch nur recht fest, ich werde Dich dann in die Höhe ziehen. Ist das kein guter Gedanke?“ Hiu belobte den Einfall und konnte mit Hilfe dieses Mittels seine Besuche ein halbes Jahr fortsetzen. Die Nachbarn bemerkten zwar endlich, was da vorging; jedoch der Vater des jungen Mädchens wußte durchaus nichts davon.

Aber einmal war Hiu von seinen Freunden zum Trinken eingeladen worden, und als man sich trennte, war die Zeit schon so vorgerückt, daß er sich nicht mehr zum gewöhnlichen Besuch einstellte. Ein armer Teufel, nicht mehr allzu jung, Namens Ming-sieu, der an diesem Abend betteln ging, sah das weiße Tuch vom Zimmer der Schuh-ju herabhängen. Er dachte, es wäre ein Stück Leinwand, das man zum Trocknen aufgehängt und noch nicht weggenommen hätte, und kam auf den Gedanken, es zu stehlen. Er legte seine Klapper auf die Erde, ging leise bis zum Tuch und packte es. Aber plötzlich bemerkte er, wie vom Zimmer aus Jemand ihn in die Höhe zog. Unser Bettler begriff die Sache sofort, und überzeugt, daß nur ein Mädchen, welches seinen Geliebten zu sich einführen wollte, dieses Tuch herabgehängt hatte, ließ er es nicht los.

Im Zimmer angekommen, sah er, daß er wirklich ein junges Mädchen vor sich hatte. Hocherfreut sagte er: „Ich armer Mensch bin allerdings nur durch einen Zufall mit einer Schönen zusammengerathen, ich hoffe, sie wird mir erlauben, hier zu bleiben. Mein Glück wird mir dann so unermeßlich scheinen, wie der Ocean, und diese Wohlthat mich in den Himmel versetzen.“ Schuh-ju entgegnete schimpfend: „Wenn ich mich dem, den ich liebe, nahe, so gleicht das der Vereinigung der beiden himmlischen Vögel Fung und Luan. Wie sollte ich mich mit Dir, Glatzkopf, erniedrigen? Ich will Dir meine Haarnadel geben; Du steigst aber dann augenblicklich hinab, und machst Dich aus dem Staube.“ Der Bettler aber meinte: „Du hast mich heraufgezogen; da ich nun einmal da bin, werde ich auch nicht mehr gehen.“ Mit diesen Worten stürzte er sich auf Schuh-ju los, sie durch Bitten oder Drohungen seinen Wünschen geneigter zu machen. Da aber schrie das aufs Aeußerste gebrachte Mädchen, so laut es konnte: „Ein Dieb! ein Dieb!“ Unglücklicherweise waren dessen Eltern schon eingeschlafen und hörten seine Stimme nicht. Jener aber fürchtete gleichwohl, es möchte Jemand auf den Vorgang aufmerksam werden, zog ein Messer und tödtete das Mädchen. Dann nahm er Haarnadel, Ohrgehänge und Ring, stieg hinab und ging fort.

Als am andern Tage Schuh-ju auch nach dem Frühstück nicht erschien, ging ihre Mutter, um sich nach ihr umzusehen. Sie fand sie in ihrem Zimmer ermordet, ohne daß irgend etwas auf den Schuldigen schließen ließ. Die Nachbarn, welche schon lange an der Sache Aergerniß genommen, sagten Siao Fu-han, daß seine Tochter schon seit sechs Monaten ihr Verhältniß mit dem jungen Hiu Hien-tschung fortgesetzt, daß dieser die vergangene Nacht mit seinen Cameraden getrunken, und offenbar im Rausch seine Geliebte ermordet habe, ohne zu wissen, was er that.

Siao Fu-hau überreichte auf diese Nachricht hin dem Pao-kung, einem Richter, so erleuchtet wie die Genien, folgende Anklageschrift:

„Ich klage wegen Diebstahls und Mord. Der Schüler des Bösen, Hiu Hien-tschung, ein junger Mensch verderbten Herzens und schändlicher Verführer, kam und versuchte meine Tochter Schuh-ju, deren Schönheit ihn entzückte, durch tausend Kniffe um ihre Ehre zu bringen. Vergangene Nacht befestigte er im Rausche ein Messer an seinem Gürtel und stieg heimlich in das Schlafgemach von Schuh-ju. Er wollte ihr Gewalt anthun, allein meine Tochter, die keusch ist, wollte sich ihm nicht fügen. Ueberzeugt, daß er seinen Zweck nicht erreichen würde, zog er sein Messer und tödtete sie. Dann hat er sich mit ihrer Haarnadel und ihren Ohrringen davongemacht. Die Nachbarn können vor Gericht die Wahrheit meiner Aussagen bezeugen.

„Pfirsich und Aprikose sind in den Staub geworfen und zu Brombeeren und gemeinen Kastanien geworden; das Rad des goldenen Wagens ist in einen Teich von Koth gefahren; Drache und Schlange sind geflohen und zum Wallfisch und Krokodil geworden. Die Gesetze wurden wie die Flaumfeder einer Gans, die ein Spiel des Windes ist. Ich werfe mich zu Füßen vor Eurem Richterstuhl, und bitte um mein Recht.“

Pao-kung war ein Beamter, der an Gerechtigkeit von Niemand übertroffen wurde, und sich einen Grad von Scharfsichtigkeit erworben hatte, der alle Beschreibung hinter sich läßt. Nachdem er die Klage des Siao Fu-han entgegengenommen, ließ er sofort den Hauptangeklagten und die Zeugen vor sich erscheinen. Als alle versammelt waren, fragte er zuerst die Nachbarn Siao-meï und U-fan. Einstimmig sagten sie aus, das Schlafgemach der Siao Schuh-ju sei in einem Nebengebäude nach der Straße zu gewesen; sie habe auch mit Hiu Hien-tschung seit einem halben Jahre in Beziehungen gestanden, und Vater und Mutter getäuscht, welche von der Sache nichts wußten. Somit war die Thatsache eines unerlaubten Verhältnisses dargethan, aber noch nicht die Anklage wegen gewaltsamer Verführung. Was gar den Mord anging, so konnte Niemand darüber Licht verbreiten, da er im Dunkel der Nacht verübt war.

Hiu Hien-tschung seines Theiles sagte aus: „Die nahen Beziehungen, welche wir unterhalten haben, bin ich weit entfernt zu leugnen; im Gegentheil, ich gestehe sie offen. Ist das der Gegenstand der Anklage, so habe ich nichts dagegen zu sagen. In Bezug aber auf den Mord erkläre ich, daß ich nicht der Schuldige bin.“

Der Richter Pao-kung betrachtete die edle Gestalt und das ange-

12. Mai 1851 keine Anwendung. Hier entscheidet lediglich der objektiv strafbare Charakter des Artikels, um den Redacteur wegen dessen Aufnahme verantwortlich zu machen, sofern ihm auch hierbei nicht eine lediglich aus seinem Redactions-Verhältnisse entnommene Entschuldigung zur Seite steht. Eine solche ist aber nicht festgestellt, und konnte nicht festgestellt werden, weil der Artikel mit der Kenntniß und Genehmigung des Angeklagten in seine Zeitung aufgenommen ist.

Deutschland.

Karlsruhe, 11. Juni. [An den Sekretär der ersten Kammer, Herrn Ministerialrath Jolly] ist heute von dem Gesandten des deutschen Bundes zur londoner Conferenz, Herrn von Beust, nachstehendes Schreiben gelangt:

Ew. Hochwohlgeboren geschätztes Schreiben vom 5. l. Mts. nebst Anlage habe ich zu empfangen die Ehre gehabt und daraus entnommen, daß die Mitglieder der ersten Kammer der Stände des Großherzogthums Baden, einen durchlauchtigsten Prinzen des großherz. Hauses an der Spitze*), sich dem Proteste angeschlossen haben, welcher von vielen Mitgliedern der Landesvertretungen fast aller deutschen Staaten gegen etwaige Eingriffe der hiesigen Conferenz in die Rechte Deutschlands und der Herzogthümer erhoben worden ist. Ew. Hochwohlgeboren brauche ich nicht erst zu sagen, welche Bedeutung die Einmüthigkeit des deutsches Volkes und seiner landständischen Körperschaften, von welchen die Anlage Ihres gefälligen Schreibens einen neuen und glänzenden Beweis enthält, für mich haben muß. Ich danke deshalb nicht nur Ew. Hochwohlgeboren für die geneigte Uebersendung der erwähnten Erklärung, sondern ich danke auch den hochgeehrten Unterzeichnern dieser Erklärung für die Unterstützung, welche sie der von mir vertretenen Sache durch die Kundgebung ihrer Gesinnung leihen. Wenn Ew. Hochwohlgeboren schließlich die Hoffnung ausgesprochen haben, daß die schleswig-holsteinische Angelegenheit eine solche Lösung finden werde, bei welcher unsere nationale Ehre zu bestehen vermöge, so freue ich mich, diese Hoffnung theilen zu können. Genehmigen 2c. (gez) v. Beust. London 19. Mai 1864.

*) Ja nicht zu vergessen. D. Red.

Kassel, 15. Juni. [Zum Religionsgesetz] In der letzten inhaltreichen Sitzung des Landtags kamen auch folgende Anträge zu dem „die Ordnung mehrerer mit religiösen Einrichtungen in Verbindung stehenden Verhältnisse“ betreffenden Gesetzentwurf nach heißer Debatte zur Annahme:

1) Für streitige Ehesachen der Katholiken, wenn beide Theile katholisch sind, ist auch das bischöfliche Domkapitel zu Fulda zuständiges Gericht, sobald der klagende Theil sich an dasselbe wendet. Diese Zuständigkeit des Domkapitels ist auf die Entscheidung über die Nichtigkeit oder Trennung der Ehe beschränkt. Ueber die rechtlichen Folgen der Entscheidung des Domkapitels steht nur den bürgerlichen Gerichten die Entscheidung zu. 2) Das im § 3 des Gesetzes vom 29. Oktober 1848 dem Vater und beziehungsweise der Mutter hinsichtlich des Glaubensbekenntnisses der Kinder eingeräumte Bestimmungsrecht erlischt mit dem vollendeten 14ten Lebensjahre des Kindes oder mit dessen früherem Eintritt als selbstständiges Mitglied in eine bestimmte religiöse Genossenschaft durch Confirmation, Zulassung zum Abendmahl 2c. Tritt nach diesem Zeitpunkt und vor vollendetem 18ten Lebensjahre der Vater, beziehungsweise die Mutter zu einem anderen religiösen Glaubensbekenntniß über, so soll es dem Kinde freistehen, mit überzutreten.

Noch die letzte Ständeversammlung, in der die katholische Kirche noch nicht so wie jetzt vertreten war, hatte die Ehestreitigkeiten von Katholiken ausschließlich der Competenz der bürgerlichen Ober-Gerichte überantwortet.

⊙ **Dresden,** 17. Juni. [Erklärung gegen den officiellen Artikel des „Dr. J.“ über die Theilung Schleswigs.] Der in der deutschen Presse vielbesprochene Artikel des „Dr. J.“ bezüglich der Theilung Schleswigs, als dessen Autor der Secretär des Herrn v. Beust in London, Legationsrath Hoffmann aus Hannover, hier öffentlich genannt wird, giebt dem hiesigen Schleswig-Holstein-Comite Veranlassung zu folgender Erklärung:

In Nr. 132 des „Dresdener Journals“ befindet sich ein Aufsatz über die schleswig-holsteinische Frage, der in den Augen der Welt ein trauriges Aufsehen erlangt hat. Er hat es hauptsächlich deswegen erlangt, weil er gerade an dieser Stelle und in einem Lande erschien, welches man bisher gewohnt war, im Verein mit mehreren andern deutschen Staaten, gewissermaßen als den treuen Hort der Herzogthümer anzusehen, und worin man doch unmöglich lüstern nach dem unseligen Amte sein kann: das Losungswort des Abfalls über Europa hin ertönen zu machen.

Wäre die betreffende Auslassung nur einfach ein Zeugniß politischer Verzagtheit oder der ängstlichen Besorgniß vor kommenden schweren Ereignissen, so würde der deutsche Patriot dieselbe noch allenfalls schweigend, wenn auch mit aufrichtigem Bedauern hinnehmen können. Leider aber hat sich jener in Rede stehende Artikel mit diesem einfachen Zeugniß nicht begnügt, sondern es für angemessen gehalten, darüber hinaus auch jene beliebten diplomatischen Taschenspielerkunststückchen anzuwenden, durch welche den Völkern viel zu oft schon selbst die berechtigtsten Forderungen unter den Händen weg escamotirt worden sind.

Auch hier wird dazu der dreiste Versuch gemacht und zwar durch eine Reihe von Unwahrheiten und Verdächtigungen, die mit einem außerordentlichen Aufwande von Sophistik gehandhabt, sich eine höchst beflissene, aber wir hoffen zu Gott, ganz vergebliche Mühe geben, das deutsche Volk vom Wege des klaren Rechts und der nationalen Ehre abzulenken.

Aus Grund dieser Hoffnung, hält es der Schleswig-Holstein-Ausschuß in Dresden auch für völlig überflüssig: jenem Zeitungsactenstücke in alle seine Schlangenwindungen politischer Verschlagerheit und Casuistik widerlegend zu folgen, sondern begnügt sich damit, Angesichts der Haltung des deutschen Volks, seiner Vertreter, der Beschlüsse seiner Versammlungen und aller sonstigen Kundgebungen der öffentlichen Meinung feierlich zu erklären:

Wie nie und nirgend Beweise vorliegen, daß „nach dem Tode Friedrich VII von Dänemark der deutsche Patriotismus keineswegs sofort bis zu der Forderung gediehen sei, ganz Schleswig-Holstein von Dänemark zu trennen und unter einem selbstständigen Herzoge zu Deutschland zu ziehen“;

wie nie und nirgend Beweise vorliegen, daß mit Aufstellung des Programmes des Bundes „die Forderung der öffentlichen Meinung gestiegen wäre“;

wie nie und nirgend Beweise vorliegen, daß, „wenn kurz vor der londoner Conferenz ein Abschluß in Aussicht gewesen, wodurch der Erbprinz Friedrich Herzog von Holstein und dem „„deutschen Theile““ Schleswigs geworden, die Stimme des deutschen Volkes in hohem Grade befriedigt, einen solchen Abschluß als einen deutschen Sieg gefeiert haben würde“;

wie nie und nirgend Beweise vorliegen, daß die öffentliche Meinung fortwährend geschwankt zwischen „Ueberreizung und Apathie“, „Hoffnungslosigkeit und sehr kühnen Erwartungen“, „Pessimismus und hochgehenden Gefühlsaufwallungen“, daß sie, nach verschiedenen Richtungen hin erregte Wogen treibend, zu „Ausschreitungen gebracht worden“;

wie nie und nirgend Beweise vorliegen, daß „man ziemlich unverhohlen an finstere Mächte appellirt“ und „ein Theil der Presse der Rechtsauffassung entsagt habe, um für die demokratischen Zwecke Capital zu machen“.

Beweislos zerfallen diese und alle ähnlichen Behauptungen des „Dresdener Journals“ in Nichts und reißen unfehlbar auch jene Warnung mit sich, welche der Aufsatz vor jenem Appell an die Ehre der Nation ausspricht, indem er meint: „daß sich unter demselben Pläne verbergen dürften, denen jeder Abschluß zuwider ist und die auf eine allgemeine Conflagration spekuliren“.

Man sieht hieraus klar, daß der Geist der unheilvollen karlsbader Beschlüsse leider noch immer umgeht und jetzt heraufbeschworen wird, um das Volk einzuschüchtern und dahin zu bringen, die Lösung der schleswig-holsteinischen Frage nur „rein“ noch im „politischen“, d. h. diplomatischen Act zu erblicken.

Weh unserem Volke, wenn es, solchen Einschüchterungsversuchen nachgebend, die große Sache verließe, die es so lange mit reinen Händen emporgehalten und mit dem Herzblut seiner tapfersten Söhne besiegelt – das heilige Recht des ganzen ungetheilten Schleswig-Holsteins!

Doch Deutschland wäre nicht Deutschland mehr, wenn es das thäte. Wir Alle, das ganze Volk und sicher auch der Bundesgesandte in London wissen das, und Letzterer wird daher, eingedenk der schweren Verantwortlichkeit, die er vor dem gesammten Vaterlande übernommen, sein Handeln allein von den Grundsätzen des Rechts und den Forderungen der nationalen Ehre bestimmen lassen. Er weiß, was die Nation von ihm erwartet und mit allem Fug in Anspruch nimmt.

Dresden, am 13. Juni 1864.

Im Auftrage:
Der engere Ausschuß.

Leipzig, 16. Juni. [Begnadigung.] Auch gegen den sächsischen Maiflüchtling Karl Eduard Tauerschmidt, ehemals Diakonus zu Oelsnitz, ist von der weitern strafrechtlichen Verfolgung abgesehen und der gegen ihn seinerzeit erlassene Steckbrief außer Wirksamkeit gesetzt worden.

Rostock, 12. Juni. [Beitrag zu den mecklenburgischen Rechtszuständen.] Während die mecklenburgischen Juristen auf ihren eingebildeten Ruf sehr stolz sind, auch von etwanigen Modificationen des alten schleppenden schriftlichen Verfahrens zu Gunsten der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit nichts wissen wollen, haben in letzter Zeit einige Fälle gezeigt, wie dringend eine baldige und gründliche Reform, insbesondere des Criminalverfahrens in Mecklenburg geboten ist. Bei dem plötzlichen Tode einer Tischlersfrau in Rostock zeigen sich unzweifelhafte Spuren einer Vergiftung durch Arsenik; der Verdacht lenkt sich sofort auf den Mann der Verstorbenen, welcher, alsbald verhaftet, durch Anwendung von Prügeln, Hungertortur 2c. zum Geständniß gezwungen werden soll. Nach mehrtägiger Untersuchungshaft sprechen die Gerichte auf angeblich unzweifelhafte Indicien hin das „Schuldig“ über den Angeklagten; derselbe wird zum Tode durch das Beil verurtheilt. Der werbener Scharfrichter ist schon für die Execution verschrieben: da trifft noch eben rechtzeitig ein von dem Vertheidiger eingeholtes Gutachten der Juristenfacultät zu Heidelberg ein, welches den Verurtheilten wegen mangelnden Beweises völlig freispricht. Dieses Erkenntniß findet auch alsbald seine glänzende Rechtfertigung in dem Geständniß des Tischlerlehrlings, daß er seine Meisterin vergiftet habe. — Der schleppende Gang des mecklenburgischen Criminalverfahrens ist durch die Schrift: „Vierundzwanzig Monate Untersuchungshaft“ von Professor Jul. Wiggers auch in weiteren Kreisen bekannt geworden. Der Justizminister hatte wegen Abänderung dieses Verfahrens dem letzten Landtage eine Vorlage gemacht, ohne jedoch mit derselben durchzudringen. — Bekannt sind die Verfolgungen und Bestrafungen, denen der wackere Professor der Theologie, Michael Baumgarten, ausgesetzt worden. Seine Absetzung wurde besonders durch den bekannten Ober-Kirchenrath Kliefoth und die Professoren Krabbe und Philippi betrieben. Diese vertreten den sogenannten alt-lutherisch-clericalen Standpunkt, während Baumgarten, obwohl streng gläubig, einer wissenschaftlichen Richtung huldigt. — Dieser Gegensatz geht nun durch die ganze mecklenburgische Landeskirche und führt zu seltsamen Conflicten, deren einer zur Charakteristik mecklenburgischer Zustände dienen mag. Von zwei Brüdern, Hilfspredigern, gehört der ältere zur ultra-orthodoxen Partei, während der jüngere sich einen wissenschaftlichen Standpunkt gewahrt hat. Plötzlich erscheint der ältere Bruder an der Spitze einer Schaar handfester Proletarier auf dem einsamen Pfarrhof und läßt den wehrlosen Bruder in der rohesten Weise fortschleppen, unter dem Vorgeben, derselbe sei geisteskrank. Der orthodoxe Herr Pastor, später wegen Gewaltthätigkeit an den Confirmanden und Renitenz gegen die Behörden vom Amt suspendirt, hatte nicht versäumt, seinen jüngern Bruder als einen gefährlichen Freigeist bei den Behörden zu denunciren, so daß dieser, als es ihm gelungen, bei der Justizkanzlei zu Rostock von dem Vorfall Anzeige zu machen, von dem dortigen Kanzlei- und Consistorial-Director v. Liebeherr die Antwort erhält: man sehe sich nicht im Stande, ihn zu schützen, da seine kirchlichen und politischen Ueberzeugungen zweifelhafter Natur seien. Ja, die Behörden betheiligen sich nunmehr selbst lebhaft an der Verfolgung des jungen Mannes. Ein ärztliches Gutachten des den herrschenden Parteien verbundenen Dr. Thierfelder in Rostock erklärt denselben für geisteskrank, während drei andere Aerzte, die Herren Dr. Lehmann, Dornblüte und Scheven, ihn für vollkommen gesund erachten, und seine bisherigen Hausgenossen eidlich bezeugen, niemals auch nur eine Spur von Geistesstörung an ihm bemerkt zu haben, sowie über seine amtliche Thätigkeit 2c. die günstigsten Zeugnisse beibringen. Die Behörde ordnet trotzdem ein Curatel an und läßt den Betreffenden in ein Irrenhaus einsperren. Nachdem er in derartigen Anstalten, theils in Hamburg, theils in Bonn, etwa ein Jahr lang zugebracht hat, ohne daß sich auch nur die geringste Spur einer Geisteskrankheit zeigen will, ohne daß aber auch irgend eine Aussicht der Befreiung für ihn vorhanden ist, gelingt es ihm, die Sache in einer Eingabe zur Kenntniß des mecklenburgischen Landtages und damit zur Oeffentlichkeit zu bringen; und siehe da, wenige Tage nachher läßt ihn Dr. Richarz zu Endenich bei Bonn seiner Wege ziehen. Der Unglückliche kommt wieder nach Mecklenburg und verlangt Aufhebung der widerrechtlich über ihn verhängten Maßregeln; aber vergebens. Der Vice-Kanzlei-Director von Blücher in Rostock sucht ihm auseinanderzusetzen, daß doch eine Curatel für einen Menschen seines Alters recht heilsam sei; denn die jungen Leute wollten ja doch nur gern heirathen. Beiläufig war er ca. 30 Jahre alt. Der Landesherr, an welchen der Bedrängte sich endlich wendet, weist ihn an das Ober-Appellationsgericht. Dieses fordert ein neues ärztliches Gutachten im Preis von ca. 25 Thlr. 2c.; es wird eingeholt; der erwähnte Dr. Thierfelder kann den Betreffenden noch nicht als genesen betrachten; da derselbe sich mit seiner Beschwerde an das Ober-Apellationsgericht gewandt habe. Erst nachdem der schwer Bedrängte in einer Eingabe an das Justizministerium das Verfahren der Behörden in seiner Gehässigkeit dargelegt, wird die über ihn angeordnete Curatel aufgehoben. — Es kommen derartige Mißhandlungen seitens der Behörden in Mecklenburg leider nicht selten vor, dürfen aber von der inländischen Presse nicht an's Licht gezogen werden, während die ausländischen Zeitungen erst jetzt anfangen, den in vielen Beziehungen grauenvollen Zuständen Mecklenburgs mehr Aufmerksamkeit zu schenken — hoffentlich nicht ohne eine ersprießliche Wirkung. (Z. f. N.)

In Sachen Schleswig-Holsteins.

Kiel, 16. Juni. [Das holstein-lauenburgische Ministerium.] Nach Privatmittheilungen aus Kopenhagen fungirt das holstein-lauenburgische Ministerium mit den dort verbliebenen vier Beamten trotz des fühlbaren Mangels an Stoff ungestört fort. Unter jenen Beamten befinden sich 3 Holsteiner und 1 Lauenburger. Um die Illusion seiner Existenz wenigstens nicht fahren zu lassen, hat das erwähnte Ministerium denn auch pr. 1864—65 ein förmliches Budget entworfen, dessen Einnahme-Conto jedoch auf den Posten: Kassebehalt,

---

nehme Aeußere von Hiu, und dachte bei sich, an diesem jungen Menschen sehe er nichts einem Verbrecher Aehnliches. Dann stellte er ihm die Fragen: „Habt Ihr während Eures Verhältnisses mit Schuh-ju nie Jemand unten auf der Straße bemerkt?“

„In der ersten Zeit“, entgegnete Hiu, „sah ich Niemand; aber seit diesem Monat kommt ein armer Alter dahin, und in der vergangenen Nacht hat derselbe in jener Gegend gebettelt, indem er seine Klapper hören ließ.“

Pao-kung dachte einen Augenblick nach; dann schrie er plötzlich in großem Zorn: „Ihr habt sie getödtet! Ihr müßt sterben! Nehmt Ihr das Urtheil gutwillig hin oder nicht?“ Hiu, außer sich vor Schreck, entgegnete: „Gutwillig.“

Darauf gab der Richter zwei Polizei-Soldaten ein Zeichen, Hiu zwanzig Streiche zu verabfolgen, und ihn dann bis zu Ende der Untersuchung einzusperren. Dann bestellte er heimlich zwei Polizei-Agenten zu sich, Wang-tschung und Li-i, und sagte zu ihnen: „Wo hält sich gewöhnlich der Kerl auf, der gestern bettelte?“

Wang-tschung erwiderte: „Gewöhnlich ist er bei der Brücke, wo man den Mond betrachtet, und ruht vor der Statue der Göttin Kuan-yiu.“

Pao-kung empfahl ihnen nun: „Begebt Euch beide insgeheim an jenen Ort, und wenn Ihr mir Aufklärung bringen könnt, werde ich Euch belohnen.“

Es traf sich auch wirklich, daß in derselben Nacht Ming-sieu wieder mit seiner Klapper betteln ging. Um die Stunde der dritten Nachtwache kehrte er zur Brücke zurück, um dort zu schlafen. Plötzlich hörte er unter der Brücke die Stimme von drei Dämonen. „Hinauf!“ sagte der eine, „hinab!“ der andere; der dritte schluchzte auf eine erschreckliche Weise. Er richtete sich auf, um die Hilfe und den Schutz von Amida Buddha anzurufen. Da aber begann der eine der Dämonen, der wie eine Frau aussah, aufs Neue zu seufzen und zu klagen:

„Ming-sieu! Ming-sieu! Du kamst, mich zu verführen; ich widerstand; die Zahl der Jahre, die ich auf der Erde zubringen sollte, war noch nicht erfüllt; da tödtetest Du mich ohne Grund. Dann hast Du mir meine Haarnadel und meine Ohrringe gestohlen, ich aber habe Dich beim König der Unterwelt verklagt, und der hat zwei Teufeln befohlen, mich zu begleiten und Dir das Leben zu nehmen. Anstatt Amida Buddha anzurufen, Deiner Seele den Frieden zu geben, geh' lieber und bringe mir meine Kleinodien wieder, übergieb sie einem dieser zwei Teufel, und ich werde von meiner Klage abstehen. Wenn Du das nicht geschwind thust, werde ich Dich ein zweitesmal vor dem himmlischen Gericht verklagen, das nicht verfehlen wird, Dein Leben zu verlangen; dann werden Dich alle Buddhas der Welt nicht retten können.“

Ming-sieu nahm seinen Rosenkranz, faltete die Hände und sagte: „Die Leidenschaft von mir elendem Menschen war heiß, wie das Feuer; ich wollte sie an Dir kühlen; Du wehrtest Dich. In der Angst, es möchte mich Jemand erwischen, in einer augenblicklichen Verirrung habe ich Dich getödtet. Ich habe noch immer Deine Nadel, Dein Ohrgehänge, Deinen Ring und Deine Perlen. Morgen werde ich dafür Weihpapier*) kaufen, und ferner will ich beten, daß Du an das andere Ufer gelangest!**) Ich beschwöre Dich, berichte nicht über mich beim himmlischen Gericht.“

Der Schatten des Mädchens begann von Neuem zu weinen und die Teufel zu schreien und zu heulen. Der Geängstigte versprach immer wieder, Gebete für die Ruhe der Ermordeten zu verrichten. Plötzlich zeigten sich die beiden Polizei-Agenten mit Ketten, um den Bettler zu fesseln, der mit Schrecken gewahr wurde, daß das die Teufel seien. Wang-tschung begann: „Der erhabene Richter Pao hat uns befohlen, Dich zu ergreifen; wir sind keine Teufel.“

Ming-sieu blieb vor Bestürzung regungslos, wie ein Stück Fels, und konnte nur noch im Namen Buddha's um Gnade bitten. „Du bist ein verschmitzter Kerl!“ rief aber Wang-tschung. „Und Buddha beschützt nicht die Frevler, welche Gewalt gegen Mädchen brauchen.“ Dann belud er ihn mit Ketten und zog ihn weiter, während sein Genosse Li-i den Sack des Verbrechers, seine Matte und andere Gegenstände mitnahm.

Schon am frühen Morgen berief der Richter Pao die beiden Polizeidiener und die Dirne, welche man gemiethet hatte, um die Rolle des Gespenstes unter der Brücke zu spielen, und welche die Klagen hatte hören lassen. Am Tage brachte man Ming-sieu in Ketten vor ihn und stellte ihn der Dirne gegenüber. Diese erzählte der Reihe nach, wie sie den Schatten von Schuh-ju nachgeahmt, wie der Bettler seinen Angriff auf sie gestanden, und daß er bei ihrem Widerstande sie getödtet habe. So war in der That der Mord geschehen. Pao-kung befahl, Geld zu nehmen und die Dirne zu belohnen, wie auch die beiden Polizei-Soldaten.

Darauf suchte man in dem zerfetzten Kittel des Mörders, aus dem man eine Nadel, Ohrgehäng und einen Ring hervorzog, den Siao Fu-Han, Vater der Schuh-ju, als das Eigenthum seiner Tochter erkannte.

*) Die buddhistischen Chinesen verbrennen aus Andacht in den Pagoden vergoldete Papiere, auf welche Gebete gedruckt sind.

**) d. h. machen, daß Du in das Nirvana kommst, das letzte Ende nach den Buddhisten.

Ming-sieu versuchte nicht zu leugnen und gestand zu, daß er die Todesstrafe verdient habe.

Pao-kung wendete sich nun an Hiu Hien-tschung: „Es ist nun erwiesen, daß dieser verschmitzte Verbrecher Schuh-ju ermordet; er hat sein Leben verwirkt. Ihr aber ein Doctor (oder Baccalaureus, ein gelehrter Grad bei den Chinesen) verdient dafür, daß Ihr solche Beziehungen mit einer Jungfrau unterhalten habt, Euren Grad als Gelehrter wieder zu verlieren. Noch etwas ist in Ordnung zu bringen. Ihr habt Schuh-ju nicht geehelicht; sie ist gestorben ohne verheirathet zu werden. Obgleich ihr allerdings nur ein geheimes Verhältniß unterhalten habt, so seid ihr euch doch nichtsdestoweniger gleichsam Mann und Frau gewesen. Außerdem hatte das Mädchen das Tuch nur für Euch herabgelassen, und ganz gegen ihren Willen ist der Bettler zu ihm gekommen. Da es also starb, um seine Keuschheit zu wahren, und ohne Makel blieb, braucht Ihr davor zu erröthen, es zur Frau zu nehmen? Habt Ihr die Absicht, Euch wieder zu verheiraten, so verliert Ihr Euern wissenschaftlichen Grad; wollt Ihr ihn behalten, so macht Schuh-ju zu Eurer rechtmäßigen Gattin; erweist ihr die letzte Ehre, und opfert für sie; aber denkt daran, daß Ihr in diesem Falle nicht mehr das Recht habt, eine zweite rechtmäßige Gattin*) zu nehmen. Sprecht, welchen von diesen beiden Wegen wählt Ihr?“

Hien-tschung entgegnete: „Ich erkenne die reinen Gefühle und die keusche Tugend von Schuh-ju an. Ich allein habe sie verführt. Von Anfang an habe ich ihr das Versprechen der Ehe geben müssen; ich habe gelobt es zu erfüllen, sobald ich den zweiten Grad der Gelehrsamkeit erreicht hätte. Auch war es mein fester Wille, unsere Vereinigung zu vollziehen. Das Schicksal hat es gewollt, daß wider mein Erwarten der verfluchte Bettler zwischen uns getreten ist. Ich bin fest überzeugt, daß Schuh-ju starb, um mir treu zu bleiben. Wie sollte ich den Gedanken einer neuen Ehe ertragen? Ich will für ihre Bestattung sorgen, und sie öffentlich als meine rechtmäßige Gattin erklären, um das Andenken von ihr, die für ihre Treue starb, nicht zu beflecken. Ich wiederhole es, ich werde nie an eine neue Ehe denken. Was meinen Grad betrifft, so kann ich nichts darüber entscheiden; Eure Hoheit mag

*) Der Titel „rechtmäßige Gattin“ ist in China äußerst geehrt und unantastbar. Ein Mädchen erkauft ihn um den Preis absoluter Unterwürfigkeit. Wenn ein solches in einem gewissen Alter keine Kinder hat, fügt es sich ruhig dem Brauch, der dem Manne Nebenfrauen erlaubt, um Erben zu bekommen; manchmal fordert es den Gatten sogar dazu auf. Aber immer und überall wahrt das Gesetz der ersten Frau den Charakter der „rechtmäßigen Gattin“, und giebt ihr das Recht, den Nebenfrauen zu befehlen.

und dessen Ausgabe-Conto auf die beiden Pöste: Bureaukosten und Wartegelder für vertriebene Beamte sich beschränken mußte. Von den letzteren verweilt der vormalige Landdrost v. Scheele noch in Kopenhagen, der vormalige Regierungspräsident Graf Moltke, nachdem ihm auch die Niederlassung in Lauenburg verwehrt worden, in Lübeck, und der vormalige Regierungsrath F. v. Warnstedt gegenwärtig in München. (H. B. H.)

Italien.

Turin, 14. Juni. [In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer] interpellirte der Abgeordnete Mordini den Minister des Auswärtigen über die Lage der Dinge in den Donaufürstenthümern und in Tunis. Der Minister antwortete, daß in den diplomatischen Unterhandlungen, welche in Betreff der Donaufürstenthümer stattfinden werden, die italienische Regierung als eine der garantirenden Mächte, bereit sei, der Situation Rechnung zu tragen und nach Elementen der Einigung zwischen den einzelnen Mächten zu suchen. In Bezug auf Tunis erklärte der Minister, daß er die nöthigen Vorkehrungen zum Schutze der zahlreichen italienischen Colonisten getroffen habe, welche die Regentschaft bewohnten. Die Unabhängigkeit von Tunis werde von der italienischen Politik gefordert. Die Regierung werde aufmerksam die Ereignisse verfolgen, um den Einfluß Italiens in den tunesischen Gewässern zu erhalten. Sonst wurde der Mordini'schen Interpellation keine weitere Folge gegeben. — Die Kammer beschäftigte sich in den letzten Sitzungen mit dem Gesetzentwurfe über die Aufhebung der administrativen Gerichtsbarkeit, welcher vom Minister des Innern Peruzzi als Vorläufer des, die Reorganisation der Provinzialverwaltung betreffenden Gesetzentwurfs eingebracht worden ist. Man glaubt nicht, daß beide Entwürfe dem Schicksal der früher in ähnlicher Absicht eingebrachten entgehen, sondern befürchtet, daß sie wie diese in den Abtheilungen der Kammern oder des Senats begraben bleiben werden. Die Deputirten Mancini und Corelona hielten bei dieser Gelegenheit Reden, welchen in der Geschichte des italienischen Parlaments nicht viele an die Seite gestellt werden dürften. — Wie die „Unita Italiana" mittheilt, hat sich eine große Zahl lombardischer Städte eifrig an den Sammlungen für die Nothleidenden in Ungarn betheiligt.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. [Die fürstlichen Zusammenkünfte.] Obwohl die gegenwärtigen fürstlichen Zusammenkünfte in Deutschland wohl nur eine gewisse Defensivallianz anbahnen sollen, so blickt man auf dieselben doch hier mit einer erklärlichen Verstimmung. Um sich nicht der Isolirung auszusetzen, wird die französische Politik sich die Rückkehr zur englischen Allianz offen halten, wenn sie augenblicklich auch keine Neigung zeigt, sich englischen Demonstrationen anzuschließen, denen sie wahrscheinlich keinen sehr ernsthaften Charakter beilegt, und die mehr auf parlamentarische Schachzüge als auf wirkliche Erfolge angelegt scheinen. Die officiösen Blätter, der „Constitutionnel" voran, beschränken sich auf die Mittheilung der Reisenachrichten, doch blickt aus ihren Worten ein kaum verkennbares Mißtrauen in den nach gewissen deutschen Zeitungen völlig unpolitischen Charakter des kissinger Zusammentreffens hervor. Die „Patrie" sagt den Bemerkungen eines wiener Blattes gegenüber: „Die Zeiten sind vorüber, wenn sie überhaupt je da waren, in denen das Zusammentreffen von Souveränen „Werk des Zufalls" war." Die „France" sucht mit einer gewissen Anstrengung die Dinge im besten Lichte aufzufassen. Eine neue Auflage der heiligen Allianz sei gewiß nicht zu besorgen, weder gegen die Freiheits- und Fortschrittsbewegung, noch gegen die von Frankreich in der Welt vertretene Politik. Oesterreich und Preußen seien bereits konstitutionell und Rußland auf dem besten Wege, die einst so gefürchteten Grundsätze von 1789 bei sich selbst zu verwirklichen. Gegen Frankreich eine Coalition zu stiften, daran denke, das wage auch Niemand. Denn „die Politik des zweiten Kaiserreichs, ist eine Politik der Friedfertigkeit, der Versöhnung. Sie droht Niemandem, und man weiß auch recht gut, daß sie sich nicht drohen läßt. In Frieden sucht sie alle großen internationalen Fragen zu lösen und schlägt Friedens-Congresse vor. Statt ehrgeizig abseits zu stehen, sucht sie die Mächte zur Vertheidigung aller gerechten Sachen und zur Schlichtung aller Streitigkeiten mit einander zu vereinigen." Andere Blätter suchen die Wahrheit in einer gewissen Mitte. Am Schwärzesten sieht der klerikale „Monde." Rußland, das nun in Kaukasien den Rücken frei habe und des polnischen Aufstandes ledig sei, laste mit jedem Tage schwerer auf der allgemeinen Politik, von der es der Krimkrieg so glücklich abgelenkt. Seine Regierung nehme die Religion völlig in ihre Hand und stelle sich durch Freilassung der Leibeigenen an die Spitze einer gewaltigen, vollkommen organisirten fanatischen Demokratie, mit welcher es demnächst sich auf Europa stürzen werde. — Die „Revue Contemporaine", dieses bisher sehr dänenfreundliche offiziöse Organ, findet heute die Forderungen Deutschlands theilweise berechtigt. Auch über die Donau-Fürstenthümer-Frage giebt sie ihre Meinung ab, indem sie den Staatsstreich des Fürsten Cusa vollständig billigt. Ihr zufolge werden England, Frankreich und Italien denselben Rußland und Oesterreich gegenüber vertheidigen. Von Preußen sagt sie nichts, es scheint jedoch, daß man hier hofft, dasselbe werde eine freundschaftliche Neutralität beobachten. — Die Gerüchte, als werde der Kaiser von Rußland auch mit dem Kaiser Napoleon in Straßburg oder an einem andern der Grenze nahen Punkte zusammentreffen, entbehren bis jetzt jeder Begründung.

[Der Ministerrath], zu dem der Kaiser von Fontainebleau hier eingetroffen war, hat eine lange Sitzung abgehalten, und dies ist Ursache genug, daß man sich den Kopf zerbricht, ob der Kaiser sich zu dieser Sitzung besonders auf den Weg gemacht oder ihn noch andere Angelegenheiten hierher gerufen hätten. Gutem Vernehmen nach hat dieser Ministerrath sich mit der Frage beschäftigt, welche Politik Frankreich verfolgen würde, wenn England in der dänischen Frage aktiv intervenirte. Diese Frage soll für die unbedingte Neutralität Frankreichs entschieden worden sein.

[Servilismus.] Obwohl wir unter französischem Kaiserthum und nicht unter „römischem" stehen, zeigt sich doch häufig genug ein Zug gegenseitiger Verwandtschaft, der, was die Decadenz anbetrifft, eine überraschende Aehnlichkeit zwischen beiden bezeugt. Man kennt den Unfall, der dem Kaiser im kleinen See von Fontainebleau begegnet und der, an und für sich unbedeutend, vom Gerücht sehr übertrieben worden war. Jetzt hat nun, wie die „H. B. H." bemerkt, ein um ingeniöse Einfälle nie verlegener Höfling den ingeniösen Einfall gehabt, den Vorschlag zu machen, an der Stelle eine kleine Stein-Pyramide zu errichten, an der der Kaiser zuerst wieder den Boden betreten. In der That, das riecht bedeutend nach Heliogabal und Caligula — jedenfalls ist es schwer, darüber keine Satyre zu schreiben!

[Im Schlosse Fontainebleau] werden bedeutende bauliche Veränderungen ausgeführt. Man restaurirt namentlich die Gallerie, wo auf Befehl der Königin Christine von Schweden, Gustav Adolphs Tochter, Monaldeschi ermorden ließ; man richtet daselbst ein Arbeitskabinet und eine Bibliothek für den Kaiser ein, und die erste Etage soll eine derartige Umformung erfahren, daß daselbst eine Anzahl von Gemälden, welche die hauptsächlichsten, an dieses Schloß sich knüpfenden Thatsachen darstellen, aufgestellt werden können.

[Das mexicanische Kaiserpaar.] Der Postdampfer „Vera-Cruz" ist heute Nachmittag in St. Nazaire eingetroffen. Die Ankunft der mexicanischen Majestäten wurde in Vera-Cruz am 5. Juni erwartet.

[Der Herzog von Morny] ist von seinem Ausfluge nach England zurückgekehrt.

[Dem „Abend-Moniteur"] ist nun auch noch die besondere Vergünstigung zu Theil geworden, daß die Post bezüglich seiner Versendung auf ihr Monopol verzichtet, so daß das officiöse Abendblatt in beliebiger Anzahl auf jede Weise, direct durch die Eisenbahnen oder durch andere Gelegenheiten verschickt werden darf. Selbstverständlich wird diese Vergünstigung keinem anderen Blatte bewilligt.

[Ollivier.] Heute erschien bei Dentu unter dem Titel „La trahison d'Emile Ollivier" eine Broschüre, worin die Vertheidigung des Ueberganges dieses Oppositions-Mitgliedes ins bonapartistische Lager unternommen wird. Die Opposition unter allen Umständen wird darin sehr nachdrücklich gebrandmarkt und zu beweisen gesucht, daß Emil Ollivier seine Gesinnungen keineswegs geändert, da er bereits 1857 sein politisches Programm in folgenden Worten zusammengefaßt habe: „Keine systematische Billigung, keine systematische Opposition." Es wird behauptet, man habe diese Broschüre erscheinen lassen, um den Bruch Ollivier's mit seinen ehemaligen Freunden zu vervollständigen und ihm eine jede Versöhnung mit denselben unmöglich zu machen. Dieses war aber wohl unnütz, da Ollivier selbst gar nicht daran denkt, auf dem von ihm betretenen Wege inne zu halten. Abgesehen von den materiellen Interessen, die sich an seine neue Stellung knüpfen müssen (er ist bereits jetzt in Turin, um französische Interessen vor dem dortigen Staatsrathe zu vertheidigen), hat man auch der Phantasie des pariser Deputirten zu schmeicheln verstanden, indem man ihn mit den Bemühungen einer Partei zu befreunden suchte, die zwar jetzt noch im Dunkeln wirkt, die vielleicht aber bald im Kaiserreich, und mit ihr natürlich auch Ollivier, eine große Rolle spielen wird. — Das bereits angekündigte Werk „La question électorale" von Emile Augier (Mitglied der Académie française) ist heute bei Michel Levy erschienen.

[Cousin], der für das 17. Jahrhundert eine besondere Vorliebe hat, las jüngst in der Akademie der moralischen und philosophischen Wissenschaften eine interessante Denkschrift über die ersten Beziehungen zwischen Mazarin und Richelieu vor.

[Fest in Havre.] Heute war großes Fest in Havre. Der neue französische Postdampfer „Washington" ging nämlich heute Abend nach Newyork ab; es ist das erste Schiff, welches die Fahrt auf der neuen, zwischen Havre und Newyork eröffneten Dampfschifffahrtslinie unternimmt, und ihm galt das Fest. Ein großes Banket fand zur Feier des Tages heute Nachmittag um drei Uhr im Hotel „Frascati" statt.

[Alabama.] Vor dem Hafen von Cherbourg, wo jetzt das conföderirte Kaperschiff Alabama sich befindet, soll, wie die „Presse" meldet, ein Kriegsschiff der nordamerikanischen Marine erschienen sein.

[Attentat.] Am Tage der großen Prozession in Marseille, der 47 Bischöfe anwohnten, wurde ein Kaplan der St. Barnabaskapelle daselbst durch einen Pistolenschuß verwundet, an dessen Folgen er jetzt gestorben ist. Der Thäter, ein reicher Kaufmann von Marseille, will den Kaplan in einer criminellen Unterhaltung mit seiner Frau betroffen haben. Er ist von Marseille verschwunden, soll jedoch beabsichtigen, bei Beginn des dieses Ereigniß betreffenden Prozesses sich dem Gerichte zu stellen.

Großbritannien.

E. C. **London**, 15. Juni. [Die Conferenz.] Die auf heute angesagte Conferenzsitzung ist verschoben. „Daily News" fordern die neutralen Mächte auf, nur an der Schlei-Linie festzuhalten.

„Alles", sagen sie, „hängt von der Festigkeit und Einmüthigkeit ab, mit der die vermittelnden Mächte ihrem eigenen Vorschlage treu bleiben. Wenn sie beschließen, die Linie, die nach ihrer eigenen Erklärung für die Unabhängigkeit Dänemarks unumgänglich nothwendig ist, zu behaupten, und wenn sie in der Conferenz diesen Entschluß ankündigen, so kann es nur geringem Zweifel unterliegen, daß Deutschland nachgeben wird. Wenn aber die neutralen Mächte schwanken, wird Deutschland gewiß auf seiner Theilungslinie bestehen, die Conferenz wird sich unverrichteter Sache auflösen und der Krieg unfehlbar von Neuem ausbrechen."

[In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] kamen nur gewöhnliche laufende Sachen zur Verhandlung. Der die Geldschenkung an Sir Rowland Hill betreffende Antrag wird von den Lords Granville und Brougham und dem Marquis v. Clauricarde (der selbst, als er im Ministerium saß, den Posten eines Postmaster-General bekleidete) durch Hervorhebung von Sir Rowland Hill's Verdiensten um die Briefbeförderung unterstützt und einstimmig angenommen.

[Im Unterhause] beantragte Mr. Bruce die zweite Lesung der „Factory Acts Extension Bill", welche den Zweck hat, die über die Beschäftigung von Kindern in gewissen Fabriken gegebenen Gesetze auf andere, von der ursprünglichen Factory-Act ausgelassene Manufacturzweige auszudehnen. Veranlaßt ist die Bill durch das Ergebniß einer Commissionsuntersuchung, daß bei der Anfertigung von Zündhölzchen, Zündhütchen und andern ähnlichen Artikeln zwischen 17—18,000 Kinder beschäftigt sind. Die zweite Lesung wird genehmigt. — Mr. D. Griffith zeigt die Absicht an, in Monatsfrist die Resolution zu beantragen, daß der Brauch, das Amt eines Postmaster-General nur einem Pair oder einem Mitgliede des Geheimen Staatsrathes zu verleihen, weder gesetzlich vorgeschrieben noch dem Postwesen förderlich sei. — Mr. Berkeley zeigt an, daß er am 21. d., anstatt (wie alljährlich) eine Ballot-Bill einzubringen, die Resolution beantragen werde, „daß, da eine allgemeine Parlamentswahl bevorstehe und unser Wahlsystem offenkundigerweise mangelhaft und verderbt und kein Gesetz vorhanden sei, welches die Einschüchterung oder Bestechung der Wähler verhindern könnte, es daher zweckdienlich wäre, die Abstimmung durch Zettel (Ballot) vorzunehmen." — Mr. Osborne erklärt, das Haus habe keine Aussicht, über die geheime Wirksamkeit der Diplomatie in Sachen Dänemarks und Deutschlands eine genügende Aufklärung zu erhalten; er werde daher bei erster Gelegenheit diesen Uebelstand zur Sprache bringen. Hierauf erhebt sich Mr. D. Griffith und bemerkt, er für seine Person sei sanguinischer als das ehrenwerthe und tapfere Mitglied für Liskeard (Osborne) und wolle sich daher mit einer früher angezeigten Frage an den edlen Lord an der Spitze wenden. Da die nicht-englischen Mitglieder der Conferenz keine Heimlichkeit beobachten, so frage er, ob die dem Hause der Gemeinen gegenüber geübte Geheimthuerei nicht eine hohle Formalität sei, und ob man bei der Verlängerung des Waf-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

bestimmen, ob ich ihn behalten soll oder nicht. In keinem Falle werde ich ein Undankbarer sein."

Der Richter Pao-kung sagte mit Freuden: „Dein Herz ist geartet gleich der himmlischen Vernunft; ich will, daß Du Deinen Grad behaltest."

Dann richtete er an den Leiter der Studien einen offiziellen Brief folgenden Inhalts: „Der Doctor Hiu Hien-tschung ist jung und unverheirathet; er hat sich Siao Schuh-ju, einer ebenfalls unverheiratheten Jungfrau, genähert; die beiden jungen Leute haben sich mit gegenseitiger Zustimmung in einer stillen Nacht beim Schein des Mondes vereinigt; eines Herzens und einer Seele, haben sie ihr zartes Verhältniß ein halbes Jahr lang unterhalten, und legten in dieser Zeit den Grund für ein langjähriges Glück. Ein Morgen hat alles geändert; ein grausamer und verbrecherischer Mensch, Namens Ming-sieu, mit dem Herzen eines Affen und den Begierden eines Pferdes, stieg in das Zimmer des Mädchens, dessen Keuschheit zu beflecken; seine wölfische Begierde war auf dem Punkte, das weiße Scepter (die eheliche Treue) zu beschmutzen; da aber, unfähig, seinen Plan auszuführen, zuckte er ein Messer, tödtete das Mädchen, und ohne in seiner Seele Reue zu fühlen, beraubte er es seines Schmuckes. So wurde die ermordete, unglückliche Schuh-ju um die Wohlgerüche und Opfer der Todten gebracht. In Anbetracht von alledem und andererseits davon, daß Hien-tschung entschlossen ist, seiner verblichenen Gattin treu zu bleiben, und keine neue Ehe mehr zu schließen, haben wir befohlen, daß dieser elende Ming-sieu mit dem Leben die Schmach bezahle, die er einer keuschen Frau anthun wollte; daß Hien-tschung seinen Grad behalte als Belohnung für seinen edlen Entschluß, der eines Gatten würdig ist, und daß er sich wohl hüte, künftig von Rechten Gebrauch zu machen, auf die er verzichtet hat."

Der Vorstand der Studien schloß sich diesem Urtheil an. Kurze Zeit nachher erhielt Hiu den zweiten gelehrten Grad. Da kam er zu Pao-kung, um sich bei ihm zu bedanken: „Ohne Eure Herrlichkeit", begann er, „wäre ich im Kerker verschmachtet. Wie bin ich Euch dankbar für die Bedingung, die Ihr mir zugestanden habt!"

Pao-kung fragte: „Denkt Ihr jetzt daran, Euch wieder zu verheirathen?"

„Und wenn ich den Tod leiden müßte", entgegnete Hien-tschung, „ich würde es nicht thun."

„Und doch wißt Ihr", meinte Pao-kung, „daß unter den drei größten Uebeln das größte ist, keine Nachkommen zu haben."

Der junge Gelehrte bemerkte seinerseits: „Ich genüge der Gerechtigkeit; ich kann nicht zu gleicher Zeit auch die Pflichten der Familie erfüllen."

„Mein weiser Freund", erwiderte Pao-kung, „wenn Ihr Euch jetzt Ruhm erwerbt, so wird Eure Gattin Schuh-ju, welche zu den Seligen im Himmel gehört, darüber eine Freude ohne Grenzen haben. — Handelt so, als ob sie noch lebte, und nehmt eine Nebenfrau, aber freilich so, daß Ihr den Titel der rechtmäßigen Gattin Eurer verstorbenen Frau bewahrt. Was habt Ihr dagegen einzuwenden?"

Hien-tschung weigerte sich entschieden, diesen Vorschlag auszuführen. Pao aber befahl einem Kameraden des jungen Gelehrten, für ihn eine Braut zu suchen, und ihn zu zwingen, die junge Ho zur Frau zweiten Ranges zu nehmen.

Hiu Hien-tschung erfüllte die Bräuche, welche bei der Einführung zweiter Frauen vorgeschrieben sind. Sein Kamerad setzte den Vertrag auf, in welchem er ausdrücklich bemerkte, daß Ho bei dieser Verbindung der verstorbenen Siao Schu-ju nicht gleichgestellt sei.

So hat sich die Treue einer Frau und der Gerechtigkeitssinn eines Gatten bewährt, welche beide die rechte Bahn gewandelt sind. Pao-kung hat das Verdienst, die Unbill, welche einem jungen Mädchen angethan war, gesühnt zu haben; die Beweggründe zu seinem Urtheil sind zugleich erhaben wie die Berge, und tief wie der Ocean.

(Thorbecke in der „Baier. Ztg.")

[Ueber die Affaire Trümpy] erhält die „Linzer-Zeitung" aus Bern eine Darstellung, welche im Wesentlichen besagt: Dr. Hermann Demme war als befreundeter Arzt der Familie, welcher er dereinst durch Heirath der Tochter angehören sollte, bei dem in der Nacht vom 15. bis 16. Februar plötzlich unter den Erscheinungen einer Gehirn-Rückenmarklähmung erfolgten Tode des Familienvaters anwesend. Er fand bei der Autopsie einen kolossalen Bluterguß in der Kleinhirn- und Rückenmarkshöhle und ließ daher durch diesen seine Diagnose bestätigenden Befund befriedigt, die übrigen Höhlen uneröffnet. Durch unbestimmte Gerüchte von Selbstmord ward am nächstfolgenden Tage eine gerichtliche Leichenöffnung veranlaßt. Diese soll sich von dem kolossalen Bluterguß überzeugt, die chemische Untersuchung aber auch in dem ihr geöffnet übergebenen Magen Strychnin gefunden haben, jedoch nur im Magen, nicht im Darmkanal, nicht im Gewebe der Organe. Obgleich nun die mit der Persönlichkeit und den Verhältnissen des Verstorbenen näher Vertrauten nur an die Möglichkeit eines Selbstmordes glaubten, so schien sich doch bald eine geheime Macht geltend zu machen und auf Dr. Hermann Demme den Verdacht eines Verbrechens zu werfen. Nach fast drei Monaten, als ein Arzt, welcher bei der Obduction fungirte, geäußert haben soll, dem Verstorbenen könne Strychnin auch durch fremde Hand beigebracht worden sein, wurde (am 9. Mai) die Verhaftung des Dr. Demme und der Ehefrau des Verstorbenen verfügt. Am 21. Mai wurde die Exhumation der Leiche des Verstorbenen vorgenommen, um einzelne gefäßreiche Theile zum Behufe einer weiteren chemischen Untersuchung auszuschneiden. Diese zweite chemische Expertise ist nun beendigt und soll kein Strychnin nachgewiesen haben. Da nun die Vorerhebungen ihrem Schlusse entgegengehen und das Obergutachten des Sanitätscollegiums bevorsteht, so ist eine baldige Erledigung der Sache zu erwarten. — Die „Allg. Ztg." meldet, daß die Freilassung der Verhafteten bevorstehen soll. Thatsache sei, daß die zweite chemische Untersuchung keine Injection des Giftes von außen herausgestellt habe, und ebenso soll es Thatsache sein, daß der verstorbene Trümpy Strychnin von seiner vorjährigen Reise nach Konstantinopel mit heimgebracht habe.

[Biergericht.] In Bern hat sich zum Schrecken der Bierbrauer und zur Freude der Biertrinker eine Bierjury aufgethan, ein Vehmgericht, welches die Eigenschaften der einheimischen und fremden Biere jeder Wirthschaft in der Zeitung veröffentlichen will. (Sehr nachahmungswerth!)

[Ein Lebewohl.] Folgendes gewiß herzlich gemeinte Abschiedswort liest man im „Binger Kreisbl.": Bei meiner Abreise von Büdesheim sage ich allen inneren und äußeren Freunden und Feinden, sowie auch allen denen, die mich so gewissenhaft betrogen und bestohlen haben, ein herzliches Lebewohl. Anna Fuchs.

Heidelberg, 13. Juni. [Duell.] Soeben, Abends 8 Uhr, ereignete sich ein trauriger Fall: Student L., Mitglied des Schwaben-Corps, brachte sich einen tödtlichen Pistolenschuß bei, um einer Duellverabredung mit einem Polen zu genügen, wonach Derjenige, den das Loos traf, sich selbst zu erschießen verpflichtet war. Wie man hört, ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten, da die Kugel durch die Brust hindurchging. (Karlsr. Z.)

[Gemeinnütziges.] In dem „Grand Journal" finden wir folgende Notiz: Der Absud von Nußbaumblättern ist ein sicheres Präservativ gegen die den Pferden so lästigen Bremsen. Zur Abhaltung dieser Insecten reicht hin, daß die Pferde öfter mit Wasser gewaschen werden, das mit dem Safte von Nußbaumblättern gesättigt ist. Das Mittel wird seit längerer Zeit in den Marställen von England mit Erfolg angewandt.

[Die Ausgrabungen in Ostia] werden in Kurzem wegen der Malaria bis zum Herbst ausgesetzt. In den Ruinen des Jupitertempels fand man eben eine mit Hieroglyphen beschriebene Statue aus grünem ägytischen Basalt, wie sehr schön erhaltene Malereien. Interessante Kunstgegenstände kamen bei den Nachgrabungen in der Meierei Porto, Eigenthum des Fürsten Torlonia, an's Licht. Die Kunstfreunde bewundern vorzüglich ein lebensgroßes Marmorbild Aesculaps und das einer Muse ohne Attribute.

Köslin. [Das Alter einer großen Eiche] im Buchwalde in der Nähe des Mühlenbaches, welche in Folge eines daran gelegten Feuers im Frühjahr umstürzte, hat sich, wie die „Kösl. Ztg." mittheilt, auf 422 bis 450 Jahre herausgestellt. Die Ermittelung des Alters geschah durch Nachzählen der Jahresringe, in einer Höhe von 16 Fuß über dem Erdboden, bei einem Durchmesser von 56 Fuß, mit theilweiser Anwendung eines Vergrößerungsglases. Es ergab sich, daß die Eiche in dieser Höhe im Alter von 50 Jahren 6 Zoll, von 100 Jahren 10 Zoll, von 200 Jahren 28 Zoll, von 300 Jahren 44 Zoll, von 400 Jahren 54 Zoll, von 422 Jahren 56 Zoll stark gewesen ist. Ein Ast aus der Spitze der Eiche von 3 Zoll Stärke hatte ein Alter von 52 Jahren, und ein zweiter Ast von 7 Zoll 97 Jahre; ein Zeichen für den geringen Saftzufluß nach der Spitze. Ein Ast einer Buche, die bei dem Umsturz der Eiche herabgeschlagen war, von 6 Zoll Stärke war 42 Jahre alt, und das Stammende der Buche von $9\frac{1}{2}$ Zoll Stärke 58 Jahre. Die Eiche mißt über der Wurzel $8\frac{1}{2}$ Fuß Durchmesser oder $26\frac{1}{2}$ Fuß Umfang; bei 8 Fuß Höhe 7 Fuß 7 Zoll, bei 12 Fuß Höhe 6 Fuß 9 Zoll, und bei 16 Fuß Höhe 4 Fuß 8 Zoll Durchmesser. Das Gewicht des Stammendes beträgt über 4.0 Ctr.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

fenstillstandes übereingekommen sei, daß diese Verlängerung die letzte sein solle? Lord Palmerston: Auf den ersten Theil der Frage, der mir kaum parlamentarisch erscheint, will ich nicht eingehen. Was den letztern Theil betrifft, so habe ich keinen Grund — eher umgekehrt — zu glauben, daß die Conferenz, als sie den Waffenstillstand verlängerte, den Beschluß gefaßt habe, daß die Verlängerung eine letzte sein müsse. Es ist eine offene Frage für die Conferenz; sie kann nach dem Ablaufe der gegenwärtigen Frist je nach den Umständen den Waffenstillstand verlängern oder nicht. — Mr. Hubbard bringt die Anomalien in der Erhebung der directen wie der indirecten Steuern zur Sprache und beantragt eine gegen die fortdauernde Erhebung der Einkommensteuer in ihrer jetzigen Form gerichtete Resolution. Nach einer kurzen Debatte, an welcher der Schatzkanzler Theil nimmt, wird der Antrag mit 67 gegen 28 Stimmen verworfen. — Sir Hugh Cairns beantragt eine Resolution des Inhalts, daß die von den Commissarien der Nationalerziehung in Irland im Jahre 1863 sanctionirten Regulative dem sectenlosen Systeme der Nationalschulen widerstreiten, indem sie eine Begünstigung der katholischen Klosterschulen enthalten. Mr. Dawson unterstützt den Antrag, der Attorney-General bekämpft die Motion. Mr. Whiteside antwortet, gegen die Regierung sprechend, worauf die Debatte um ¾ auf 2 Uhr Morgens vertagt wird.

[Die Opposition und das Ministerium.] Wenn man „Daily News" glauben darf, so hat die Opposition den beabsichtigten Sturmlauf gegen das Ministerium aufgehoben oder aufgeschoben:

„Das Complot, sagen sie, ist zu Wasser geworden, weil seine Urheber an dem Erfolge verzweifelten. Eine schlau abgefaßte Resolution, welche das in Bezug auf Dänemark vorherrschende Gefühl ausdrückte, aber es geschickt vermied, die Zustimmenden zu einer greifbaren Politik zu verpflichten, oder auch nur an eine besondere Sache zu binden, ging unter den conservativen Parlamentsmitgliedern von Hand zu Hand, und es wurde ein ehrenwerther Baronet von respectabler Stellung genannt, der bereit sein wollte, den Antrag auf die Resolution zu stellen, falls dies politisch geschienen hätte. Aber, wenn wir recht berichtet sind, so ist der Plan daran gescheitert, daß sehr viele — man sagt nicht weniger als sechzig — der achtbarsten conservativen Mitglieder sich weigerten, eine Bewegung zu unterstützen, die nur den Zweck hatte, eine nationale Schlappe zum Besten einer Partei auszubeuten. Ein ehrlich gemeinter Versuch, die Meinung des Parlaments über die deutsch-dänische Frage zum Ausdrucke zu bringen und dadurch in practischer Weise auf das Verhalten der Regierung einzuwirken, würde die beste Unterstützung verdienen. Aber nichts lag weniger als dies in der Absicht dieser Ränkeschmiede, welche mit Eifer ein System unterstützen, bei welchem das Parlament seine rechte Verantwortlichkeit für die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten umgeht, und nur aus dem Mißlingen redlicher, für eine gute und populäre Sache gemachter Anstrengungen Vortheil ziehen wollen."

Dagegen bläst der „Herald" noch immer zum Sturm. Er wiederholt im Wesentlichen seine alten Argumente, giebt aber immer deutlicher zu verstehen, daß die Dänen von dem Siege der Tories wenig zu erwarten haben würden. Von dem, was ein Ministercandidat öffentlich verspricht, wird ein Vorsichtiger gewiß 50 oder 75 Procent abziehen. Sehen wir also, wie viel das Organ der Derby-Disraeliten den Dänenfreunden zu versprechen für gut hält: „Wenn wir zugeben, daß das Ministerium Palmerston-Russell die dänische Frage dermaßen verpfuscht hat, daß es keinem Nachfolger gelingen würde, sie wieder gut zu machen, so ist darum nicht weniger Grund vorhanden, die Minister los zu werden. Wenn wir das angerichtete Unheil nicht mehr gut zu machen vermögen, so können wir wenigstens verhüten, daß noch mehr Unheil geschehe, und dies ist für die Torypartei und das Land ein Gegenstand von großer Wichtigkeit; das mögen die „Times" sich versichert halten." Dies ist ein bloß negatives Versprechen, nun folgt aber das positive. Der „Herald" fährt also fort:

„Aber der Sturz des Ministeriums und seine Ersetzung durch ein toryistisches, verheißt einen unmittelbaren Vortheil, bietet überhaupt die einzige Hoffnung, diese dänische Frage ohne Krieg zu einer leidlichen Lösung zu bringen. Lord Derby und seine Collegen können sich allerdings nicht mit der Hoffnung schmeicheln, das durch Graf Russells Anmaßung und Feigheit den Dänen zugefügte große Unrecht abzustellen. Sie würden sich nicht anheischig machen, jenen feierlichen europäischen Vertrag wieder herzustellen, den Graf Russell demolirt hat, während er ihn aufrecht halten zu wollen vorgab; aber sie würden dafür sorgen, daß Dänemark bei einem neuen Vertragsschlusse die Grenze, deren es bedarf, und die Garantien, auf die es ein Recht besitzt, erhalte. Und wir sagen mit größter Zuversicht, daß auf die Ankündigung, Ihre Majestät habe Lord Derby in ihren Rath berufen, fast augenblicklich die Nachricht folgen würde, daß Oesterreich und Preußen jene Grenze angenommen haben. Die deutschen Höfe kehren sich nicht an Graf Russell; sie wissen, daß seine feierlichsten Behauptungen nicht ernst gemein sind. Wenn er auf seinen Worten besteht, so lachen sie, in der Ueberzeugung, daß er nachgeben werde. Ihm werden sie die Schlei-Linie nicht geben, bis er dafür geradezu Krieg angefangen hat. Lord Derby würde die Schlei-Linie sogleich durchsetzen, weil die deutschen Höfe die Ueberzeugung hegen, daß er das, worauf er dringt, auch aufrecht halten würde." (Zu jeder Zeile dieser Erklärungen denke man sich eine beliebige Anzahl Fragezeichen. Wollen und Können sind zweierlei, und selbst ob Lord Derby für die Schlei-Linie Krieg zu führen den Willen hätte, ist eine Frage, die zu beantworten der „Herald" schwerlich befugt ist).

[Vom Hofe.] Die Königin kam vorgestern von Windsor nach London, um den Herzog von Newcastle zu besuchen, dessen Gesundheitszustand sich bedenklich verschlimmert hat. Die Prinzessin Alice begleitete die Königin. — Im St. James-Palaste hielt die Prinzessin von Wales gestern im Namen der Königin ein Drawing-Room ab. Das diplomatische Corps war vollständig vertreten. — Einstweiligen Bestimmungen gemäß wird die Königin bis in die 2. Woche des Juli in Windsor bleiben, dann nach Osborne übersiedeln und von dort wieder auf einige Tage nach Windsor gehen, um darauf einen Herbstausflug nach Balmoral zu machen. — Morgen oder übermorgen wird der Herzog von Sutherland von seiner Jachtfahrt zurückerwartet. Auf seiner Rückreise hat er bei Garibaldi in Caprera angelegt.

[Zur Reformfrage.] Nach dem Schlusse der Session wird Lord Palmerston, wie er zugesagt hat, in Bradford der Grundsteinlegung eines neuen Börsengebäudes beiwohnen. Die Arbeiter von Bradford haben beschlossen, dem Premier eine hier zu Lande wenig übliche Art des Empfanges zu Theil werden zu lassen, um ihm und seinen Collegen zu Gemüthe zu führen, daß die arbeitenden Klassen sich zur Reformfrage keineswegs gleichgiltig verhalten. Sie sind gesonnen, und haben dazu auch die unteren Klassen der Bevölkerung im Allgemeinen aufgefordert, den edlen Lord mit „absolutem feierlichen Schweigen" zu empfangen.

[Die Agrikultural-Hall] mit ihren weiten Räumlichkeiten wird jetzt für die erste im kommenden Monat zu eröffnende Pferdeschau eingerichtet. Die Räume unter den Gallerien werden als Ställe benutzt; an ihnen vorbei führt ein fünfundzwanzig Fuß breiter Rundgang für die Zuschauer, und dieser Rundgang schließt den inneren großen Hippodrom ein. Die Gallerien selbst werden zu blumengeschmückten Promenaden hergerichtet. Das Publikum wird somit die Elite der schönsten Pferde in der Welt nicht nur in voller Bewegung, sondern auch in ihrem ruhenden Zustande nach Muße in Augenschein nehmen können. Eine Menge von Sport- und Pferdeliebhabern haben ihre active Theilnahme zugesagt, und es steht fest, daß mehrere der geschätztesten und tüchtigsten Rennpferde dort erscheinen werden.

Belgien.

Brüssel, 14. Juni. [Der König. — Aus dem Parlament.] Der König, der sich trefflichster Gesundheit erfreut, ist heute nach seiner Domäne Postel in der Campine abgereist und der Graf von Flandern hat eine längere Reise nach Süd-Frankreich und Italien angetreten. — Man erwartet hier den Besuch des Erzherzogs Stephan, welcher mit der Prinzessin Clotilde von Coburg das jüngste Töchterlein des Herzogs von Brabant über die Taufe halten wird. Die Taufhandlung wird am 25. d. M., und zwar, wie das officiöse Journal mittheilt, ohne besonderen Glanz vollzogen werden. — Die Discussion über die Ministerkrisis ist heute in die dritte Woche getreten und scheint noch nicht zu Ende zu gehen. Zuletzt sprach Herr de Naeyer, ein allgemein verehrtes, durch seltene Offenheit sich auszeichnendes Mitglied der clericalen Partei, welcher von Herrn Dechamps zum Finanz-Minister ausersehen war. Herr Frère ergriff zur Erwiderung nach ihm das Wort und wird seine durch den Schluß der Sitzung unterbrochene Rede morgen fortsetzen. Für die Beendigung der langwierigen Debatte beabsichtigt, wie ich vernehme, Herr Dolez eine motivirte Tagesordnung einzubringen, deren Wortlaut ein Vertrauens-Votum für das Cabinet enthalten wird. Es scheint noch nicht ausgemacht, ob die Clericalen dem gegenüber gleichfalls einen Antrag auf Tagesordnung formuliren oder aber sich begnügen werden, gegen die Dolez'sche Proposition zu stimmen.

Rußland.

G. C. **Warschau,** 16. Juni. [Insurgenten. — Murawieff.] Nach einem officiellen russischen Berichte aus Radom ist im dortigen Gouvernementsgebiete keine Spur von Insurgentenbanden. Dort so wie in den anderen Theilen Polens ist auch nach anderweitigen zahlreichen Rapporten nur die freiwillige Stellung von Insurgenten sowohl einzeln wie auch in Massen, dann die Auffindung von Waffenlagern an der Tagesordnung. Nur im miechower Bezirke wurde jüngst noch zwischen Baranow und Igolomia eine Zuzüglerbande von 10 Mann aufgegriffen, sie waren jedoch nicht bewaffnet. — Auf Ansuchen der neugewählten Dorf-Woyten hat die Regierung im Interesse des Dienstes gestattet, Edelleute zu Gemeindeschreibern wählen zu dürfen, doch muß in jedem solchen Falle die Bewilligung des politischen Bezirkschef eingeholt werden. Dem „Wilnaer Amtsbl." zufolge wurde General Murawieff auf der Rückreise von St. Petersburg an allen Eisenbahnstationen, wo der Zug länger anhielt, von den Landesbewohnern mit lebhaften Zeichen der Sympathie begrüßt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Juni. [Tages-Bericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die **Amts-Predigten** gehalten von den Herren: Senior Penzig, Konsistorialrath Heinrich, Pröpst Schmeidler, Hofprediger Dr. Gillet, Pred. Hesse, Divisionsprediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Lector Kadelbach (Trinitatis), Eccl. Laffert, Pastor Ulbrich (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Neugebauer, Rector Döring (Magdalena), Senior Dietrich, Pred. Dr. Koch, Pastor Letzner, Pred. Kristin, Pastor Stäubler, Pred. Etzler.

[Priesterexercitien.] Auf Anordnung des Hrn. Fürstbischofs werden die diesjährigen Priesterexercitien durch einen Pater der Gesellschaft Jesu auf dem St. Annaberge vom 4. Juli Abends bis 8. Juli Morgens, und zu Breslau im Alumnate vom 11. Juli Abends bis 15. Juli Morgens abgehalten. (Schles. Kirchenbl.)

□ [Ein Brief von einem Blinden.] Vorgestern wurde durch die Post einem hiesigen Privatlehrer ein seltenes Schriftstück überreicht — ein Brief, der weder geschrieben, noch gedruckt, sondern mit eingestachenen Punkten versehen war, ein Brief, der nicht mit den Augen, sondern mit den Fingern gelesen wird. Es war ein Schreiben eines im Blinden-Institut zu Lausanne befindlichen Blinden an seinen früheren, jetzt hier in Breslau ansäßigen Lehrer. Wir halten dasselbe sowohl nach seiner Schreibweise, als auch nach seinem Inhalte für so interessant, daß wir nicht umhin können, es auch einem größeren Leserkreise zu unterbreiten. — Was zunächst die Methode, nach der es abgefaßt ist, betrifft, so ist es mit französischer Blindenschrift gestochen worden. Diese besitzt vor der deutschen den Vortheil, daß sie kürzer und einfacher ist, da hier nur durch Combination von sechs Punkten sämmtliche Buchstaben, Ziffern, Interpunktionen, selbst Noten und mathematische Zeichen hergestellt werden, während zur deutschen Schrift bekanntlich ein ganzer Druckapparat gehört. Indeß genießt letztere wieder den nicht gering anzuschlagenden Vorzug, daß sie jedem, auch dem sehenden Laien verständlich ist und dadurch den Blinden weniger der ihm von der Natur überdies überlieferten Isolirung anheimstellt. Noch mehr Interesse aber, als die erwähnte Schreibmethode, bietet der Inhalt des Briefes. Es wird darin mitgetheilt, daß sich zu Lausanne seit einigen Monaten eine „Association zur Anschaffung von Bibelwerken" gebildet hat, die sich bereits seit der kurzen Zeit ihres Entstehens einer gedeihlichen Entwickelung zu erfreuen hat. Jedes der siebenundsechzig blinden Mitglieder zahlt monatlich 5 Cent. und ist, incl. der Subscriptionen der Sehenden, die Sammlung bis jetzt auf ca. 2000 Frs. gediehen, von welchem Ertrage bereits 202 Bibelbände angeschafft und unter die Blinden vertheilt worden sind. Dieses Institut ist also in sofern höchst segenbringend, als es die Blinden, die doch meist arm sind, ermächtigt, durch eine geringe Summe Geldes in den Besitz einer Bibel zu gelangen. Letztere haben bekanntlich einen sehr hohen Preis. Die deutsche Bibelgesellschaft in Stuttgart verkauft z. B. eine Bibel in Blindendruck für den Preis von 34 Thlr. 4 Sgr. und trägt dabei noch ⅓ der Kosten selbst. Die französischen Bibelwerke, wenn auch einfacher im Druck, stellen sich nun fast ganz auf denselben Preis, wie die deutschen, da hier nicht die Verleger dieselben Opfer bringen. — Schließlich fordert der blinde Schreiber seinen hiesigen Freund auf, doch auch in Deutschland, insbesondere in **Breslau,** ein ähnliches Institut zu begründen und dürfte wohl seinem Wunsche in der That auch nachgekommen werden, da bereits von dem erwähnten Herrn die nöthigen Schritte zur Gründung einer derartigen Association getroffen worden sind.

A. H. [Die Alpengruppe im Schießwerder.] Wenn eine Pflanzengruppe der Besichtigung werth ist, so ist es diese, in welcher ca. 400 Alpenpflanzen in der üppigsten Cultur stehen. Granit, Gneis, Basalt und Cement bilden die Grundlage dieser Gruppe, und ist es interessant, zu schauen, wie aus den Klüften und Spalten der Steine die Alpenpflanzen mit ihren Blüthenköpfchen hervorragen, dahinter eine dunkle Fichtenanlage, welche dem Ganzen einen romantischen Anstrich gewährt. Jetzt, wo fast Alles seine Blüthenpracht entfaltet, finden wir gerade diese Gruppe wie ein Blüthenmeer. Wir rathen jedem Besucher, dieselbe näher anzusehen, da sie ein treues Bild des Alpenlebens zeigt. Die Pflanzen des Waldes, der Höhen, der Felsen, finden wir hier wieder. Die bescheidenen Anemone sylvatica, ranunculoides, patens, Hepatica, Isopyrum thalictroides, Talictrum aquilegifolium, Actaea spicata, Corydalis cava et fabacea, Asarum europaeum, Aspidium aculeatum, Aspidium filix et mas. et fem. stehen in der besten Cultur. Eine große Anzahl von Orchideen gewährt angenehme Abwechselung. Complexe von Felsblöcken sind mit Picea alba, Pinus uliginosa, Gentiana acaulis bepflanzt, und gedeihen die Pflanzen daselbst recht gut. In Polstern von mehreren Fuß sehen wir Saxifragen, welche theils von Felsen herunterhängen, theils allmählich hinansteigen, so wechselt ein stetes und mannichfaches Grün miteinander ab, dazwischen erheben sich Bäume des Waldes, um einer Ermüdung des Auges vorzubeugen. So gewährt z. B. Pinus Pumilio einen angenehmen Contrast; an den Felsen hin kriecht das Knieholz; Flechten und Moose: Polypodium vulgare, Saxifraga tenella, aspera parviflora, Veronica aphylla und Cerastium bewachsen eine Partie, welche einer Felsgruppe unseres Salzgrundes in Fürstenstein nachgebildet ist. Im Steingeschiebe finden wir Sempervivēn, Gentianen, Anemonen 2c. Auf einem ca. 6' hohen Hügel, der sich nach allen Seiten absenkt, steht ein Juniperus suecica. Wir finden auf dem niederen Plateau Potentilla nitida mit ihrem silberweißen gedrungenen Laube und den schönen rosa Blumen unter andern in der üppigsten Cultur stehenden Pflanzen. — Auch Tyrol hat seine Pflanzen hier: Rhododendron hirtusum, ferrugineum, Chamaecistus tretia glacialis, helvetica, Vitaliana, mehrere Saxifragen 2c. Der Gründer und Pfleger dieser ganzen Gruppe, Herr Kaufmann Hutstein, ist unermüdlich thätig, um diese Gruppe immer reichhaltiger zu machen, und verdient in der That das Lob, welches Alle, die diese Gruppe beschauen, ihm spenden.

m [Sommertheater.] Frl. Göthe hat sich gar bald die allgemeine Gunst erobert. Es ist nicht das geringste Verdienst der gastirenden Soubrette, deren „Waldlieschen" „Mamsell Uebermuth" und „Lorle" drei Perlen in dem Kranze der alltäglichen Vorstellungen sind, daß seit ihrem Auftreten das Repertoir eine größere Mannichfaltigket an guten dramatischen Produktionen gewinnt, deren Mangel früher zum Nachtheil der Arena oft empfunden ward. Zu den genannten Rollen fügte die Dame gestern eine neue in dem ländlichen Gemälde: „Hans und Hanne", worin sie das anfänglich dumme und phlegmatische, aber von der Liebe klug gemachte Landmädchen, obwohl dieser Charakter ihrem lebhaften Temperament wenig entspricht, äußerst charakteristisch und wirksam spielte. Frl. Göthe verlieh dem harmlosen Idyll einen bisher kaum geahnten Reiz, gesteigert durch fein nüancirte Mimik und frischen munteren Gesang, in dem sich die volle und wohllautende Stimme der Gästin vorzüglich bewährte. Neben dieser liebenswürdigen „Hanne" war auch Herr Hamm ein wackerer „Hans", und der Naturbursche bleibt seine beste Leistung. Beide Darsteller erhielten reichen Beifall; Fräulein Göthe wurde schließlich durch Hervorruf geehrt. Nicht ohne Glück debütirte in dem Görnerschen Lustspiel: „Das Salz der Ehe" Hr. Johannes, der sich als „Heinrich Wolken" seiner Aufgabe vollkommen gewachsen zeigte, und in Frl. Leonhardt (Elise) eine tüchtige Partnerin fand.

—* [Musikalisches.] Das gestrige Concert der görlitzer Militär-Kapelle im Schießwerder bestätigte die günstigen Urtheile, welche über Hrn. Kapellmeister Ruscheweyh und die Leistungen seines vortrefflich geschulten Orchesters abgegeben sind. Selten hörten wir bei dergleichen Aufführungen gediegenere Musikstücke in so gerundetem Ensemble, das nicht minder die Ouvertüren und andere größere Compositionen, wie die leichteren gefälligen Piecen auszeichnete. Ein gewähltes Auditorium hatte sich in den schönen Anlagen versammelt; der Eindruck jener Musik war für einen großen Theil überraschend, und der reichlich gespendete Beifall wohlverdient. Mehrere Nummern wurden da capo verlangt, auch neue von der Kapelle eingelegt, unter denen namentlich das Marsch-Potpourri hervorzuheben ist.

** [Militärisches.] Die Inspizirung des 2. schles. Jäger-Bataillons Nr. 6 durch den Inspecteur der Jäger und Schützen, Oberst Graf zu Dohna, fand gestern und vorgestern statt. Heute wurde eine größere Felddienstübung abgehalten; auch die hier garnisonirende Fuß-Abtheilung der schlesischen Artillerie-Brigade war mit ihrem Musikcorps ausgerückt.

—* [Sport.] Bei den in Bromberg abgehaltenen Pferderennen hat des Grafen Götzen schw. H. „Ralf" den Preis im „Steeple-Chase" davongetragen. Den ersten Staatspreis von 300 Thaler errang des Kapitäns Schulz schw.-br. H. „Gaillard", den zweiten von 200 Thaler im Handicap des Herrn v. Kries-Lunau schw.-br. St. „Brown-Betty".

=bb= [Verschiedenes.] Die Säule mit der Statue von Friedrich Wilhelm II. im scheitniger Park ist nunmehr abgeputzt und die Gallerie neu restaurirt. — Der zoologische Garten vervollständigt sich, was zunächst die Baulichkeiten anbetrifft, immer mehr. So geht der Bärenzwinger seiner Vollendung entgegen. Auch sind wiederum ein Reh und einige Füchse zum Geschenk gemacht worden. — Die Studenten-Liedertafel hält ihr nächstes Concert den 23. d. M. im Weißgarten ab. — Der in der Gehrmann'schen Sache jüngst verhaftete Candidat soll sich in der verflossenen Nacht in seiner Zelle erhängt haben. (?)

—* [Im „Deutschen Kaiser-Garten"] ist seit der Renovation neues und reges Leben eingekehrt. Erfreuten sich schon die Concerte der Englich'schen Kapelle ziemlich lebhafter Theilnahme, so steigerte sich dieselbe bei den Aufführungen der ungarischen Kapelle, und noch mehr bei dem geschmackvoll arrangirten Gartenfeste, welches vorige Woche stattfand. Nächstens wollen die Franzosen unserem „Deutschen Kaiser" einen Beweis ihrer freundnachbarlichen Gesinnung geben, indem sie eine „Zuavengesellschaft" hierher senden, welche auf den Bühnen des „Volks"- und des „Deutschen-Kaiser-Gartens" tanzen wird.

=bb= Das erste Familien-Gartenfest des Hrn. Seiffert in Rosenthal fand gestern statt. Es hatte sich ein zahlreiches und wohlanständiges Publikum eingefunden. Der Garten war mit Flaggen 2c. geschmückt und glänzend illuminirt. Im Sommer-Pavillon wurde fleißig getanzt.

N. **Liegnitz,** 17. Juni. [Zur Tageschronik.] Wir produciren erstaunlich wenig Neues, und dies wenige Neue ist nicht immer angethan, an die große Glocke der Oeffentlichkeit gehangen zu werden. Die Vorbereitungen zu unserem Mannschießen stehen nun im Vorgrunde und absorbiren die ganze Aufmerksamkeit. Es versteht sich von selbst, daß man Alles aufbieten wird, um das Fest zu einem Volksfeste im besten Sinne zu machen, und unstreitig steht unser Mannschießen in der ganzen Provinz einzig da. Seit man dem Feste den alten Spießbürgerzopf abgeschnitten hat, hat man ein schönes Volksfest gewonnen. Das alte Spießbürgerthum wird bei uns überhaupt täglich mehr zu Grabe getragen. — Die Töpferbergfrage ist nun in das letzte Stadium gerückt, um endgiltig entschieden zu werden. In dies verworrene Chaos wird nun endlich Licht kommen und jedenfalls wird die Stadt hier, wenn sie auch für die Zukunft gewinnt, Opfer genug bringen müssen, da hier noch sehr Vieles im Argen und im Dunkeln liegt. Ob unser neugewählter Stadtrath schon bestätigt ist, haben wir noch nicht erfahren können: daß derselbe aber bestätigt wird, ist für uns zweifellos, denn an seiner Loyalität haftet kein Zweifel. Unsere Bürgermeisterfrage wird im Stillen ventilirt, wenn wir auch auf dem offenen Markte über den Ausfall der Wahl fast im Klaren sind. In zweiter Reihe beschäftigen uns die demnächstigen Stadtverordnetenwahlen. Dabei wird es heißer hergehen, denn wir sichten schon schärfer. — Nach dem letzten Regen erholen sich unsere neuen Promenadenanlagen und beginnen, sich mit Grün und Blüthen zu schmücken. Was unseren Promenaden fehlt, sind Springbrunnen, deren Anlage sich stellenweise doch sehr leicht ermöglichen ließe. Allerdings sind damit Opfer verbunden: aber vielleicht ist der Wohlthätigkeitssinn Einzelner so groß, als ihr Schönheitssinn und läßt uns diese Erquickung zu Theil werden. — Ende Juli oder spätestens Anfang August wird der berühmte Quellenfinder Richard hierherkommen, berufen von dem landwirthschaftlichen Vereine; dieser Besuch wird von den Behörden unserer Stadt für dieselbe ausgenützt werden, damit wir, wenn möglich, mehr gutes Trinkwasser erhalten.

⊙ **Hermsdorf u. K.,** 17. Juni.*) [Unglücksfall. — Apotheke. — Gewitter.] Als heut Vormittag der hiesige Dominialknecht Liebig mit seinem mit Langholz beladenen Wagen den seitwärts Agnetendorf belegenen steilen sogenannten „Menzelberg" herunterfuhr, und eben im Begriff war, noch eine Hemmkette anzulegen, wurden die Pferde scheu und gingen durch. L. wurde mit fortgeschleift, und dabei am Kopfe und Unterleibe so erheblich verletzt, daß er noch während des Transports hierher verschied. — Gerüchtweise verlautet, daß unser benachbartes Petersdorf eine Filial-Apotheke erhalten soll. Dadurch würden zwar früher in dieser Zeitung geäußerte Wünsche nicht erfüllt, nichtsdestoweniger wäre es aber eine nicht genug zu schätzende Wohlthat für die von der nächsten Apotheke in Warmbrunn mehrere Stunden entfernten Ortschaften Schreiberhau, Seifershau 2c. — So eben entladet sich über unserem Orte ein schweres Gewitter.

*) Wir ersuchen nochmals den Herrn Verfasser um genaue Angabe der Adresse. D. Red.

♁ **Neumarkt,** 17. Juni. [Anerkennung.] Durch den Dirigenten der hiesigen Arbeitsschule, Rathsherrn und Kaufmann Weber, wurde vor Kurzem eine in der Anstalt gefertigte Tischdecke von sogenanntem brüsseler Strohgeflecht, desgleichen ein Paar Lampenteller Ihrer Maj. der Königin Augusta übersandt. Diese Gegenstände, von feinster Arbeit, trugen die Nationalfarben, in den Ecken preußische Adler, auch die weimarschen Farben. Die Arbeiten sind in hiesiger Anstalt gefertigt und machen ihr alle Ehre. Ein huldvolles Dankschreiben ist dafür Herrn Weber zugegangen, worin gesagt ist, daß Ihre Majestät gern von dem Fleiße der Kinder Kenntniß genommen und der Anstalt ferneres segensreiches Fortbestehen gewünscht wird.

♁ **Jauer,** 18. Juni. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der gegenwärtige Bürgermeister in Pyritz (Pommern) Herr Lindemann zum Bürgermeister gewählt. (S. das gestr. Mittagblatt der Bresl. Ztg.) Unser gegenwärtiger Bürgermeister Herr Weise geht nächsten Monat nach Naumburg a. S. als erster Stadtrath.

(Notizen aus der Provinz.) * Landeshut. Wie die neuroder „Geb. Ztg." meldet, wollen die Elementarlehrer aus unserem Landkreise eine Petition absenden, damit ihrer Lage doch endlich auch einmal gedacht und bei den immer mehr steigenden Preisen der Lebensmittel, ihr Einkommen ein der gegenwärtigen Zeit angemessenes werde; sie wollen ja gern dem Schulreglement von 1801 mit 20 Thalern Verbesserung valet sagen.

+ Glaz. Die „Gebirgs-Zeitung" meldet: Am 14. d. M. ereignete sich auf dem militär. Schießstande ein höchst bedauernswerthes Unglück. Ein Soldat hatte schlecht geschossen und wurde mit noch mehreren Anderen zur Ziel-Uebung commandirt. Der Unteroffizier Jung, ein blühender Mann von 24 Jahren, Sohn des herrschaftlichen Kutschers in Franzdorf bei Neisse, veranlaßt den Mann, nach seinem Auge zu zielen, wie dies Gebrauch sein soll. Als er die Anlage für gut befindet, drückt der Mann ab und — Jung stürzt, über dem rechten Auge durch den Kopf geschossen, zusammen. — Bis jetzt ist der Vorfall unaufgeklärt. Der Mann hat seine 5 Kugeln im Beisein des Hauptmanns, welcher dies bestätigt, verschossen, und behauptet, sein Gewehr nicht wieder geladen zu haben. An eine Böswilligkeit ist auch darum nicht zu denken, weil die beiden Kameraden in freundschaftlichem

Verhältnisse standen. Jung verschied, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, nach 4 Stunden. Merkwürdigerweise hat früher sein bei der Garde-Cavallerie stehender Bruder beim Voltigiren das Genick gebrochen. — Von den Soldaten, welche den Verwundeten nach dem Lazareth schafften, wurde einer bei der Rückkehr nach dem Schießstande von einer Chaise überfahren, so daß gleichfalls seine Aufnahme ins Lazareth erfolgen mußte. Die Verletzungen sind jedoch unerheblich.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 18. Juni. [Gerichtliches.] Eine Hehlergesellschaft, wie sie in Breslau vielleicht noch nicht dagewesen ist, sitzt auf der Anklagebank. Ihre Häupter sind die Bäckermeister Germann'schen Eheleute, Neue Junkernstraße Nr. 14, und die Victualienhändlerin Johanna Stephan, geb. Speer, Neue Junkernstr. Nr. 13 wohnhaft, welche unter dem Schutze ihres ehrlichen Gewerbes die Hehlerei seit drei Jahren in einer colossalen Ausdehnung betrieben haben. Außer ihnen sind noch angeklagt die unverehelichte Veronika Walke, früher Dienstmädchen bei Germann, der Tagearbeiter Karl Leber, dessen Geliebte die unverehel. Tänzer und die verehel. Schmiedegesellenfrau P. Letztere ist, wie wir gleich bemerken wollen, jedoch unschuldig und daher freigesprochen worden.

Bei den übrigen Angeklagten wurden im November vorigen Jahres Haussuchungen abgehalten, weil gerade damals mehrfach Kaufmannswaaren von Speditionswagen gestohlen wurden, und jene Personen, wenn ihnen auch bisher nichts hatte bewiesen werden können, doch schon lange der Polizei wegen Hehlerei verdächtig waren, so daß man stets auf sie ein aufmerksames Auge gehabt hatte. Die Angeklagten hatten jedoch keine Ahnung davon und ihr verbrecherisches Treiben in immer vergrößertem Maaßstabe ruhig fortgesetzt, bis dann endlich die gelegte Schlinge zugezogen und sie selbst mit ihrem Raube darin gefangen wurden. Der letztere war so bedeutend, daß ein großer Wagen gemiethet werden mußte, um die in Beschlag genommenen Sachen nach dem Polizei-Präsidium zu schaffen. Die Angeklagten waren sämmtlich im Audienztermine erschienen und außer ihnen 28 Zeugen, welche als Bestohlene zu den verhehlten Sachen ermittelt worden sind und dieselben auch anerkannt haben. Gleichwohl ist ein großer Theil der im Criminal-Asservatorium des Stadtgerichts befindlichen Corpora delicti noch nicht rekognoscirt also auch nicht Gegenstand der jetzt schon in 16 Punkte zerfallenden Anklage geworden. Die Anklage zu 1. betrifft die Germannschen Eheleute. — Am 5. Juli 1863 wurden dem Kirchendiener Ey auf der Kirchstraße, während der Essenszeit 12 silberne Theelöffel, 2 silberne Eßlöffel, 1 silberne Sahnkelle und 1 silberner Zuckerlöffel aus unverschlossener Wohnung gestohlen. — Bei der am 5. November 1863 bei den Germannschen Eheleuten abgehaltenen Haussuchung sind 2 silberne Eßlöffel und 6 silberne Theelöffel mit Beschlag belegt worden, welche Ey bestimmt als sein Eigenthum erkannt hat. — Die Germannschen Eheleute behaupten, diese Sachen von einer verehel. Kirsch gekauft zu haben, welche ihnen angegeben habe, daß sie dieselben im Auftrage der Frau Todtengräber Ilx verkaufe. Beide Zeugen negiren dies mit dem Bemerken, daß sie solche Sachen gar nicht besitzen oder besessen haben. — Der zweite Anklagepunkt betrifft den Diebstahl an einem Waarenkolli, T. + G. 418 gezeichnet, welches am 21. October 1863 bei den Kaufleuten Tarnowski u. Goldmann mit andern Collis behufs Versendung auf den Speditionswagen des Spediteurs Sternberg verladen wurde. — Das gestohlene Colli enthielt Waaren zum Werthe von 120 Thl. Bei den Haussuchungen wurden von diesen Waaren gefunden: 1) bei der verehel. Germann: Stücke Piqué und Nessel, 2 Ballen Leinwand, 1 Umschlagetuch, 5 Taschentücher, 7 Purpurtücher, 2 Tücher mit Fransen; 2) bei der Wittwe Stephan: Nessel, 2 Ballen Leinwand, 1 Umschlagetuch, 2 Stück Hosenzeug, 1 rothwollenes Tuch, 1 schwarzseidenes Tuch, 1 Stück Piquée, 1 Purpurtuch und ein silberner Löffel; 3) bei dem Tagearbeiter Carl Leber: 1 schwarz-, roth- und grüncarrirtes Umschlagetuch und 1 buntes Taschentuch. — Die Germann behauptet nun, sie habe diese Sachen von der Stephan, welche ihr mitgetheilt, daß sie dieselben von Leber habe; die Stephan sagt, sie habe die Sachen von Leber, welcher ihr wiederum gesagt haben soll, er habe sie von seinen Schuldnern als Pfand angenommen. Sie will ihm dafür 2 Thlr. gezahlt haben. — Leber dagegen sagt, daß ihn am 28. October 1863 eine ihm unbekannte Frau unter Hingabe von 2½ Sgr. ersucht habe, ihr ein Packet in das Stephansche Bäudel zu tragen. Die Stephan selbst habe er nicht gekannt, das Stephansche Bäudel sei aber vor dem Oderthor sehr bekannt; er bestreitet, 2 Thl. von der Stephan erhalten zu haben.

Außer vorstehenden Sachen sind noch folgende von diesem Diebstahl herrührende Sachen ermittelt worden. Am 31. Oktober 1863 verkaufte die verehelichte Germann an den Müllermeister Lerche ein Umschlagetuch, am 30. Oktbr. 1863 25 Ellen Nessel an die Freistellenbesitzerin Seel. Die Wittwe Stephan verkaufte im Novbr. 1863 ein roth- und weißkarrirtes Umschlagetuch und ein roth-, grün- und schwarzkarrirtes großes Halstuch an die verehel. Freistellenbesitzer Nißler. Endlich verkauften die Stephan und Germann zusammen an die Frau Stellenbesitzer Solocie am 5. Novbr. 1863 20 Ellen Nessel. — Als Lerche das Tuch kaufte, war Bäcker Germann im Laden und klopfte an die Wand, welche das Stephansche Bäudel vom Laden trennt, worauf sogleich die Wittwe Stephan mit einem neuen wollenen Tuche erschien, welches Lerche, dem gesagt wurde, daß die Sachen aus einem Concurse herrührten, ebenfalls kaufte. Germann will nur auf Geheiß seiner Frau an die Wand geklopft haben, ohne zu wissen, zu welchem Zweck. — Das roth-, grün- und schwarzkarrirte Tuch ist bei der Tänzer, der Geliebten des Leber, gefunden worden, welche es trug und im Sommer 1863 auf dem Jahrmarkte gekauft haben will. — Seit April 1863 diente bei den Germann'schen Eheleuten die rc. Walke, welche Anfang Novbr. 1863 auf Zureden der Germann von der Stephan ein grauwollenes Umschlagetuch mit rother Kante für 2 Thlr. 10 Sgr. kaufte. Sie gesteht den Kauf zu, bestreitet aber, gewußt zu haben, daß es gestohlen sei. Im Oktober 1863 kaufte die verehel. Schmiedegesell P. von der Germann 6 Ellen Hosenzeug, 6 Ellen grün und blaues Hosenzeug, 12 Ellen Nessel-Leinwand. Sie bestreitet, den unredlichen Erwerb gekannt zu haben, gesteht aber den Kauf zu und bemerkt, wenn sie diesen früher geleugnet habe, so habe sie die Walke dazu beredet; sie habe sich aber besonnen und gleich nach dem Leugnen dem Polizei-Commiss. Dittrich die Sache selbst angezeigt. — Die Germann habe ihr gesagt, sie habe die Sachen von einem Gebirgsmann gekauft. Die Zeugen, Handlungs-Commis Kaufmann und Perls, haben sämmtliche Sachen als von dem erwähnten Diebstahl herrührend anerkannt, und schätzen den Werth der ihnen im Termine vorgelegten Sachen auf 20—25 Thlr. Die betreffenden Käufer haben die Sachen zurückgegeben, als sie von dem Aufheben der Hehlerbande gehört haben.

Gegenstand des 3. Anklagepunktes sind Wallnüsse, welche der Haushälter des Obsthändlers Heisig, Namens Langer, nach dem Pokoihofe fuhr. Beim Abladen dort fehlte ihm ½ Centner. Bei Leber ist 1 Säckchen mit Wallnüssen gefunden worden, welche jedoch nicht mit Bestimmtheit erkannt worden sind. Die Tänzer will diese Nüsse im October 1863 von einer unbekannten Frau gekauft haben.

Die Anklage ad 4 betrifft einen Diebstahl an einem Waarenkolli, sign. S. D. u. Comp. 1987, welches die Handlung S. Dyhrenfurth u. Comp. an Laurenz Hirschberg in Ziegenhals sandte. — Dasselbe enthielt 54½ Ellen Hosenzeug, werth 10 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf., 88 Ellen Kattun, werth 14 Thlr. 20 Sgr., 80½ Elle Mille fleures, werth 15 Thlr. 13 Sgr.

Am 5. November 1863 wurden bei der Stephan 2 Stück Hosenzeug, 1 Stück Zeug, 1 Stück Kattun, bei Leber 1 Stück Packleinwand, gez. S. D. u. Comp 1987 gefunden. Die Stephan will den Kattun an Michaelis v. J. von unbekannten Frauen, das Hosenzeug von Leber haben. — Die Stephan hat einen Theil dieses Hosenzeugs an die Germann und diese wieder an die verehel. Schmiedegesell P. verkauft. — Leber will die Packleinwand gar nicht kennen und nicht wissen, wie dieselbe in seine Wohnung gekommen. — Die Zeugen Commis Perls und Haushälter Eichler haben jedoch die gefundenen Sachen sowie die Packleinwand wiedererkannt.

Ad 5 der Anklage: Am 7. Oktober 1863 sandte der Tuchmacher Breiter Flanelle nach Brieg. Auf der Fahrt dahin wurden 2 Stück gestohlen. — Noch in demselben Monat hat die Wittwe Stephan an die Freistellenbesitzerin Spiale 12 Ellen Flanell für 3 bis 6 Sgr. verkauft, den sie von der verehelichten Maurer Storch haben will, welche im Weinberge an der hundsfelder Chaussee gewohnt haben soll. Die Storch ist gar nicht ermittelt worden. Breiter hat die in Asservation befindlichen Flanelle mit großer Bestimmtheit als die Gestohlenen erkannt.

Ad 6 der Anklage: Weihnachten 1861 wurde der Wittwe Wallasch ein Bügeleisen gestohlen, welches bei der Stephan gefunden worden ist. Sie will drei Bügeleisen besessen und dieses von einer Tischlerfrau gekauft haben. Die rc. Wallasch hat es jedoch bestimmt wieder erkannt.

Ad 7 der Anklage: Im Frühjahr 1863 wurden bei dem Kaufm. Hübner viele Silbersachen gestohlen. Am 5. November 1863 wurde bei der Stephan ein silberner Theelöffel gefunden, den sie vor 14—15 Jahren von dem Lumpensammler Hoffmann gekauft haben will. Der Löffel ist jedoch „A. Hübner" gezeichnet und von Frau Kaufmann Hübner bestimmt als ihr Eigenthum recognoscirt.

Ad 8 der Anklage: Im Oktober 1863 wurden der separirten Reimann 1 Betttuch, 11 Taschentücher, 2 gestreifte Handtücher und ein paar weiße Strümpfe gestohlen. Am 5. November 1863 wurden bei der Stephan diese Sachen gefunden, welche dieselbe von verschiedenen Leuten, die Taschentücher namentlich von Frauenzimmern, welche der Prostitution ergeben sind, gekauft haben will.

Ad 9 der Anklage: Am 29. Juli 1863 wurde der verehel. Haushälter Roßteutscher Wäsche gestohlen. Von den bei der Stephan gefundenen Sachen hat die Bestohlene 1 Handtuch und 2 Betttücher als ihr Eigenthum wieder erkannt. Die Stephan will diese Sachen vor 8 Jahren von einer jetzt gestorbenen Frau Meyer geschenkt erhalten haben.

Ad 10 der Anklage: Vom 6. zum 7. März 1861 wurde dem Seifensieder Marquardt, Friedrich-Wilhelmsstraße, sämmtliche auf dem Boden befindliche Wäsche gestohlen. Bei der Stephan wurden 1 Betttuch und 1 weißes Taschentuch gefunden, welche die Wittwe Marquardt mit Bestimmtheit als ihr Eigenthum erkannt hat.

Ad 11 der Anklage: Dem Klemptner Semder wurden im v. J. Wäsche gestohlen, und unter den bei der Stephan gefundenen Wäsche erkannte er eine roth- und weißkarrirte Kopfzüche als sein Eigenthum wieder. Die Stephan will die Züche vor 2 Jahren von einer Wittwe Gerlich gekauft haben.

Ad. 12 der Anklage: Zu Weihn. 1861 wurden der vereh. Gypsfabrikant Mäntler aus ihrer Wohnung am Graben Umschlagetücher, Taschenchtücher, so wie Wolle und Seide gestohlen. Unter den bei der Stephan gefundenen Sachen hat nun die Mäntler ein buntes wollenes Umschlagetuch und 2 weißleinene Taschentücher, M. H. 3. 4. gezeichnet, als die ihrigen wieder gefunden. Die Stephan will das Tuch vor 20 Jahren von ihrem Manne, die Taschentücher von der Wittwe Schunke geschenkt erhalten haben

Ad 13 der Anklage: Ende Juni 1863 wurde der Frau Prof. Wagner eine goldene Broche gestohlen. Am 24. Dezbr. 1863 erkannte die Frau Wagner eine von den bei der Stephan gefundenen Brochen als ihr Eigenthum bestimmt wieder. — Die rc. Stephan will sie von ihrem Ehemanne geschenkt erhalten haben.

Ad 14 der Anklage: Im Juni 1863 wurde den Kaufman Deutsch'schen Eheleuten ein Bügeleisen gestohlen, welches die Bestohlenen in einem bei der verehel. Gehrmann gefundenen Bügeleisen wieder erkannt haben. — Sie will dasselbe von ihrem Ehemanne, als er noch ihr Bräutigam war, zum Geburtstage geschenkt erhalten haben.

Ad 15 der Anklage: Im August 1863 wurde der Frau Postpackmeister Krügel vom Wäschtrockenplatze an der Matthiaskunst sämmtliche Wäsche gestohlen. — Am 28. Novbr. 1863 wurden bei der Stephan 2 weißleinene Taschentücher, 1 Paar weiße Frauenstrümpfe und 4 Handtücher gefunden, welche die Krügel bestimmt als ihr Eigenthum erkannt hat. — Die Stephan will die Sachen theils selbst gestrickt, theils von einer Hausirfrau, theils auf der Auction erworben haben.

Ad 16 der Anklage: Vom 5. zum 6. Oktbr. 1861 wurde der Auguste Fahner, im Dienst bei dem Regierungsrath Diettlein, vom verschlossenen Wäschboden eine große Menge Wäsche gestohlen. Bei den Haussuchungen wurden nun gefunden: a. bei der Stephan, ein weißes Taschentuch, gez: A. 1., 1 Stück Schachwitzleinwand, 4 paar weiße Strümpfe, eine bunte Tischdecke, 3 Betttücher, ein weißes Taschentuch, gez. A. F. 1.; b. bei Germann: 4 Stück blau- und weißgestreifte Leinwand, 8¾ Ellen Schachwitzleinwand. Die Fahner hat diese Sachen mit voller Bestimmtheit als ihr Eigenthum wiedererkannt.

Es wurden verurtheilt: die Stephan, verehel. Germann, und der Leber wegen gewohnheitsm. Hehlerei, zu je 4 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer, der Bäckermeister Germann wegen wiederholter einfacher Hehlerei zu 1 Jahr, die Tänzer zu 1 Monat Gefängniß, und Beide zu einjährigen Ehrenstrafen und Stellung unter Polizei-Aufsicht, die Walke endlich zu 14 Tagen Gefängniß.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 17. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Zu Anfang dieser Woche machte sich an der Börse eine merkliche Reaction gegen die frühere Festigkeit geltend. Dieselbe entstand aus dem Zusammenwirken zweier Momente, der politischen Lage und des Geldmarktes. Die erstere ist, da es gar nicht einmal gelingt, neue Conferenzsitzungen zu Stande zu bringen, für die Börse sehr ungünstig. Sie muß sich darauf gefaßt machen, am 26. d. Mts. die Feindseligkeiten wieder aufgenommen zu sehen. Und wenn sie gegen diese Eventualität auch einen gewissen Gleichmuth so lange bewahrt, als der Krieg ein lokalisirter zu bleiben verspricht, so schneidet diese Aussicht doch alle Hoffnungen auf eine erhebliche Hausse ab. Ja, selbst für den Friedensfall ist eine erhebliche Courssteigerung nicht mehr in Aussicht zu nehmen. Bietet somit die Hausseposition auf der einen Seite wenig Aussichten, so fällt um so schwerer ins Gewicht die Höhe der Kosten, welche ihre Aufrechthaltung in Anspruch nimmt. Die Wollmärkte machen, wie alljährlich, so auch diesmal den Geldmarkt knapp. Dies ist auch nicht anders möglich, da allein die preußischen Frühjahrs-Wollmärkte eine sehr bedeutende Summe in Anspruch nehmen. Im vorigen Jahre wurden nach amtlicher Statistik auf den preußischen Frühjahrs-Wollmärkten verkauft:

Extrafeine Wollen	6,154	Ctr. zu	583,560	Thlr.
feine „	59,877	„ „	4,883,580	„
mittlere „	143,022	„ „	9,850,600	„
ordinäre „	55,514	„ „	2,959,800	„
Zusammen	264,567	Ctr. zu	18,277,540	Thlr.

Da nun ein großer Theil der Wollen theils bei den Producenten, theils nachträglich vom Lager gekauft wird, so kann man den Geldbedarf der Wollmarktszeit blos in Preußen auf mehr als 24 Mill. Thlr. schätzen. Stieg der Disconto für erste Wechsel bis dicht an den Bankzinsfuß, nämlich bis 4¾ pCt., so war das Geld für die Spekulation um so theurer, je prekärer sich ihre Lage gestaltete. Aber sie erholte sich wieder. Je näher der hiesige Wollmarkt kommt, um so mehr rechnet man auf Kapitalanlagen von Seiten der Producenten, also auf ein Zurückströmen des Geldes auf den Kapitalmarkt. Es trat daher in den letzten Tagen wieder große Festigkeit ein; die gleichzeitig ausgeprägte Geschäftsstille bewies indeß, daß nicht Kauflust, sondern Unlust der Börse, ihre Hausse-Position zu verlassen, die Festigkeit veranlaßte, daß also die Position der Börse eine gesunde nicht ist. Auch der Umstand, daß die vorausgegangene Baisse eine Belebung des Geschäfts nicht herbeiführte, läßt schließen, daß bei einem ernstlich entmuthigenden Zwischenfalle die Baisse eine sehr beträchtliche werden müßte. Die Belebung des Fondsmarktes durch die Wirkungen der Wollmärkte, die sonst um diese Zeit schon sehr merklich zu sein pflegt, läßt diesmal auf sich warten, namentlich waren Pfandbriefe, sonst das beliebteste Papier für die Producenten, bis heut ganz geschäftslos.

Kosel-Oderberger haben 1½ pCt. im Course verloren. Die beträchtliche Mindereinnahme der Bahn im Mai (sie brachte 42,551 Thlr., 12,897 Thlr. oder 23,8 pCt. weniger als im Mai v. J.; bis Ende Mai ist daher bereits eine Mindereinnahme von 9692 Thlr. eingetreten) giebt den Illusionen, in denen die Spekulation sich dieser Bahn gegenüber so gern bewegt, einen herben Stoß. Im Mai v. J. bestand für die Bahn eine günstige Conjunctur im Getreide- und Durchgangsverkehr, welche damals gegen den Mai 1862 ein Plus von 8832 Thlr. erzeugte. Die gegenwärtige Mai-Einnahme ist also um 4000 Thlr. gegen den Mai 1862 zurückgegangen und steht der April-Einnahme d. J. ungefähr gleich, während sie im v. J. den April um 13,000 Thlr. überstieg. Das Minus gegen das vorige Jahr beträgt im inneren Güterverkehr 3461 Thlr. oder 16½ pCt., im direkten und Durchgangsverkehr 7381 Thlr. oder 38½ pCt., in den Extraordinarien 2702 Thlr. oder 43 pCt., während der Personenverkehr ein Plus von 697 Thlr. oder 7 pCt. ergab. Es hat also der Transit und die Abfuhr der Bahn einen bedeutenden Ausfall erlitten und man wird sich, da die Conjunctur im v. J. fortdauerte, auf weitere Ausfälle gefaßt machen müssen.

Oppeln-Tarnowitzer haben sich rasch erholt und in den letzten Tagen, wenn nicht durch ihre Lebhaftigkeit, so doch durch die Courssteigerung eine Rolle gespielt. Das Schicksal der Rechten-Oder-Ufer-Bahn liegt jetzt in den Händen der Adjacenten und Interessenten, welchen die Durchführung des Unternehmens in der Steigerung des Werthes ihrer Grundstücke wesentlichen Vortheil bringen wird. Da die Gesellschaft, wie mitgetheilt wird, auf den kostenfreien Grunderwerb verzichtet, so reducirt sich das Opfer auf ein nicht erhebliches Maß. Haben sie die 2 Millionen Thlr. gezeichnet, so werden die Oppeln-Tarnowitzer Aktionäre wohl kaum anders können, als ja sagen.

Der Jahresbericht der Rhein-Nahebahn-Gesellschaft giebt auch ein nicht gerade erfreuliches Bild für die Besitzer einer Aktie, der die Spekulation schon öfters ihre phantastische Gunst zugewendet hat. Die Einnahmen sind gestiegen (von 567,993 Thlr. in 1862 auf 656,156 Thlr. in 1863), der Procentsatz der Betriebsausgaben hat abgenommen (von 69,3 auf 64,9 pCt.), der Ueberschuß hat sich um mehr als ⅓, von 174,104 Thlr. auf 229,983 Thlr. erhöht, und der Staatszuschuß zur Verzinsung der Prioritäten von 173,406 Thlr. auf 128,128 Thlr. gemindert. Aber die Sache hat noch viele Aber's. Zum Reserve- und Erneuerungsfonds ist wegen mangelnder Mittel nichts zurückgelegt. Dies wird also nachgeholt werden müssen. Nach den Garantiebedingungen für die beiden Prioritäts-Anleihen von zusammen 8¼ Mill. Thlr. müssen aus den Ueberschüssen, welche sich dereinst etwa über die Prioritätszinsen ergeben, nachdem der gesetzliche Reserve- und Erneuerungsfonds gebildet, nachdem ferner die 1866 beginnende Amortisation mit jährlich ½ pCt. gedeckt ist, zunächst die früheren Zinszuschüsse des Staates ersetzt werden. Der dann in fernerer Zukunft etwa aufkommende Rest wird zunächst zur Vertheilung einer Dividende von höchstens 2 pCt. verwandt, und aus dem Mehrertrage tritt dann zunächst wieder eine beschleunigte Amortisation der zweiten Prioritäts-Anleihe von 2¼ Mill. Thlr. ein, die gänzlich amortisirt sein muß, ehe die Aktionäre mehr als 2 pCt. empfangen können. Der Reinertrag muß sich verdoppeln, um nur die Verzinsung und Amortisation der Prioritäten zu decken, und dann kommen die jetzt schon auf 483,574 Thlr. angewachsenen Garantiezuschüsse! Diese Hoffnungen bezahlt die Börse mit 26 Procent!

Oesterreich bringt wieder eine kleine Lotterie-Anleihe von 2 Millionen auf den Markt und stellt gegen den Jahresschluß eine fernere Anleihe in Aussicht, nachdem jetzt bereits 112 Mill. aufgenommen sind. Durch die beständigen Lotterie-Anleihen, die jetzt schon zu Einzelloosen von 10 Fl. herabsteigen, wird die Spielwuth in allen Klassen systematisch ausgebildet.

Russische Papiere erfuhren heute, in Folge aus Petersburg gemeldeter ungünstiger Valutencourse, einen starken Rückgang.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	10. Juni.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	17. Juni.
Oberschlesische A. und C.	159½	159½	157¼	158
„ B.	143¼	143¼	142¼	142¼
Breslau-Schw.-Freib.	134	134	132	133
Neisse-Brieger	87½	87½	87	87
Kosel-Oderberger	59¼	59¼	58	58¼
Niederschl. Zweigbahn	72	72	71	72
Oppeln-Tarnowitzer	82¼	83½	79¼	82½
Schles. Bankverein	105¼	105¼	105	105
Minerva	28⅜	28¾	26¼	26¾

* **Breslau**, 18. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse bewahrt immer noch äußerlich eine feste Haltung, in Wahrheit aber ist die Hausseposition erschüttert, und bedarf es nur eines geringen Anstoßes, um eine ganz veränderte Situation hervortreten zu lassen.

So lange die Börse in ihrer Gesammtheit nur eine Richtung verfolgt, wie gegenwärtig die Hausse, entschließt sie sich nur schwer, in eine andere überzugehen; ist aber der Uebergang bewerkstelligt, so hört dann jede Grenze auf. Die Spekulation verkennt durchaus nicht die mißliche politische Situation, sie ist sogar überzeugt, daß die Conferenzen resultatlos auseinandergehen und die Feindseligkeiten wieder beginnen werden; sie glaubt aber, weil sie es wünscht, daß der Krieg auch dann lokalisirt bleiben werde, da Frankreich für diesen Fall seine Neutralität bereits angekündigt habe. So tröstet sich die Börse von einem Tage zum andern, während das Geschäft vollständig ruht. Nachdem wir diese kurze Charakteristik der Börse vorausgeschickt haben, bleibt uns nur noch wenig übrig, über den Verlauf des Geschäfts in der abgelaufenen Woche zu berichten; die Umsätze waren äußerst gering und die Coursschwankungen nicht von Bedeutung, im Allgemeinen aber schließen sämmtliche Spekulationspapiere niedriger.

Oesterr.	Credit-Aktien	wurden von	85⅛—84¼,
„	National-Anleihe	„ „	70¼—69¾,
„	Loose von 1860	„ „	84¾—84,
„	Loose von 1864	„ „	55¼—54¾,
„	Banknoten	„ „	87½—87⅓

gehandelt. Von Eisenbahnactien waren Oberschlesische begehrt und fanden einige Umsätze darin von 159 bis 157¾ statt, Freiburger wichen von 134 auf 133, Tarnowitzer variirten von 82—80¼—82¾—82, und Koseler wichen von 59—58. In Letztern ist auf die Mindereinnahme pro Mai, die allerdings ziemlich bedeutend ist, stark auf alle Termine gefixt worden; wie wir aus sicherer Quelle wissen, ist die Mindereinnahme, die auch den laufenden Monat fortdauern dürfte, eine natürliche, und für die Actionäre durchaus keine bedenkliche. Die Kaiser Ferdinands-Nordbahn hat beschlossen, vom 1. Juli ab den Kohlen-Tarif bedeutend zu ermäßigen, um der Westbahn Concurrenz zu machen; die Kohlenhändler in Wien haben daher, um ermäßigten Tarif zu benutzen, die Kohlenbezüge aus Oberschlesien bis nach dem 1. Juli suspendirt; es steht daher zu erwarten, daß die Ausfälle von Mai und Juni in den folgenden Monaten nicht nur ersetzt, sondern noch überstiegen werden dürften.

In Fonds war der Verkehr mäßig bei unveränderten Coursen; Prioritäten der Schlesischen Zink-Actien-Gesellschaft wurden auch in dieser Woche außerhalb der Börse wegen des noch billigen Courses von Privaten zu Kapitals-Anlagen gekauft. Wechsel-Notirungen unverändert, die Umsätze darin von keiner Bedeutung. Polnische Valuten weichend. Geldstand knapp.

Monat Juni 1864.

	13.	14.	15.	16.	17.	18.
Preuß. 4½proc. Anleihe	100	100½	100½	100½	100½	100¼
Preuß. 5proc. Anleihe	106	105⅞	105⅞	106	106	106
Preuß. Staatsschuldscheine	90¾	90⅞	90⅝	90⅝	90⅞	90¾
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	93¾	93⅙	93⅛	93⅙	93⅙	93⅙
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	100⅚	100⅞	100⅞	100⅞	100⅞	100⅞
Schles. Rentenbriefe	99 1/12	99⅙	99	99	99 1/12	99 1/12
Schl. Bankvereins-Antheile	104¾	104¾	104½	104¾	104½	104½
Kosel-Oderberger	59	58	58½	57¾	58¼	58
Freiburger Stammaktien	134	132½	132	132½	133	133¼
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	159	157½	157⅞	157¾	158⅛	157¾
Oppeln-Tarnowitzer	82	80¼	80¾	80¾	82¾	82
Neisse-Brieger	87½	87½	87½	87	87½	87¼
Russ. Papiergeld	83 11/12	84	83⅚	84	83⅝	83 7/12
Oesterr. Banknoten	87½	87¼	87½	87¼	87⅙	87⅓
Oesterr. Credit-Aktien	85⅛	84½	84½	84½	84⅝	84¼
Oesterr. 1860er Loose	84¾	84¼	84⅜	84½	84½	84
Oesterr. 1864er Loose	55¼	55	55	55	55	54¾
Oesterr. National-Anleihe	70¼	69 7/12	70	70	69⅝	69¾

† **Breslau**, 18. Juni [Börse.] Die Börse bewahrte eine abwartende Haltung, das Geschäft war sehr schwach, Eisenbahnaktien wenig verändert, österr. Effekten aber niedriger. Oesterr. Creditaktien 84—84⅜—84¼, National-Anleihe 69¾ Br., 1860er Loose 84 Br., Banknoten 87¼—87⅜ bis 87⅓. Oberschlesische Eisenbahnaktien 158—157¾ bezahlt, Freiburger 133¼ Br., Kosel-Oderberger 58 Geld, Oppeln-Tarnowitzer 82⅛—82 bezahlt. — Fonds ohne Umsatz.

Breslau, 18. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gekünd. 1000 Ctr., pr. Juni und Juni-Juli 33¾ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 34 Thlr. bezahlt, August-September 35 Thlr. Gld., September-Oktober 36—36¼ Thlr. bezahlt, Oktober-November 36½ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Wispel, pr. Juni 49½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Juni 34½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 41¼ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 108½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. 50 Ctr., loco 12⅓ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 12⅓ Thlr. Br., Juli-August 12 5/12 Thlr. Br., August-September 12½ Thlr. Br., September-Oktober 12⅔ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 12¾ Thlr. Br.

Spiritus unverändert, gek. 3000 Quart, loco 15 Thlr. Gld., 15 1/12 Thlr. Br., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 14 11/12 Thlr. bezahlt, August-September 15¼ Thlr. Br. und Gld., September-Oktober 15⅓ Thlr. Gld.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

⁂ **Breslau**, 18. Juni. [Der Jahresbericht der Handelskammer] für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg für das Jahr 1863 ist so eben im Druck erschienen. Wir entnehmen demselben folgende Daten.

Den spezielleren Berichten läßt derselbe folgende allgemeine Betrachtung vorangehen:

„Wenn gleich die von Juli ab (wie 1842) andauernde fürchterliche Dürre der Landwirthschaft in allen Wurzel- und Futterfrüchten den größten Verlust brachte, die auf Wasserkraft oder starken Wasserbedarf basirten Gewerbe zeitweise total lahm legte, so hätten bei der qualitativ eigentlich günstigen Getreide-Ernte sich die allgemeinen Verhältnisse noch ganz gut gestaltet, wenn nicht der leider so lange andauernde Bruderkrieg in Amerika den Absatz an Fabrikaten nach dort, wie den Bezug einer guten Qualität Baumwolle von dort gänzlich gehindert hätte. Die zu kurzfasrige Baumwolle aus Ostindien, wie die zu hohen Preise wirken nach und nach immer lähmender auf diesen unseren Haupt-Industriezweig, so daß im Frühjahr 1863 nahe zu befürchten stand, die Webernoth wie der Zeit in England und Frankreich bei uns ausbrechen zu sehen. Durch schwere Kämpfe unserer Fabrikanten ging diese Prüfung noch glücklich an uns vorüber, und mit beginnendem Frühjahr zeigte sich eine Baulust, welche, den Arbeitslohn in die Höhe treibend, die gefürchtete Noth beseitigte; es sind in unserem Bezirk viele Faktoren zu einer günstigen Fortentwickelung der Industrie gegeben, wenn nur endlich der Friede in unserer inneren Politik durch Geltendmachung der materiellen Gesetzesvorlagen den Muth zu neuen Unternehmungen aufkommen ließe."

Hierauf schreitet der Bericht zu den einzelnen Gebieten des Handels und der Industrie, und zuvor zunächst zur Leinen-Industrie.

Leinwand und Drillich. Das Leinengeschäft im Jahre 1863 war in Folge des Darniederliegens der Baumwollen-Fabrikation und der hohen Preise der baumwollenen Stoffe lebhafter als sonst; dies gilt namentlich von der Fabrikation roher und starker weißer Leinwand, desgleichen von allen starken, rohen und weißgarnigten Leinen und Drillichen, welche sich zum Militärbedarf eignen. Drillich, jedoch nur in roher Waare, fand einen so bedeutenden Absatz nach Dänemark, daß die Nachfrage kaum zu befriedigen war, doch dürfte dieser bedeutenden Nachfrage nicht allein militärische Zwecke zu Grunde liegen, sondern vielmehr der Umstand vorwiegend sein: daß die Preise der groben Leinen-Artikel in Schlesien gegenwärtig niedriger als in England stehen, und Dänemark für rohe Leinen noch einen niedrigen Einfuhrzoll erhebt. Es wirft sich demnach der ganze Bedarf Dänemarks, der früher zum Theil an Garnen, starken Leinen und baumwollenen Futterzeugen von England befriedigt wurde, auf Schlesien. — Gleiche Befriedigung von Schlesien aus mag bei denjenigen nördlichen deutschen Staaten, wenn auch in bedeutend geringerem Umfange stattfinden, in denen man früher starke englische Garne verarbeitete. — In Folge dessen sind die Leinenweber und ein kleiner Theil früherer Baumwollenweber so stark beschäftiget, als es nur durch die Production von Werg-Garnen seitens der böhmischen, schlesischen und mährischen Spinnereien zu ermöglichen ist. Diese sind deshalb fortwährend ohne Bestände von Werg-Garnen, während sie Mühe haben, die feineren Flachsgarne los zu werden. — Ohne die in der Nähe belegenen Spinnereien Böhmens würde es jedoch nicht möglich sein, den lebhaften Begehr nach den gedachten Leinensorten zu befriedigen, und demnach auch der größte Theil unserer Weber und Bleicher unbeschäftigt bleiben müssen. (Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Depeschen.

Newyork, 9. Juni. Grant versuchte die Ueberschreitung des Chikohominys, wurde aber mit einem Verlust von 6000 Mann zurückgeschlagen. Es geht das Gerücht von einem neuen Operationsplane Grants. Sherman besetzte Ackworth. (Wolff's T. B.)

München, 18. Juni. Zur Zollconferenz wird für heute auch die Ankunft der hannoverschen Bevollmächtigten erwartet. Ob Kurhessen kommt, ist noch unbestimmt. (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

Flensburg, 16. Juni. [Die haderslebener Gelehrtenschule.. — Deputation] Wie wir hören, ist nunmehr von der obersten Civilbehörde die Verfügung getroffen, daß die Hauptunterrichtssprache an der haderslebener Gelehrtenschule deutsch sein soll. Dänisch wird nur in 6 Stunden wöchentlich unterrichtet werden. Zugleich sind der Rektor der glückstädter Gelehrtenschule, Prof. P. Jessen, als Rektor und der Privatdocent an der kieler Universität, Chr. Jessen, als Conrektor an der genannten Schule constituirt worden. — Gleichzeitig sind der seither als Rektor interimistisch fungirende Dr. H. Keck und Dr. Aug. Mommsen in Parchim respective zum Rektor und Conrektor der schleswiger Domschule definitiv ernannt worden. — Heute Nachmittag hat sich eine Deputation aus dem Sundewitt, bestehend aus den Herren H. Ahlmann-Gravenstein, Matzen-Iller, Wommelsdorff-Munkmühle, Richelsen-Buschmoos sen. und Johannsen-Kasmusdam nach Berlin begeben, um dem König von Preußen eine gegen die Theilung des Herzogthums Schleswig Verwahrung einlegende Adresse zu überreichen. (Beide Nachrichten der „Nordd. Ztg." waren schon telegraphisch in der gestrigen Morgennummer gemeldet.)

† **Kopenhagen,** 16. Juni. [Die Verfolgung desertirter Schleswiger. — Stellung Rußlands. — Verbesserung des Spionirungswesens. — Sammlungen zu Gunsten der Bewohner Düppels. — Typhus.] Einige jugendliche Angehörige der dänischgesinnten Einwohnerschaft von Nordschleswig, welche unter Vorschützung außerordentlicher Besorgnisse vor der vermeintlich im Herzogthum Schleswig vorbereiteten preußischen Rekrutirung wirklich die dänische Hauptstadt erreichten und sich dem Kriegsminister als Rekruten zur Verfügung stellten, sollen „Dagbladet" zufolge abgewiesen worden sein. Dies klingt indeß um so unglaublicher, als ich aus der heutigen Morgen-Ausgabe der amtlichen „Berlingske Tidende" ersehe, daß die dän. Militär-Befehlshaber nach wie vor ein besonderes Gewicht darauf legen, durch Veröffentlichung von Steckbriefen selbst aus Kopenhagen desertirte Schleswiger zurückzuerlangen. — Es kann nicht länger irgend welchem Zweifel unterliegen, daß Rußland in dem deutsch-dänischen Streite auf Seiten der deutschen Großmächte steht, seitdem Fürst Gortschakoff durch den hiesigen diplomatischen Vertreter Rußlands, Baron Nicolai, an Hrn. Monrad das bestimmte Verlangen gerichtet, sofort die Nov.-Verf. zurückzuziehen und dadurch den Zusammentritt des von Deutschland widerrechtlich erachteten dänisch-schleswig'schen Reichsraths zu verhindern. Im Weigerungsfalle würde sich das St. petersburger Cabinet nicht länger für die Wahrung der Integrität der dänischen Monarchie interessiren. Nun ist aber die Einberufung des Reichsraths schon erfolgt, und also, da die fragliche russische Erklärung bereits am 12. d. Mts. vorlag, das Einberufungspatent aber erst Tags darauf ausgefertigt wurde, der neueste russische Rathschlag stillschweigend ignorirt worden, was in St. Petersburg voraussichtlich keinen günstigen Eindruck machen dürfte. Was dagegen eiderdänischerseits über russische Personalunions-Vorschläge berichtet wird, ist erfabelt und jedenfalls nur dazu erfunden, Rußland in den Augen des leidenschaftlich erregten Dänenvolkes ebensosehr herunterzusetzen, wie es früher mit dem „abtrünnigen" Schweden-Norwegen und darauf mit dem „verrätherischen" England der Fall gewesen. — Der Bürgermeister von Korsör, Kammerjunker Sylow, wird jetzt von dem Posten eines Chefs des dänischen Spionirungswesens zurücktreten und durch den kopenhagener Polizei-Inspector Hertz ersetzt werden. Von dem Letzteren der früher hier in der Hauptstadt als gewöhnlicher Polizeidiener fungirte, verspricht man sich dabei allgemein eine bessere Dienstleistung. Unter Hrn. Sylow sollen nämlich außerordentlich viele dänische Spione verloren gegangen sein. — Der hiesige Bildhauer, Professor Bissen, und die vertriebenen schleswigschen Geistlichen: Bülow aus Düppel, Karstensen aus Broacker und Lassen aus Adelby veranstalten hier Einsammlungen zu Gunsten der „getreuen und aufrichtig dänisch gesinnten Bewohner des Kirchspiels Düppel." — In jütländischen Briefen neuesten Datums ist leider von zahlreichen Typhuskranken und Patienten der egyptischen Augenkrankheit im preußisch-österreichischen Heere die Rede. Die transportablen Kranken werden sofort nach südlicheren Orten geschickt da es im mittleren Jütland an brauchbaren Lazarethen fehlen soll.

Inserate.

Einnahme der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn pro Mai 1864
vorbehaltlich definitiver Feststellung.

1) Aus dem Personen-Verkehr	94,640	Fl.
2) Aus dem Güter-Verkehr	111,092	=
3) Aus den Extraordinarien	3,300	=
Summa	209,032	Fl.
Im Mai 1863 wurden eingenommen	188,398	=
Mithin pro 1863 mehr	20,634	Fl.
Die Total-Einnahme vom Januar bis incl. Mai 1864	925,374	=
1863	835,187	=
Mithin bis ult. Mai 1864 mehr	90,187	Fl.

Für die Reise- und Bade-Saison

erlauben wir unsere **hiesigen** Abonnenten darauf aufmerksam zu machen, daß sie unsere Zeitung gegen 11¼ Sgr. Postporto für ein Quartal oder eine kürzere Frist in demselben, nach jedem beliebigen Aufenthaltsorte in Preußen zugesandt erhalten können. Außerhalb Preußens tritt noch eine Ueberweisungsgebühr von 10 Sgr. hinzu.

Die unterzeichnete Expedition vermittelt hierauf bezügliche Wünsche pünktlichst.

Auswärtige Abonnenten haben sich für solche Fälle an dasjenige königl. Post-Amt zu wenden, von welchem sie die Zeitung bisher bezogen, und zahlen **nur** eine Post-Ueberweisung von 5 Sgr. für in Preußen gelegene Orte, außerhalb Preußens 10 Sgr.

Expedition der Breslauer Zeitung.

An Beiträgen für die **Kronprinzstiftung** sind ferner bei mir eingegangen: Von dem Hrn. Kfm. J. Bucki 10 Thlr., Hrn. Omnib.-Bes. Mann 6 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf., Hrn. Doma (Ertag eines Konzerts bei Weberbauer) 77 Thlr., Hrn. Geh. J.-Rath Dr. Huschke 20 Thlr., Hrn. Gastw. E. Schmidt 15 Thlr., Hrn. Kfm. L. S. Cohn 25 Thlr., Hrn. Reg.-Rath Baron v. Rottenberg 10 Thlr., Hrn. Dr. m. Lange 5 Thlr. 20 Sgr., Hrn. Brauereibes. E. Scholz (Ertrag eines Konzerts) 100 Thlr., Hrn. Hptm. a. D. Schmieder 20 Thlr., Hrn. Gastw. Krinke 4 Thlr. 3 Sgr., durch Hrn. Comm.-Rath Franck 1 Thlr. 10 Sgr., Ertrag einer Ausstellung des bresl. Künstl.-Vereins 29 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf., zusammen 324 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf., welche ebenso wie die unterm 21. v. M. angezeigten 685 Thlr. an das königl. Kriegsministerium weiter befördert worden sind. [6062]

Breslau, den 18. Juni 1864. Der Polizei-Präsident Frhr. **v. Ende.**

[Zur Duellfrage.] Bei dem peinlichen Aufsehen, welches in weiten Kreisen die Angelegenheit der jungen Grafen Schmiesing-Kerssenbrock erregt hat, und bei der allgemeinen Aufmerksamkeit, welche hierdurch von Neuem auf die barbarische Unsitte des Duells gelenkt ist, erscheint es gewiß nicht unangemessen, auf eine an Umfang kleine, an Inhalt aber bedeutende Schrift über diesen Gegenstand hinzuweisen. Der Verfasser (ein geschätzter Mitbürger von uns) behandelt das Duell vom Standpunkte unserer Zeit nach Geschichte und Gesetzgebung, würdigt dasselbe nach den Grundsätzen der Philosophie und Moral, weist in kräftiger, überzeugender Weise das Widersinnige einer auf falschen Begriffen von Ehre beruhenden und dem Geiste unserer Zeit widerstrebenden Einrichtung nach, und knüpft daran zweckmäßige Vorschläge zur allmählichen Beseitigung dieses blutigen Restes mittelalterlicher Anschauung. Die Schrift führt den Titel: **„Das Duell im Lichte christlich germanischer Bildung, eine Schmach des neunzehnten Jahrhunderts"**, ist bei E. Morgenstern (fr. Aug. Schulz u. Comp.) hier erschienen und für 7½ Sgr. in allen Buchhandlungen zu haben. [6094]

Inserate für die

Elberfelder Zeitung,

einer der gelesensten Zeitungen im Rheinland und Westfalen, welche in einem industriereichen und stark bevölkerten Kreise erscheint und auch in andern Provinzen die weiteste Verbreitung findet,

werden von der Expedition der Breslauer Zeitung angenommen und pünktlich, so wie ohne Provision besorgt.

Insertionsgebühr für die Garmond-Zeile oder deren Raum beträgt 1¼ Sgr., für Insertionen unter dem redactionellen Theil werden pro Zeile 2½ Sgr. berechnet. [3667]

Dringende Bitte!

Nachdem im verflossenen Jahre unsere arme Stadt **Goldberg** von Bränden schwer betroffen worden ist, hat uns am 8. Juni d. J. wiederum eine schreckliche Feuersbrunst heimgesucht und binnen wenigen Stunden die Radegasse, Sälzergasse und Sechsstädte größtentheils in Asche gelegt. Das Unglück ist groß! 32 Wohnhäuser sind durch das Feuer gänzlich zerstört worden, 6 Häuser mußten, um dem wüthenden Element Einhalt zu thun, niedergerissen werden; 91 Familien sind obdachlos. Die diesmal durch das Brandunglück heimgesuchten Personen sind meist unbemittelt und haben zum Theil nichts retten können, weil das Feuer mit rasender Schnelligkeit um sich griff.

Unsere Stadt hat noch an den Folgen des Brandunglücks, durch welches im verflossenen Jahre etwa 32 Häuser zerstört wurden, schwer zu tragen und ist nicht in der Lage, aus eigener Kraft dem Elend der Bedrängten abzuhelfen. Hilfe von außen thut deshalb dringend noth. — Der Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger aus weitester Ferne hat sich bereits im verflossenen Jahre glänzend bei uns bewährt; im Vertrauen hierauf wenden wir uns wiederum an die edlen Herzen aller derer, denen es ein Bedürfniß ist, fremde Noth zu lindern, mit der Bitte, die abgebrannten Bewohner unserer Stadt durch milde Gaben, zu deren Annahme der unterzeichnete Bürgermeister Matthäi bereit ist, zu unterstützen. [6005]

Goldberg in Schlesien, den 12. Juni 1864.

Das Comite zur Unterstützung der Abgebrannten.

Berger, Pfarrer. **Fornfeist,** Kreisgerichts-Secretär. **Herzog,** Riemermstr. und Stadtverordneter. **Hitzer,** Färbermstr. u. Stadtverordneter. **Hoffmann,** Apotheker und Stadtverordneten-Vorsteher. **Hübner,** Kaufmann und Stadtverordneter. **Matthäi,** Bürgermeister. **Pietsch,** Kaufmann und Stadtverordneter. **Röffel,** Partikulier u. Stadtverordn. Frhr. **v. Rothkirch-Trach,** königlicher Landrath. **Scharff,** Pastor. **Schmeisser,** Rathsherr. **Somme,** Rathsherr. **Schubert,** Kreisgerichts-Direktor. **Schumann,** Diaconus. **Steulmann,** Rechtsanwalt und Notar. **Willenberg,** Rathsherr. **Winkler,** Kürschnermeister.

Zur Annahme gütiger Gaben für die Verunglückten erbietet sich auch:
Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Prager's Kleider-Magazin,

Albrechtsstraße Nr. 51, [6052]

ist eines der renommirtesten nicht nur in Breslau, sondern in Preußen und Deutschland. Die Localitäten sind hell und geräumig, so daß das Publikum ungedrängt die Kleider anprobiren und deren Stoffe prüfen kann. Diese Kleiderfabrik beschäftigt nicht weniger als 400 Personen und versendet ihre Erzeugnisse in alle Länder und in die Städte der Provinz, wo die Fabrikate derselben bereits seit Jahren einen guten Ruf genießen und reißenden Absatz finden. Mitglieder der höchsten Stände wie auch der Mittelstände, verwöhnte Dandy's, welche nur das Vorzüglichste kaufen, einfache Bürger und Landleute, Alle suchen hier zahlreich ihren Bedürfnissen abzuhelfen. Es gehört in Breslau zum guten Tone, bei Prager zu kaufen, dann so wie die Fabrikation hier im großartigen Maßstabe der ersten Pariser Ateliers stattfindet, so auch die Bedienung der Kunden, welche hier gebildete junge Leute beim Verkaufe vorfinden, die mit allen Ständen umzugehen wissen; gewiß kein kleiner Vorzug eines öffentlichen Verkaufsladens, da nicht selten Mangel an Politesse die Käufer sehr unangenehm berührt in Localen, wo oft Menschen ohne Lebensart durch ungeschicktes und zudringliches Betragen jeden Handel erschweren. Die Waaren des Prager'schen Etablissements haben, was Güte, Feinheit und echte Farbe betrifft, bereits alle Feuerproben der Kritik bestanden, denn wenn die thätigste und vielseitige Concurrenz ihre Vorzüge nicht bestreiten und der Firma, welche eine der angesehensten von Breslau ist, nichts anhaben konnten, so muß Herr Prager wohl das Lob verdienen, das ihm alle seine Kunden befriedigt ertheilen: daß er ihre Bedürfnisse prompt, billig, dem neuesten Mode-Journal angemessen und mit jener zuvorkommenden Artigkeit befriedigt, die das Wiederkommen beiden Theilen angenehm und willkommen macht. In gegenwärtiger Saison ist besonders daher Fremden zu empfehlen, hier nachzusehen, was etwa an ihrer Garderobe zu ergänzen sein dürfte, damit sie in der Provinz sich auszeichnen und in Residenzstädten in der guten Gesellschaft, ohne Anstoß zu erregen, erscheinen können.

R. F. Daubitz'scher [5372]

Kräuter-Liqueur,

erfunden und nur allein bereitet von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstraße 19,
dessen Bewährtheit von medicinischen Autoritäten vielseitig anerkannt ist, und sich in kurzer Zeit durch seine Vorzüglichkeit einen europäischen Ruf erworben hat.
ist echt à Flasche 10 Sgr. und 1 Thlr. zu beziehen
in der General-Niederlage für Schlesien bei

Heinrich Lion, Breslau, Reuschestr. 48.

Niederlage bei **Hermann Büttner,** Ohlauerstraße 70.
" " **Brossok & Weiss,** Neue-Sandstraße 3/4.
" " **A. Wittke,** Tauenzienstraße 72a.
" " **Rob. Hübscher,** Gr.-Scheitnigerstraße 12c.
" " **A. Schmigalla,** Matthiasstr. 17 (ruff. Kaiser).
" " **H. Fengler,** Reuschestraße 1.

Gesundheits-Blumengeist

von **F. A. Wald,** Berlin.

Dieses ausgezeichnete, aus den feinsten und schönsten vegetabilischen, namentlich Blüthenstoffen hergestellte Parfüm ist echt zu haben à Fl. 7½ Sgr., 15 Sgr. und 1 Thlr. in der [5533]

General-Niederlage für Schlesien
bei
Heinrich Lion, Breslau, Reuschestr. 48.

Niederlagen bei **Hermann Büttner,** Ohlauerstraße 70.
Brossok & Weiss, Neue Sandstraße 3/4.
A. Wittke, Tauenzienstraße 72a.
Robert Hübscher, Gr.-Scheitnigerstr. 12c.
A. Schmigalla, Matthiasstraße 17.

Dem Herrn **L. W. Egers** in Breslau, Blücherplatz Nr. 8, erste Etage, bescheinige ich hierdurch auf Verlangen, daß der von demselben fabricirte Fenchel-Honig-Extract zu verschiedenen Malen von mir verordnet worden ist, und habe ich dieses Fabrikat, das als ein vollkommen unschädliches Hausmittel von mir erprobt worden ist, besonders bei starker Heiserkeit erwachsener Personen, sowie bei catarrhalischen Erscheinungen von Kindern angewandt und bei fortgesetztem Gebrauche recht gute Erfolge gesehen. Das Fabrikat ist wohlschmeckend und wird, vorsichtig und mäßig gebraucht, sehr gut vertragen.

Posen, den 31. Mai 1864.

(L. S.) **Dr. Löwenstein,** pract. Arzt und Wundarzt.

Herrn Kaufmann **Julius Schindler** hierselbst.
(Depositair des L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extracts.)

Der Gebrauch des Fenchel-Honig-Extractes des Herrn **L. W. Egers** in **Breslau,** Blücherplatz Nr. 8, erste Etage, hat sich nach meiner Beobachtung in katarrhalischen Beschwerden der Respirationsorgane als ein sehr nützliches Hausmittel bewährt, welches vor allen anderen ähnlichen Mitteln den Vorzug verdient; deshalb werden Sie im allgemeinen Interesse sehr wohl thun, stets für einen Vorrath dieses schätzbaren Hausmittels Sorge zu tragen.

Gleiwitz, im Juni 1864.

Ihr ergebener **Dr. Stroheim,** Kgl. Sanitätsrath.

Preis: die Flasche 18 Sgr., die halbe Flasche 10 Sgr. **Bei directer** Bestellung erläßt und versendet Herr **L. W. Egers** 6 Flaschen für 3⅓ Thlr., 12 Flaschen für 6⅙ Thlr., 30 Flaschen für 15 Thlr. incl. Verpackung.

In der Provinz Schlesien führen nur allein folgende Herren Kaufleute den echten L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extract:

Bunzlau: R. Weber. **Bernstadt:** P. O. Castner. **Beuthen OS.:** A. Drzensla. **Brzezinka b. Myslowitz:** H. Freund. **Brieg:** August Paul. **Carlsruhe OS.:** M. Taras. **Chorzow bei Königshütte:** P. Goldstein. **Cosel:** J. G. Worbs. **Freiburg i. Schl.:** C. A. Leupold. **Freiburg i. Schl.:** A. Süßenbach. **Frankenstein:** C. Benedix. **Freistadt:** G. Isner. **Glaz:** Ed. Hübner. **Goldberg:** F. W. Müller. **Grottkau:** H. Meridies. **Guhrau:** A. Ziehlke. **Görlitz:** Ed. Temler. **Gr.-Glogau:** Gust. Sattig. **Ober-Glogau:** H. Ledermann. **Gleiwitz:** Julius Schindler. **Greiffenberg:** J. G. Schäfer. **Guttentag:** C. Kotzur. **Hainau:** Th. Glogner. **Habelschwerdt:** C. Grübel. **Herrnstadt:** A. F. Weiß. **Hirschberg:** C. Schneider. **Hohenfriedeberg:** J. F. Menzel. **Jauer:** Franz Gärtner. **Löwenberg:** Feod. Rother. **Lublinitz:** S. Lomnitz. **Leobschütz:** Carl Proske. **Liegnitz:** G. Gercke. **Lauban:** C. G. Pfullmann. **Landeshut:** Louis Schaar. **Lewin:** Ed. Mader. **Liebau:** J. F. Machatschyck. **Lüben:** Jul. Schmidt. **Muskau:** Gust. Räbiger. **Militsch:** F. W. Lachmann. **Neurode:** Jul. Grüger. **Neusalz:** F. A. Semtner. **Neisse:** J. Mahnert. **Namslau:** Gust. Sabisch. **Neumarkt:** W. R. Kaiser. **Niesky:** Handlung der Brüdergemeinde. **Nimptsch:** C. W. Hofrichter. **Ohlau:** Julius Neutert. **Oels:** Fr. Förster. **Oppeln:** Julius Dentzien und bei Franz Tanke. **Ossig bei Ingramsdorf:** C. Müller. **Patschkau:** Ed. Hoffmann. **Reichenbach:** J. C. Schindler. **Ratibor:** Ed. Stefke. **Raudten:** Bruno Rentwig. **Rybnik:** A. L. Preiß. **Strehlen:** J. Süß. **Schreiberhau:** F. Rosemann. **Sprottau:** W. Fischer. **Schweidnitz:** Ad. Greiffenberg. **Steinau:** R. Lipinsky. **Sagan:** Louis Linke. **Sorau:** G. Trutwin. **Gr. Strehlitz:** J. W. Richter. **Striegau:** C. F. Jaschke. **Sausenberg b. Rosenberg:** F. Kotoßly. **Schurgast:** A. Gratza. **Tarnowitz:** Carl Böhme. **Tost:** Jakob Angres. **Waldenburg:** Robert Bock. **Wansen:** F. Paul. **Wohlau:** L. H. Kobylecki. **O.-Wartenberg:** F. Scholtz. **Wüste-Giersdorf:** Franz Haase. **Zobten:** E. Pöse.

Conto-Bücher,

eigener Fabrik, sauber und dauerhaft gebunden, empfehlen zu **allerbilligsten** Preisen: [6099]

Bestellungen auf Bücher jeder Art werden in kurzer Zeit promptestens ausgeführt.

J. Poppelauer & Co.,
Papierhandlung und Contobücher-Fabrik,
Nikolaistraße 80, dicht am Ringe.

Die Renovation meines Lokals

ist beendigt und dasselbe wieder elegant und geschmackvoll hergestellt. Biere: vorzüglich; Küche bekannt. [7498]

Rudolph Blümner, Ring Nr. 52.

Allgemeinen Beifall

finden die neuen [5830]

Photographie-Albums

durch ihre **Eleganz** und enorme Billigkeit und reiche Auswahl.
J. Bruck, Papierhandlung, Schweidnitzerstraße 5.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger V. Jahrg. N. 25
(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Stutzflügel und Pianino's, unter Garantie.

Permanente Industrie-Ausstellung, Ring 15, 1. Etage.
Ratenzahlungen genehmigt. [6066]
Gebrauchte Instrumente vorräthig.

Stutzflügel von **H. Brettschneider,** Breslau, Katharinenstrasse Nr. 7. [6070]

Statt besonderer Meldung!

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Cecilie** mit dem Buchdruckerei-Besitzer Herrn **Moritz Böhm** in Beuthen O.-S. beehre ich mich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. [7479]

Rosenberg, den 19. Juni 1864.

verw. **E. Cohn, geb. Gallinek.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Cecilie Cohn.

Moritz Böhm.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 16. d. M. erfolgte Verlobung meiner Tochter **Henriette** mit dem Kaufmann Herrn **Otto Grosser** in Lauban erlaube ich mir lieben Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. [6043]

Güntersdorf b. Lauban, 16. Juni 1864.

Kaufmann **Förster** nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Henriette Förster.

Otto Grosser.

Güntersdorf. Lauban.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Bertha, geb. Buchwald,** von einem gesunden Mädchen leicht und glücklich entbunden, welche freudige Anzeige meinen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung.

Domaine Nimkau, den 17. Juni 1864.

Krische, königl. Domainenpächter.

Todes-Anzeige. [7527]

Gestern Morgen 5 Uhr vollendete zu Schöneberg bei Berlin unser vielgeliebter Gatte, Vater, Sohn und Bruder, der praktische Arzt, Privatdocent an hiesiger Universität,

Dr. Bernhard Cohn,

in seinem 39. Jahre, sein thatenreiches Leben. Vom tiefsten Schmerz gebeugt, widmen wir diese Trauer-Anzeige seinen zahlreichen Freunden.

Breslau, den 18. Juni 1864.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniss findet Sonntag, den 19. Juni, Nachmittags 6¼ Uhr, vom Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe aus, statt.

Todes-Anzeige.

Meine liebe Frau **Josepha, geb. Menzel,** ist nach langen und schweren Leiden ihren drei verunglückten Kindern heute Früh um 8½ Uhr ins Jenseits nachgefolgt, welches ich, um stille Theilnahme bittend, meinen Freunden und Bekannten hiermit anzeige. — Die Beerdigung findet Dinstag Nachmittag um 5 Uhr auf dem Kirchhofe zu St. Matthias statt. Breslau, den 18. Juni 1864.

[6098] **Schlehan,**

kgl. Steuer-Insp. u. Prem.-Lieut. a. D.

Nach langen Leiden verstarb gestern in dem Bade Salzbrunn unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Commerzienrath **Ferdinand Wilhelm Hellwig** zu Rawitsch, in dem Alter von 76 Jahren. Den auswärtigen Verwandten und zahlreichen Freunden des theuren Verstorbenen zeigen wir tiefbetrübt unsern großen Verlust, mit der Bitte um stille Theilnahme, an.

Rawitsch, den 17. Juni 1864. [6041]

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Louise v. Thielau mit Herrn Landrath v. Krosigk in Ballenstedt, Wittwe Bertha Ehlig, geb. Wisotzky mit Hrn. Apotheker Albert Vogel in Berlin, Frl. Clara Stephan mit Hrn. Maurermeister F. Harnisch das., Fräul. Lisette Stavenhagen in Glowe mit Hrn. Kaufmann Albert Schön in Lübben.

Geburten: Ein Sohn Herrn Hof-Spediteur J. A. Fischer in Berlin, Herrn Adolph Heilmann das., eine Tochter Herrn A. Keibel in Ludwigsburg, Herrn Adolph Tietzer in Berlin.

Todesfälle: Frau Florentine Huck, geb. Korte, in Berlin, Herr Baumeister C. Maaß das., Herr Dr. phil. Carl Steffeck im 74. Lebensjahre daselbst, Frau Dorothea Klinsmann im 82. Lebensj. das., Frau Johanna Nathan, geb. Jacob, in Frankfurt a. O.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 19. Juni. Zweites Gastspiel des königl. hannoverschen Kammersängers Hrn. **Albert Niemann** und Gastspiel des Hrn. **Rübsam.** **„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg."** Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. (Tannhäuser, Hr. Albert Niemann. Wolfram v. Eschinbach, Hr. Rübsam.)

Montag, den 20. Juni. Gastspiel des Fräul. **Franziska Rottmayer,** vom Stadt-Theater zu Danzig. 1) Neu einstudirt: **„Die Mißverständnisse."** Lustspiel in 1 Akt von Steigentisch. 2) **Tanz-Divertissement.** 3) Neu einstudirt: **„Der Weg durch's Fenster."** Lustspiel in 1 Akt, nach Scribe von W. Friedrich. (Lise Pamme, Pächterin, Fräul. Franziska Rottmayer.) 4) **Tanz-Divertissement.**

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag, 19. Juni. **Doppel-Vorstellung.** Erste Vorstellung (Anfang 4 Uhr): Zum 4. Male: **„Waldlieschen, oder: Die Tochter der Freiheit."** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von C. Elmar. Musik von E. Titl. — Zweite Vorstellung (Anfang 7 Uhr): Zum 4. Male; **„Moderne Vagabonden."** Große Posse mit Gesang und Tanz in 5 Abtheilungen und 8 Bildern von E. Jacobson und B. Heßlein. Musik von Michaelis. — Anfang des Concerts 3 Uhr.

Montag, den 20. Juni. **„Die Helden."** Lustspiel in 1 Akt von W. Marsano. Hierauf: **„Ein bengalischer Tiger."** Posse in 1 Akt, nach dem Französischen von Herrmann. Zum Schluß: **„Gräfin Guste."** Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch und A. Mödinger. Musik von Conradi.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Auf die Anfrage

in Nr. 279 der Breslauer Zeitung, wer verpflichtet sei, das den ersten Rang des Theaters besuchende Publikum vor den Ungebührlichkeiten eines Betrunkenen zu schützen,

die Antwort:

Vor Allen zunächst: [7519]

Herr Theaterdirector Schwemer.

Ein Theaterbesucher.

F. z. ⊙ Z. 21. VI. 6. R. □ I.

O. Oppeln. 24. VI. 12. Jh. F. u. F, d. 50. j. Mr. Jubl. d. Mstr. v. St., nebst T. □ u. Conc.

Philologische Section.

Dinstag, den 21. Juni, Abends 6 Uhr: Herr Director Professor Dr. Fickert: Die Niederdeutschen und ihre Sprache. [6057]

Handw.-Verein. **Montag:** Herr Dr. **Reimann:** Historisches Thema. — **Donnerstag:** Vortrag des Herrn Dr. **R. Finckenstein.**

Weissgarten.

Heute Sonntag den 19. Juni: [7500]

großes Konzert

der Springerschen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn **M. Schön.**

Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 19. Juni: [7501]

großes Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Hrn. **Kuschel.**

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerdergarten.

Heute Sonntag den 19. Juni: [6085]

Großes

Militär-Doppel-Konzert

ausgeführt von der Kapelle der schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **E. Englich,** und der Kapelle des zweiten niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 aus Görlitz (Cantonnement Ostrowo) unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **E. Ruschewey h.**

Anfang präcise 4 Uhr.

Entree à Person 2½ Sgr.

Programme werden an der Kasse gratis verabfolgt.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag den 19. Juni: [6090]

Großer

Sommernachts-Ball.

Der Garten ist die **ganze Nacht** erleuchtet. Alles Uebrige die Anschlagezettel.

Humanität. [6089]

Heute Sonntag: **Großes Concert** unter Direction des Herrn **Alex. Jacoby.** Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Humanität. [7524]

Montag, den 20. Juni, **Concert** von der Kapelle des Ober-Schlesischen Inf.-Regiments Nr. 23 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Neumann.**

Volksgarten.

Heute Sonntag den 19. Juni: [6086]

Großes

Doppel-Konzert

von der Kapelle des zweiten oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 23 und der Heinsdorfschen Kapelle.

Anfang 3½ Uhr.

Entree à Person 1 Sgr.

Schaustellung von **Sehenswürdigkeiten** und **Belustigungen** verschiedener Art.

Omnibustour

von der **Universität** nach dem **Volks-Garten** und zurück.

Volksgarten.

Morgen Montag den 20. Juni: [6087]

großes Konzert

der ersten

ungarischen National-Musik-Kapelle

unter Leitung

ihrer beiden Kapellmeister der Herren

Balasz Kalman und **Franz Bossanyi.**

Anfang 5 Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Alles Uebrige die Anschlagezettel.

Vorläufige Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich in den nächsten Tagen mit meiner Gesellschaft in Breslau eintreffe und meine Vorstellungen im

Volksgarten

geben werde. [6088]

Alles Uebrige besagen die späteren Anschlagezettel.

Louis Persoir,

Erster Tambour-Major Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen.

Tanzmusik in Rosenthal,

(im Sommer-Pavillon)

heute Sonntag, und morgen Montag **Flügel-Concert. Omnibusfahrt** beide Tage von 2 Uhr ab von der Universität und Stockgassen-Ecke, wozu einladet: [4507] **Seiffert.**

Omnibusfahrt vom **Mauritius-platz nach Rosenthal à Person 2 Sgr.** [5825]

Deutscher-Kaiser-Garten.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 13.

Morgen Montag den 20. Juni: [7499]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle der schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Englich.**

Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Abends brillante Beleuchtung durch 70 Gascandelaber.

Lagerbier vom Eis. Restauration à la carte.

Heute Sonntag:

Großes Fahnenfest in A. Seiffert's Garten,

Alte-Taschenstraße 21,

sowie **grosses Concert** unter Leitung des Musik-Directors Herrn Müller aus Berlin. — Von 6 Uhr ab: Aufsteigen mehrerer Luftballons.

Anfang des Concerts 5 Uhr. Entree à Person **nur 1 Sgr.**

Morgen Montag: **Großes Concert.**

Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

[6079] **A. Seiffert.**

Concert in Hünern,

Dinstag, den 21. Juni,

von der Trebnitzer Stadt-Kapelle.

Hierzu ladet ergebenst ein: [7482]

Anfang 4 Uhr. **R. Scholz,** Gastwirth.

[7529] **Vorläufige Anzeige.**

Freitag, den 24. Juni werde ich ein **Concert** von der ungarischen National-Kapelle veranstalten, wozu ich ergebenst einlade.

F. Klosse, Gastwirth in Deutsch-Lissa.

Nur noch kurze Zeit.

Hotel zum blauen Hirsch:



Reimers'

weltberühmtes anatomisches und ethnologisches

Museum.

Täglich geöffnet **für Herren** von 10 U. M. an bis 7 U. A., **für Damen** Dinstag und Freitag von 2 U. Nachm. bis 7 U. Ab.

Entree 5 Sgr. [5432]

Sängertag zu Canth.

Sonntag, den 26. Juni,

in der **Ruppelt**'schen Brauerei.

Festzug 2½ Uhr. — Entree 5 Sgr.

Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

[6039] **Das Comite.**

In meinem Verlage erschienen und sind in allen Musikalien-Handlungen und Leih-Instituten vorräthig: [6074]

H. Brettschneider,

Petite valse de Concert pour Piano. Opus 7. Preis 12½ Sgr.

Opus 8. **Scherzo** pour Piano 10 Sgr. — Opus 9. **Erinnerung an Richard Wagner,** Fantasiestück für Piano 12½ Sgr. — Opus **10. Auf dem See,** Fantasiestück für Piano 12½ Sgr.

Genaue Kenntniss der Effecte des Pianos in der modernen Behandlungsweise und eine gewisse Frische der Erfindung verleihen den Arbeiten dieses Componisten ein besonderes Interesse.

C. F. Hientzsch in **Breslau,**

Musikalien-Handlung und Leih-Institut,

Junkernstrasse (Stadt Berlin), schrägüber der „goldenen Gans".

Soeben erschien: [6076]

Antiquarischer Anzeiger 1864 Nr. 1,

enthaltend die neuen Ankäufe aus allen Fächern, hauptsächlich Belletristik.

Der Anzeiger wird gratis ausgegeben, nach auswärts auf Verlangen frankirt versandt.

Breslau, Juni 1864. [6077]

Schletter'sche Buchhandlung

(H. Skutsch),

Schweidnitzerstr. 16—18.

Mein **Atelier** befindet sich:

Tauenzienstraße 5 par terre

und ist mit Ausschluß des Sonntags von 1—2 Uhr dem Besuch geöffnet.

[4388] **Wohnlich,**

Historien- und Portrait-Maler.

Juristisches Bureau

für Klagen und sonstige Schriftsätze in gerichtlichen und anderen Sachen, als: Reclamationen und Beschwerden in Steuersachen, Eisenbahn-, Bergwerks- etc. Angelegenheiten von **Mitze,** Gerichts-Assessor a. D., Ring Nr. 4, 1 Tr. [7494]

Verlorener Wechsel.

Auf dem Wege vom hiesigen kgl. Haupt-Steuer-Amt bis zum Gasthofe zur goldenen Krone ist heut ein Pa. Wechsel über 2400 Thlr. d. d. Lüben, den 1. Juli 3 Monat dato, acceptirt von **Gottlieb Schmidt,** verloren gegangen, vor dessen Ankauf hiermit gewarnt wird. Liegnitz, den 17. Juni 1864. [6046]

Hierdurch ersuche ich alle diejenigen, die an meinen verstorbenen Mann, den Gastwirth **August Stache,** noch Forderungen haben, mir dies innerhalb acht Tagen anzuzeigen. Gleichzeitig wollen sich diejenigen, an welche mein verstorbener Mann noch Ansprüche hat, melden, um gerichtliche Schritte zu vermeiden.

[7517] verw. **Agnes Stache.**

Warnung.

Hiermit zeige ich an, daß ich für meinen Sohn **Albert** keine Schulden mehr zahle.

Neisse, den 17. Juni 1864. [6064]

H. Weigelt, Hausbesitzer.

Für Hautkranke!

Sprechstunden: Riemerzeile 19,

Vorm. 10—1 Uhr. [5531]

Privatwohn.: Sonnenstr. 36. Dr. **Deutsch.**

Kündigung von Breslauer Stadt-Obligationen

à 4 und 4½ Prozent.

Bei der heut stattgefundenen Ausloosung der **termino Weihnachten 1864** zu amortisirenden hiesigen **Stadt-Obligationen** sind gezogen worden, und zwar:

a. von den Stadt-Obligationen à 4 Proz.:

über **500 Thlr.:** Nr. 4135. 5502. 6247. 6743. 6849. 6873. 7049. 7085. 7159. 7281. 8503. 8515. 8537 und 8554.

über **400 Thlr.:** Nr. 751 und 5545.

über **300 Thlr.:** Nr. 4396.

über **200 Thlr.:** Nr. 3329. 3751. 3836. 4244. 4466. 5655. 5666. 5685. 6282. 6388. 6417. 7386. 7419. 7437. 7510. 7514. 7696. 7791 u. 7796.

über **100 Thlr.:** Nr. 490. 1516. 1936. 2164. 2375. 3017. 3475. 3476. 3591. 4309. 4459. 4507. 6066. 6078. 6094. 6466. 6492. 6530. 6608. 6649. 6692. 6708. 6729. 7975. 7999. 8017. 8046. 8074. 8090. 8138. 8190. 8207. 8241. 8329. 8365. 8380. 8410. 8449. 8757 und 8777.

über **50 Thlr.:** Nr. 1072. 1144. 3856. 4657. 5068. 5082. 5329. 5827. 5840. 5949. 5969 und 6017.

über **25 Thlr.:** Nr. 3887. 3987. 4430. 4433. 4888. 5280. 5313 und 5342.

zusammen über einen **Kapitals-Betrag von 16,900 Thlrn.;**

b. von den Stadt-Obligationen à 4½ Proz.:

über **500 Thlr.:** Nr. 1. 34. 72. 126. 127. 142. 167. 241. 265. 322. 368. 373. 428. 432. 618. 748. 755 und 768.

über **200 Thlr.:** Nr. 827. 834. 840. 848. 957. 1107. 1179. 1215. 1265. 1450. 1753. 1772. 1816. 1841. 1842. 1897. 2086. 2244. 2272. 2412. 2483. 2493. 2556 und 2754.

über **100 Thlr.:** Nr. 3026. 4099. 4738. 5552. 5575. 5702. 6510 und 6574.

zusammen über einen **Kapitals-Betrag von 14,600 Thlrn.**

Die Besitzer dieser Obligationen werden aufgefordert, die ihnen zustehenden, hiermit **gekündigten** Kapitalien **termino Weihnachten 1864** gegen Rückgabe der Obligationen und der von da ab laufenden Zins-Coupons in unserer Stadt-Haupt-Kasse im Rathhause in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen, von denen ein Nummer-Verzeichniß vom 24. d. M. ab in der rathhäuslichen Dienerstube sowohl, als auch an den Rathhausthüren und in sämmtlichen hiesigen städtischen Kassen ausgehängt sein wird, hört in jedem Falle an dem zur Rückzahlung des Kapitals anberaumten Termine auf, und wird der Betrag für nicht zurückgelieferte, von termino Weihnachten dieses Jahres ab laufende Zins-Coupons von den Kapitalien in Abzug gebracht werden.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachgenannten, **bereits früher verloosten und gekündigten Stadt-Obligationen,** und zwar:

à 4 Proz.

aus der Verloosung von 1862:

über **100 Thlr.:** Nr. 5737 und 8720;

aus der Verloosung von 1863:

über **500 Thlr.:** Nr. 2759.

über **200 Thlr.:** Nr. 4158. 4387. 7804. 7818 und 7876.

über **100 Thlr.:** Nr. 623 und 6709.

über **50 Thlr.:** Nr. 5791. 5859 und 5860.

über **25 Thlr.:** Nr. 4962.

à 4½ Proz.

aus der Verloosung von 1862:

über **200 Thlr.:** Nr. 2578.

über **100 Thlr.:** Nr. 4196. 6193. 6357. 6440. 6484 und 6746.

aus der Verloosung von 1863:

über **200 Thlr.:** Nr. 975. 1298. 1671 und 2238.

über **100 Thlr.:** Nr. 4272. 5347. 5409. 5496. 5765 und 6712.

zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die baldige Rückgabe dieser Obligationen und der zugehörigen Coupons, gegen Empfangnahme der Valuta, hiermit erinnert.

Breslau, den 14. Juni 1864. [989]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung. [980]

Mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung hierselbst haben wir beschlossen:

1) **die hierorts bestehende Real-Communal-Steuer** von da ab, wo die im § 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1861, betreffend die anderweite Regulirung der Grundsteuer, angeordnete Gebäudesteuer, sowie die eigentliche Grundsteuer für die Liegenschaften, § 1b des gedachten Gesetzes, **für die Staatskassen** in Hebung treten, **d. i. vom 1. Januar 1865 ab, aufzuheben;**

2) **an Stelle der Real-Communalsteuer einen Gemeindezuschlag zu den** sub **1 genannten Staatssteuern** (Gebäudesteuer und Grundsteuer) **in Höhe von 50** pro Cent **derselben vom gedachten Termine ab einzuführen.**

Vorgedachte Maßnahne, durch welche einerseits den Ansprüchen der Hausbesitzer auf eine billige Berücksichtigung der sie vom 1. Januar 1865 ab treffenden Gebäudesteuer Rechnung getragen, andererseits ein zu bedeutender Ausfall in der Einnahme bei dem Stadthaushalt vermieden wird, bringen wir schon jetzt zur öffentlichen Kenntniß.

Die Art und Weise der Einhebung der Gebäudesteuer und Grundsteuer, sowie des auf diese Steuer zu legenden Gemeindezuschlags wird **seiner Zeit** bekannt gemacht werden.

Breslau, den 11. Juni 1864.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Term. Johannis 1864 fälligen **Zins-Coupons von hiesigen Stadt-Obligationen** à 4 und 4½% werden **vom 20. Juni d. J. ab** von unseren Steuer-Erhebern und Kassen an Zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von der Stadt-Haupt-Kasse, sowohl in dieser Weise, als durch baare Zahlung der Valuta, realisirt werden.

Breslau, den 2. Juni 1864. [939]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Constitutionelle Bürger-Ressoure (bei Liebich).

Zur **Stiftungsfeier** nächsten **Mittwoch den 22. d. M.** — **Fest-Concert** mit außergewöhnlicher glänzender **Illumination** des Gartens. [6060] **Der Vorstand.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der **Zinsen** von den Prioritäts-Actien und Obligationen wird, **mit Ausnahme der Sonntage, täglich** Vormittags stattfinden: [6055]

in **Breslau** bei unserer **Haupt-Kasse** vom 1. Juli d. J.,

in **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,** } vom 1. bis incl.

in **Leipzig** bei Herrn **Hirzel & Co.,** } 20. Juli d. J.

Die fälligen Coupons sind mit einem, von dem Präsentanten derselben unterschriebenen Verzeichnisse, in welchem die Coupons nach der Emission, den Fälligkeitsterminen und der Nummernfolge aufgeführt sind, einzureichen.

Breslau, den 17. Juni 1864. **Directorium.**

Niederschlesische Zweigbahn.

Die am **1. Juli d. J.** fälligen **Coupons** unserer **Prioritäts-Obligationen** und **Prioritäts-Stamm-Actien,** so wie die gekündigten Prioritäts-Obligationen werden von dem gedachten Tage an durch unsere **Haupt-Kasse in Glogau** und vom **1. bis 15. Juli d. J.**

in **Berlin** durch die Herren **Gebrüder Veit & Comp.,**

in **Breslau** durch den **Schlesischen Bank-Verein**

eingelöst, zu welchem Zwecke die Coupons resp. Obligationen unter Beifügung eines Verzeichnisses einzureichen sind. [6018]

Glogau, den 15. Juni 1864. **Die Direction.**

Schlesische Gebirgs-Bahn.

Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Steinhauer- und Zimmer-Arbeiten, einschließlich der Materialien-Lieferung für nachfolgende genannte Hochbauten der Schlesischen Gebirgsbahn, nämlich:

1) Bahnhof Langenöls:
für das Empfangsgebäude, veranschlagt zu 7042 Thlr.
für den Güterschuppen desgl. 2147 "

2) Bahnhof Greifenberg:
für das Empfangsgebäude, veranschlagt zu 11028 Thlr.
für den Güterschuppen desgl. 3711 "

3) Bahnhof Rabishau:
für das Empfangsgebäude, veranschlagt zu 7322 Thlr.
für den Güterschuppen, desgl. 2580 " [6075]
für den Materialienschuppen, desgl. 944 "

4) Bahnhof Alt-Kemnitz:
für den Güterschuppen, veranschlagt zu 2574 Thlr.
für den Materialienschuppen, desgl. 1083 "

5) Bahnhof Reibnitz:
für den Güterschuppen, veranschlagt zu 1999 Thlr.

soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Pläne, Massenberechnungen, Preisverzeichnisse und Submissions-Bedingungen sind in unserem Central-Bureau hierselbst — Demiani-Platz Nr. 55 — von Morgens 9 bis 1 Uhr einzusehen, wo auch auf Erfordern Abdrücke der Preisverzeichnisse und Submissionsbedingungen gegen Erstattung der Kosten mitgetheilt werden.

Außerdem liegen die Pläne, Preisverzeichnisse und Submissions-Bedingungen der Gebäude auf den Bahnhöfen **Langenöls, Greifenberg** und **Rabishau** auf dem Abtheilungs-Bureau der III. Bau-Abtheilung zu **Greifenberg** und diejenigen der Gebäude auf den Bahnhöfen **Alt-Kemnitz** und **Reibnitz** auf dem Abtheilungs-Bureau der IV. Bau-Abtheilung zu **Hirschberg** zur Einsicht vor.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Hochbauten"

versehen, bis spätestens zu dem auf

Sonnabend, den 2. Juli 1864, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Central-Büreau hierselbst anberaumten Termine portofrei einzusenden.

In diesem Termine wird die Eröffnung der bis zur anberaumten Stunde eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen.

Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung. Görlitz, den 15. Juni 1864.

Königliche Commission für den Bau der Schlesischen Gebirgsbahn.

Von der **fünften** Auflage der **Ergänzungen** und **Erläuterungen zum allg. preuß. Landrecht** von **Rönne** (2 Bde. 200 Bogen 8 Thlr.) wird die erste Lieferung in wenigen Tagen durch die **A. Gosohorsky**'sche Buchhandlung (L. F. Maske), Albrechtsstraße Nr. 3, ausgegeben. [6068]

Die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen

gewährt Hypotheken-Darlehne auf hiesige Häuser und Landgüter, kündbar und unkündbar. Näheres bei der Vertretung derselben: [5991]

Breslau im Comptoir, Karlsstrasse Nr. 46.

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft zu Breslau.

Da in letzterer Zeit sowohl neue Gaseinrichtungen, wie Erweiterungen bereits vorhandener Gasanlagen von anderer Seite gefertigt worden sind, ohne die Direction unserer Anstalt davon zu benachrichtigen, so finden wir uns im Interesse des Publikums zu der Erklärung veranlaßt, daß wir für dergleichen Arbeiten eine Garantie nicht übernehmen, und uns sowohl gegen jegliche Beeinträchtigungen in der Beleuchtung, als auch hauptsächlich gegen Explosionen, die durch mangelhafte oder undichte Ausführung dieser Leitungen entstehen können, entschieden verwahren.

Gleichzeitig bemerken wir, daß in den zur Zeit von uns zu beleuchtenden Stadttheilen bei Zweigrohrleitungen nach denjenigen Häusern, deren innere Einrichtungen anderweitig gefertigt werden, statt den bisher in Rechnung gestellten **nur 12 Fuß, die ganze Länge** der von den Hauptröhrensträngen bis zu den betreffenden Gebäuden verwendeten gußeisernen Zuleitungsröhren berechnet wird. [5258]

Die Aufstellung der Gasmesser

erfolgt in jedem Falle von Seiten unserer Anstalt, und werden die Kosten hierfür **nur dann** liquidirt, wenn die inneren Gaseinrichtungen **nicht** von derselben ausgeführt worden sind.

Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Bad Langenau.

Um dem hier und dort fälschlich verbreiteten Gerüchte zu begegnen, es sei hier Mangel an Wohnungen vorhanden, sieht sich die Unterzeichnete zu der **Erklärung** veranlaßt, daß denjenigen Herrschaften, welche von den hiesigen **Kurmitteln** — der **Stahlquelle,** den **Eisen-Moorbädern,** den vorzüglichen **Gebirgs-Kräuter-Molken** — Gebrauch machen und die **vielen Naturschönheiten unseres lieblichen Neisse-Thales** genießen wollen, sowohl für **jetzt** als auch **später** eine ziemliche Auswahl **gesunder** und **bequemer Wohnungen** zur Disposition gestellt werden kann. [6101]

Die Bade- und Brunnen-Inspection.

Eine gebildete Dame, unverh., wünscht in einem anst. Hause die Stelle, entw. als Vertreterin der Hausfrau, Erzieherin der Kinder oder als Gesellschafterin. Ueber ihre Qualifikation ertheilen gütigst Auskunft: Frau **Seliger** in der Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 15, und Herr **Heimann,** Ring 4. [7480]

Jauche-Pumpen zum Bespritzen des Düngers, sowie zum Auspumpen der Jauche, **gußeiserne Hof-, Garten-** und **Küchen-Pumpen, California-Pumpen,** eignen sich für jeden Zweck als Spritzen, wie als **Saug-** und **Druck-Pumpen, Water-Closets,** gänzlich geruchlos, **eiserne Wasserleitungs-Röhren** sind stets vorräthig bei [6069]

Gustav Wiedero in **Breslau,** Berlinerstraße Nr. 59.

Für die Frauenwelt.

Dr. **Legab's Frauen-Elixir** beseitigt alle Leiden bei den Frauen, die sich in gesegneten Umständen befinden, namentlich stärkt es die Verdauungsorgane, hebt folgedessen das so lästige Erbrechen, ferner alle krampfartigen Erscheinungen, Obstructionen u. s. f. In Folge Beseitigung aller dieser Beschwerden wird die Entbindung auf ganz naturgemäßem Wege fast immer eine leichte und glückliche. — Da Nichtapothekern der Verkauf dieses Elixirs nicht gestattet ist, so bitte ich, alle Bestellungen direct an mich ergehen zu lassen. Preis pro kleine Flasche 15 Sgr., große Fl. 1 Thlr.

Bielschowsky, [5759]
Besitzer der privilegirten Apotheke zu Bojanowo im Großherzogthum Posen.

Lauersches Heil- und **Wundpflaster,** à Schachtel 2½ Sgr. Niederlage für **Breslau** in der Aesculapapotheke des Herrn **Görtz,** Ohlauerstraße Nr. 3. [4467]

Dr. **Romershausen's Augen-Essenz,** die Originalflasche à 1 Thlr. Niederlage für **Breslau** in der Aesculapapotheke des Herrn **Görtz,** Ohlauerstraße Nr. 3. [4468]

Privat-Entbindungs-Haus,

concessionirt mit Garantie der Diskretion, Berlin, gr. Frankfurterstr. 30. **Dr. Vocke.**

Regelmäßige

Dampfschifffahrten

zwischen

Stettin und Hull (Kopenhagen):
A. I. Dampfer „Emilie", Capt. H. Preuß. / „Alexandra", Capt. A. Bleckert.

Stettin u. St. Petersburg (Stadt):
A. I. Dampfer „Henriette", Capt. H. Luetjens.

Stettin und Danzig (Elbing):
A. I. Dampfer „Colberg", Capt. C. Parlitz.
Abfahrt von Stettin am 1., 11. und 21. jeden Monats Morgens.

Stettin u. Königsberg (Elbing u. Tilsit):
A. I. Dampfer „Stolp", Capt. G. Ziemke.
Abfahrt von Stettin am 2., 12. und 22. jeden Monat Morgens.
A. I. Dampfer „Borussia", Capt. G. Eybe.
Abfahrt von Stettin am 7., 17. und 27. jeden Monats Morgens. [5820]

Rud. Chr. Gribel in Settin.

Brauerei-Eröffnung.

Meinen werthen Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine neu errichtete Brauerei, Reuschestraße 63 und Hinterhäuser 21, „zum Schwarzkegel" genannt, eröffnet habe, und bitte daher, mich mit den werthen Aufträgen, nicht wie bisher, Neumarkt 8, sondern **Reuschestraße 63** und **Hinterhäuser 21,** gefälligst beehren zu wollen. [5705] **J. G. Scholz.**

Mein **Hotel am Central-Bahnhof Nr. 4** empfehle ich allen Reisenden zur gütigen Beachtung. **R. Kühnast.**

---

[621] **Bekanntmachung.**

Nach der Anzeige des Rittergutsbesitzers Baron von Humboldt auf Friedrichseck bei Ottmachau ist die ihm gehörige Actie Nr. 34 der Breslauer Reitbahn-Gesellschaft über 300 Thaler folgenden Inhalts:

Herr Baron Herrmann Freiher von Humboldt auf Friedrichseck bei Ottmachau hat sich bei der genannten Gesellschaft durch Einzahlung von

Dreihundert Thalern

als Mitglied angeschlossen, und nimmt nach den Statuten an dem Vermögen derselben Theil.

Breslau, den 1. Oktober 1845.
— den 1. Oktober 1853.

Das Directorium.
(gez.) Philippi. Kraker. Rudolf Tietze.

angeblich verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber der vorbezeichneten Actie wird hierdurch aufgefordert, dieselbe sofort, spätestens aber in dem

auf den 1. September 1864, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Assessor Tietze im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes

angesetzten Termine dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls diese Actie für ungiltig erklärt werden wird.

Breslau, den 8. April 1864.
Königliches Stadt-Gericht. I. Abth.

---

[984] **Bekanntmachung.**

In unser Prokuren-Register ist Nr. 249 die verehel. Kaufmann **Freund, Auguste** geb. **Mamroth** hier, als Prokuristin der hier mit einer Zweigniederlassung zu Sagan bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 111 eingetragenen Handelsgesellschaft **Hirsch Freund** heute eingetragen worden,

Breslau, den 13. Juni 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[988] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Ernst Gottwald** ist der Rechts-Anwalt Kaupisch zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 15. Juni 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

---

[986] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Privatvermögen des Miteigenthümers der Handelsgesellschaft **Pinoff & Hamburger,** des Kaufmanns **Jacob Pinoff,** ist der Rechts-Anwalt Dr. Gad zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 15. Juni 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [987]

In dem Konkurse über das Privatvermögen des Miteigenthümers der Handels-Gesellschaft **Pinoff & Hamburger,** des Kaufmanns **Nathan Hamburger** hier, ist der Rechts-Anwalt Niederstetter zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 15. Juni 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Freiwilliger Verkauf. [620]
Kreis-Gericht zu Waldenburg.

Das den Erben des verstorbenen Maurermeisters **Friedrich Silber** gehörige Haus Nr. 12 in Waldenburg, abgeschätzt auf 30,307 Thaler 20 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 2. Juli 1864, Vorm. 11½ Uhr,

vor dem Hrn. Kreisrichter Hennige an ordentlicher Gerichtsstelle im Sessions-Zimmer Nr. II. freiwillig subhastirt werden.

Waldenburg, den 9. April 1864.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung. [983]

Am 12., 13. und 14. Juli d. J. findet der hier rühmlichst bekannte

Pferdemarkt

statt, worauf wir mit dem Bemerken aufmerksam machen, daß der geebnete Marktplatz jetzt durch neu aufgestellte Barrieren zweckentsprechender wie früher, eingerichtet ist, die nöthigen Stallungen in hiesiger Stadt reichlich vorhanden sind und daß der Transport der Pferde von hier mittelst der Eisenbahn bewirkt werden kann.

Wehlau, den 15. Juni 1864.
Der Magistrat.

---

[981] **Bekanntmachung.**

Der Bedarf an **Bauhölzern** für das Materialien-Depot auf dem Stadt-Bauhofe soll im Wege der Submission verdungen werden. Die Lieferung besteht in einer bedeutenden Quantität von eichenen Kopfsäulen, kiefernen Riegelhölzern von verschiedenen Dimensionen, eichenen 3 Zoll starken Bohlen und kiefernen 1¼ und 1½ Zoll starken Brettern. Die Lieferungsbedingungen nebst dem speziellen Verzeichniß des Holzbedarfs hängen in der Rathhaus-Dienerstube während der Amtsstunden aus. Versiegelte Angebote mit der Aufschrift: „Offerte zur Lieferung der Bauhölzer für den Stadt-Bauhof" werden **bis zum 24. dieses Monats,** Nachmittags 5 Uhr, im Bureau VII. des Rathhauses angenommen.

Breslau, den 14. Juni 1864.
Stadt-Bau-Deputation.

Verkauf eines Hauses zum Abbruch.

Das auf dem Grundstück Wallstraße Nr. 6 befindliche Gebäude soll unter der Bedingung des Abbruches und vollständiger Räumung der Baustelle an den Bestbietenden verkauft werden. Die näheren Bedingungen sind im Lokale der Handelskammer, Ritterplatz Nr. 1, 2 Treppen, während der Dienststunden von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr einzusehen, woselbst **bis zum 24. d. M.** die Annahme der Angebote und **am 1. Juli d. J.** die Publikation des Bescheides, an wen von den Bietern der Zuschlag erfolgt sei, stattfinden wird.

Es ist Vorkehrung getroffen, daß das Haus bis zum 24. d. Mts. täglich von 8—1 Uhr und von 3—6 Uhr besichtigt werden kann.

Breslau, den 17. Juni 1864. [6049]
Das Börsenbau-Comite.

---

[985] **Bekanntmachung.**

Der **Abbruch des Matthiasthurmes** am Ausgange der Schuhbrücke hierselbst soll mindestfordernd verdungen werden. Hierzu steht am **Mittwoch den 29. Juni,** Vormittags 10 Uhr, Termin im Büreau des Unterzeichneten, Bahnhofstraße 6b, an. Die Bedingungen sind zuvor ebendaselbst einzusehen.

Breslau, den 17. Juni 1864.
Der Bauinspector **Milczewski.**

---

[982] **Bau-Offerten.**

Die für den **Bau eines Kanales** mit 590 Thlr. veranschlagten Mauerarbeiten sollen im Wege der Submission vergeben werden. Anschlag und Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses aus. Angebote versiegelt mit der Aufschrift: „Kanalbau" sind **bis zum 24. dieses Monats,** Nachmittags 5 Uhr, im Bureau VII. des Rathhauses abzugeben.

Breslau, den 14. Juni 1864.
Stadt-Bau-Deputation.

Auction.

Montag den 25. Juli d. J., Vorm. 10 Uhr sollen im Stadt-Gericht hierselbst im **Wege der Execution** folgende **Apparate,** und zwar:

ein großer physikalischer Apparat zur Darstellung der electrischen Sonne mit großer Fresnelscher Linse, zwei photoelectrische Mikroskope mit stärkster Vergrößerung; ferner ein Phantaskop mit beweglichen Bildern, ein größerer und ein kleinerer Licht- oder Nebelbild-Apparat mit mehr als 200 landschaftlichen, architectonischen, geologischen und astronomischen Glasbildern (Dissolwing view), ein Polarisations-Apparat mit Krystallen und gekühlten Gläsern, so wie noch verschiedene andere hierher gehörige Instrumente und Gegenstände

im Gesammt-Taxwerth von mehreren Tausend Thalern, ungetrennt versteigert werden. [6084]

Der auf den 21. d. M. anberaumte Termin wird auf Antrag der Interessenten hiermit aufgehoben.

Die Verzeichnisse der Apparate, so wie diese selbst, können vorher ein- und angesehen werden.

Breslau, den 17. Juni 1864.
Fuhrmann, Auctions-Commissar.

Gerichtliche Auctionen.

Dinstag, den 21. d. M. sollen Vorm. um 10 Uhr Klosterstraße Nr. 46 eine Geschirrbude und 17 steinerne Treppenstufen,
um 11 Uhr Lehmdamm Nr. 19 eine eiserne engl. Drehbank,

Mittwoch, den 22. d. M. Vorm. 9 Uhr im Stadt-Gerichts-Geb. Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe und eine Partie Stiefeln und Lackgamaschen,

Donnerstag den 23. d. M. Vorm. 9 Uhr ebendaselbst eine große Partie Farbewaaren und verschiedene Lacke, ferner 1 Eimer Arak und 3000 gute Cigarren,

Freitag, den 24. d. M. Vorm. 9 Uhr im Appell.-Ger.-Geb. nächst einigen Möbeln u. Kleidungsstücken über 1000 Bde. guter und gut gehaltener Bücher (Philosophie und Theologie), von welchen das Verzeichniß im Büreau des Unterzeichneten eingesehen werden kann, versteigert werden. [6083]

Fuhrmann, Aukt.-Commiss.

Auction. [5941]

Morgen Montag, den 20. Juni, Vorm. von 9 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Lokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,

1) **circa 40 Stück Gas-Kronleuchter** (von 2 bis 12 Flammen),

um 11 Uhr:

2) **einen großen, feuerfesten Geldschrank,**

um 11½ Uhr:

3) **einen eleganten Polyxander-Flügel,** englischer Mechanik, **drei Bronce-Kronleuchter, zwei Blumentische** (mahagony und nußbraun),

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Guido Saul, Auktions-Commissarius.

Auction. [6076]

Donnerstag, den 23. Juni Vorm. von 9 Uhr ab werde ich Teichstraße (Püschels Hotel) drei Treppen hoch

einige Möbel, als **Sopha's, Stühle, Schränke, 3 Gebett Betten,** Glassachen und Hausgeräthe

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Guido Saul, Aukt.-Comm.

Auctions-Anzeige.

Dinstag den 21. Juni d. J., Vorm. 9 Uhr, werden im Fränckel'schen Hospital, Antonienstraße 8, Wäsche, Kleider und Bettfedern versteigert werden.

Der Vorstand
der isr. Kranken-Verpfleg.- und Beerdigungs-Gesellschaft. [7473]

Der Verkauf des Grundstücks Nr. 1 zu Klein-Tschansch bei Breslau, genannt **zum Rothkretscham,** welches außer einiger Feldwirthschaft einen Straßenkretscham und ein Kaffeehaus enthält, ist mir übertragen.

Zur Abgabe von Geboten habe ich einen Termin auf

den 1. August 1864, Nachm. 3 Uhr,

in meiner Kanzlei, Breslau, Junkernstraße Nr. 27, anberaumt.

Die Kaufsbedingungen und Taxe liegen bei mir zur Einsicht bereit.

Breslau, den 14. Juni 1864.
Der königl. Rechtsanwalt und Notar,
[6048] Justizrath **Salzmann.**

Eine **Hypothek** von 1200 Thalern, à 6 %, ist ganz oder getheilt mit Vertretung, auf ein rentables Grundstück zu vergeben. Anfragen unter F. M. 8 franco an die Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [7511]

4000 Thaler sind auf ein hiesiges Grundstück zur ersten Hypothek zu vergeben. Das Nähere durch **F. Motscheck,** Kupferschmiede-Straße Nr. 64. [7512]

Verpachtung von Meierhöfen.

Die Albrecht hochgräflich Kaunitz'sche Gutsverwaltung zu Ungarisch-Brod in Mähren — 2 Stunden östlich von der Eisenbahnstation zu Ung.-Hradisch — giebt bekannt, daß die zur Herrschaft Ung.-Brod gehörigen und neben einander liegenden Meierhöfe: Groß-Orzechau, Dubraw, Zlamanetz, Czastkow, Nedachlebitz, dann Polichno und Biskupitz, von welchen

a. Groß-Orzechau

2	Joch	302	Q.-R.	Bau-Area,
194	"	1110	"	Aecker,
4	"	1048	"	Wiesen,
7	"	478	"	Gärten,
99	"	1548	"	Hutweiden,
Zusammen 308	Joch	1292	Q.-R.	

b. Dubraw

—	Joch	1510	Q.-R.	Bau-Area,
101	"	1450	"	Aecker,
14	"	1031	"	Wiesen,
1	"	1547	"	Gärten,
58	"	1067	"	Hutweiden,
Zusammen 178	Joch	205	Q.-R.	

c. Zlamanetz

—	Joch	1090	Q.-R.	Bau-Area,
92	"	904	"	Aecker,
10	"	436	"	Wiesen,
2	"	93	"	Gärten,
26	"	79	"	Hutweiden,
Zusammen 131	Joch	1002	Q.-R.	

d. Czastkow

1	Joch	1232	Q.-R.	Bau-Area,
150	"	880	"	Aecker,
27	"	557	"	Wiesen,
—	"	1495	"	Gärten,
59	"	496	"	Hutweiden,
Zusammen 239	Joch	1460	Q.-R.	

e. Nedachlebitz

—	Joch	791	Q.-R.	Bau-Area,
169	"	1434	"	Aecker,
63	"	368	"	Wiesen,
1	"	719	"	Gärten,
41	"	1184	"	Hutweiden;
Zusammen 276	Joch	1296	Q.-R.	

f. Pollichno.

—	Joch	1018	Q.-R.	Bau-Area,
132	"	1396	"	Aecker,
6	"	595	"	Wiesen,
95	"	813	"	Hutweiden,
Zusammen 235	Joch	622	Q.-R.	

g. Biskupitz

1	Joch	297	□R.	Bau-Area
126	"	989	"	Aecker,
31	"	1012	"	Wiesen,
145	"	586	"	Hutweiden
Zusammen 304	Joch	1284	□R.	besitzt,

auf 6—12 Jahre entweder einzeln oder vereint zu verpachten sind. Pachtlustige haben ihre mit dem gesetzlichen Stempel versehene Offerte unter Anschluß des Vadiums und zwar vom

Groß-Purchauer Hofe mit	150	Fl.	Ö.W.
Dubrawer Hofe mit	100	"	"
Zlamanetzer Hofe mit	100	"	"
Czastkower Hofe mit	250	"	"
Nedachlebitzer Hofe mit	300	"	"
Polichner Hofe mit	150	"	"
u. v. Biskupitzer Hofe mit	150	"	"

bis 31. August 1864 bei der Ung.-Broder Gutsverwaltung einzubringen, woselbst die Pachtbedingnisse, sowie in der Central-Kanzlei zu Prag Nr. 890, II. beim Hrn. Anwalt J. U. Dr. Wöthelm in Brünn, und bei der Austerlitzer Guts-Verwaltung eingesehen werden können.

Ung.-Brod, am 15. Juni 1864.

In **Breslau** ist in allen Buchhandlungen zu haben: [3426]

Sichere

Hilfe für Männer,

welche durch zu **frühen oder zu häufigen Genuß,** oder auch auf unnatürliche Weise, oder wegen vorgerückten Alters oder durch Krankheiten geschwächt sind. Von einem **prakt. Arzte und großh. sächs. Medicinalbeamten.** Preis 15 Ngr.

Alwin Taatz in Halle a. S.,

bisher Geschäftsführer des Herrn J. D. Garrett in Buckau, beehrt sich den Herren Landwirthen die ergebene Mittheilung zu machen, daß er zu Halle a. S. eine **Maschinenfabrik** zunächst für **Drillmaschinen, Düngervertheiler** und **Pferdehacken,** welche er mit **wesentlichen Verbesserungen** liefert, errichtete, und empfiehlt sich bei Bedarf zur geneigten Berücksichtigung.

Cataloge, enthaltend alle Einzelheiten der Maschinen, als Verbesserungen, Garantie, Preise und Lieferungen stehen gratis zu Diensten. Maschinen, fertig und in Arbeit, stehen zur Ansicht, und werden auf Wunsch zu Versuchen geliehen. [6042]

Gründlichen **Unterricht** in der **Damenschneiderei** ertheilt **Louise Klöbb,** Neue-Weltgasse 36. Auch kann sich ein gut geübtes Schneidermädchen melden. [7513]

Das concessionirte [6092]

Dienstboten-Vermiethungs-Geschäft

der verw. Agent **E. Schorske, Breslau, Messergasse 3,** empfiehlt alle Arten von Dienstboten.

Ein guter, kupferner Destillir-Apparat nebst Zubehör, 63 Quart Inhalt, ist billig zu verkaufen. Näheres Kupferschmiedestraße 36, 1 Treppe. [7520]

Frühjahrs-Mäntel, Paletots und Mantillen
nach den neuesten pariser Modellen copirt,
von 3 Thlr., 3½ Thlr., 4 Thlr., 4½ Thlr., 5 Thlr., 6 Thlr. bis 12 Thlr.
Die neuesten Kleiderstoffe,
von 3½, 4, 5, 6, 7, 8, 9 bis 15 Sgr. pro berl. Elle.
Doppel-Shawls und Tücher (reine Wolle),
von 1½ Thlr., 2, 2½, 3, 3½, 4, 5 bis 10 Thlr.
Schwarze Taffte (sehr glanzreich).
von 12 Sgr., 14, 15, 16, 18, 20, 25 Sgr. bis 1½ Thlr. pro Elle.
Kattune, Batiste und Organdis,
von 4 Sgr., 4½, 5, 5½, 6, 7, 8 bis 10 Sgr. pro berl. Elle.



Broch. Gardinen-Mousseline
in Mull, Gaze und Filet,
von 4 Sgr., 4½, 5, 6, 7—12 Sgr. pro berl. Elle.
Blousen
in allen Größen, sehr reich garnirt, in Tafft, Thibet und Cachemir,
von 3½ Thlr. ab, von 1½ Thlr. und von 1¼ Thlr. ab.
Möbel-Damaste und Tischdecken
zu Fabrikpreisen.
Französische Long-Châles u. gestickte Thibet-Tücher
zu den niedrigsten Preisen.
Eine Partie Barège-Roben!!!
Eine Auswahl von 500 Stück, 18 berl. Ellen für 1⅚ und 2 Thlr., inden neuesten Dessins.

Durch besonders günstigen Einkauf erlangte ich einen Posten der **neuesten Kleiderstoffe** in den schönsten Farben und besten Qualitäten. Auch einen Posten **„rein wollener Shawls-Tücher."** Ferner wirklich **Mailänder-Taffete.**

Ich bin dadurch in den Stand gesetzt, meinen geehrten Kunden, trotz vorzüglich guter Waaren, die Preise sehr niedrig zu stellen.

!! Damenmäntel, Paletots u. Mantillen !!
!! Sommer-Jacken u. Blousen !!
[6071] um zu räumen, sehr billig.
A. Baron, Nikolai-Straße Nr. 18.19.

Anditropfen

erfunden und bereitet von **Kirchner & Menge** in **Arolsen.**
Wir übergeben nachstehendes Schreiben zur allgemeinen Beachtung:
Die von den Herren **Kirchner & Menge** in Arolsen fabrizirten **Anditropfen** haben mir gegen **Apetitlosigkeit, Verschleimung** und **Hämorrhoidal-Beschwerden** so wesentliche Dienste geleistet, daß schon nach Verbrauch einer geringen Quantität diese Uebel mit ihren Folgen **ganz beseitigt sind** und ich mich jetzt so wohl fühle, wie das seit langer Zeit nicht der Fall gewesen ist. Zur Empfehlung der gedachten Anditropfen wird dieses von mir hiermit bezeugt.
Helsen, 8. Oktober 1863. **Ph. Wentzel,** Gastwirth.

Autorisirte Niederlagen bei **J. B. Tschopp u. Co.** in Breslau.
H. Bossack do.
[5538] **H. E. Saffran** do.

Eiserne Geldschränke, feuer- und diebessicher,
Brückenwagen, eiserne Bettstellen,
alle Arten **Gasleuchter, Lampen** u. **Laternen**
empfiehlt zu billigen Preisen, sowie [6063]
Gasbeleuchtungs-Einrichtungen
übernimmt und führt unter **Garantie** aus
H. Meinecke, Mauritiusplatz Nr. 7,
und werden Bestellungen entgegengenommen in meinem **Geschäfts-Lokal: Schweidnitzerstraße Nr. 16/18.**

Firniß, diverse Lacke, Farben,
trocken und in Oel abgerieben, **Broenner**'sches **Fleckenwasser** und Insekten-Pulver, Prima-Qualität, empfiehlt billigst: [5655]
C. E. Preuß, Schweidnitzestraße Nr. 6.

Eine große eiserne Kochmaschine
für Restaurationen oder größere Wirthschaften steht zum Verkauf. Die geehrten Reflektanten erfahren das Nähere bei Herrn **J. Lewald,** Karlsplatz Nr. 1. [7431]
Schriftliche Anfragen werden franco erbeten.

Oberschlesische Stamm-Aktien Litt. B.
versichern wir gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Verloosung gegen eine mäßige Prämie. [5541] **Gebr. Guttentag.**

Mittel für Brust- und an Asthma Leidende.
Alle an Asthma, Engbrüstigkeit, trockenem Husten, überhaupt Brust-Leidende mögen sich vertrauungsvoll an **Bernhardt und Sohn in Dessau** wenden, die einen **Kräutersaft** gegen Asthma und ein **Kräuterpulver** für Brustleiden besitzen, wodurch Vielen geholfen worden, worüber schriftliche Zeugnisse vorliegen. [3752]

Gedämpftes Knochenmehl I. und II.,
Künstlichen Guano, **Knochenmehl** mit 40% Peru-Guano,
Poudrette I. und II., **Superphosphat,**
Staßfurter Abraumsalz, prima Qualität, **Knochenmehl** mit 25% Schwefelsäure präparirt,
offerirt unter **Garantie** des Gehaltes laut Preis-Courant die [5220]
Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.
Fabrik: An der Strehlener Chaussee.

1500 Thlr., 2000, 5000, 5000, 6000 Thlr.
erste sichere Hypotheken sind zu verkaufen. Näheres Breitestraße 26 bei **J. Böttger.**

Nordhäuser Korn und Weizen-Branntwein
ohne Apparat und sonstige Maschine billigst herzustellen, wird unter Adresse: **A. M. Oels poste restante** gegen Einsendung von Einem Thaler mitgetheilt. [6038]

Ein Gasthaus

mit großen, durchgängig massiven Gebäulichkeiten und schönen Bauplätzen, die sich zu allerlei rentablen Anlagen (vornämlich zu einer Brauerei und Dampfmahlmühle) eignen, in einem der frequentesten Orte des Kreises Beuthen OS., inmitten von Hütten und Gruben, mit bedeutendem Ausschank, an Chaussee und Bahn gelegen, ist Familienverhältnisse wegen für den festen Preis von 13,500 Thlr. bei 4—6000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Ernstliche Käufer belieben sich in frank. Briefen mit deutlicher Namenszeichnung an die Chiffre A. F. 21 poste rest. Beuthen OS. zu wenden. [6013]

Gasthofs-Verkauf.

In einer sehr belebten Kreis- und Garnisonstadt, 3 Meilen von Breslau, ist ein gut gelegenes frequentes Gasthaus mit Tanzsaal, massiver Kegelbahn, im Winter zum Heizen, und Gasbeleuchtung, schönem Gesellschafts-Garten mit großen Lauben und Inventarium; es gehört noch dazu ein drei Stock hohes massives Wohnhaus mit Schiefer gedeckt, worin eine große Schmiede und Stellmacher-Werkstatt angelegt ist, dann für 40 Pferde Stallung nebst vielen anderen Räumlichkeiten und einem großen Gemüsegarten, wegen Niederlegung des Geschäfts für den Preis von 13000 Thlr. mit 4500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Franco-Adressen unter W. S. 18. werden an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [6014]

Gasthofs-Verkauf.

Ein Gasthof erster Klasse, verbunden mit Material-Waaren-Geschäft, in einer Provinzial- und Garnisonsstadt Niederschlesiens, an der Chaussee und 1 Stunde von der Bahn gelegen, mit großer Stallung und vollständigem Inventarium ist Familien-Verhältnisse wegen sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter Z. 10. Herrnstadt franco. [5094]

Ein **Bauergut** in Zembcow, eine Viertelmeile von Deutsch-Ostrowo, Provinz Posen, 180 Morgen Areal, durchschnittlich guten Bodens, mit Inventarium, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, ist sofort oder von Johanni d. J. aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu veräußern. Die Hälfte des Kaufpreises kann auf dem Gute haften. Adresse: **M. Ueberle,** Grundbesitzerin in Zembcow bei Deutsch-Ostrowo. [5976]

Geschäfts-Verpachtung.

Ein lebhaftes Colonial-, Porzellan- und Glaswaaren-Geschäft in einer Kreisstadt Mittelschlesiens, ist vom 1. Oktober d. J. ab unter annehmbaren Bedingungen zu verpachten. Jährlicher Umsatz ca. 8000 Thlr. Nähere Auskunft wird auf frank. Anfragen unter der Adresse F. G. S. poste rest. Gr.-Glogau ertheilt. [5916]

Schafwollen-Watte,
vorzüglich zu Wattirungen empfiehlt zu Fabrikpreisen
S. Graetzer,
[5981] vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4.

Avis.
הערצבערגס כָּשֵׁר רעסטויראטיאָן
פּאָרמאַ׳ס בּרִיעגער.
(247. Wiesenhaus) 247.
Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich die kauschere Restauration von meinem verstorbenen Schwiegervater **Isr. Brieger,** für meine Rechnung übernommen habe, und bitte, das ihm seit ungefähr 30 Jahren geschenkte Vertrauen ferner auf mich geneigtest übertragen zu wollen. Gleichzeitig bemerke, daß ich geräumige Lokalitäten zu den billigsten Preisen eingerichtet habe. Bad Reinerz, im Juni 1864.
[5994] **S. Herzberg,**
vormals **Isr. Brieger.**

Ein vollständig fehlerfreier, 6 Jahr alter **Pony-Hengst,** gut gefahren, steht auf dem Freigut Wültschkau bei Maltsch a. O. zum Verkauf. [6017]

Malz-Liqueur
empfiehlt als **neuestes Fabrikat**
in Original ⅟₁ Flaschen à 12½ Sgr.,
" " ½ " à 7½ Sgr.,
die Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik
von **L. Guttentag,** in Breslau,
[7423] Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 2b.

Anilin!!!
Prima in Crystallen Roth à 9 Thlr., lila und blau à 11 Thlr. per Pfd. in bekannter Güte.
[5540] **Franz Darré** in Breslau.

Für Kegelbahnen.

Bei **W. Erbe** in Hoyerswerda ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [6047]

Neuestes Kegel-Reglement.
Zweite verbesserte Auflage.
Preis 5 Sgr.
Dasselbe wird gewiß allen Besitzern von Kegelbahnen willkommen sein, und zeichnet sich das Reglement durch seine elegante Ausstattung vortheilhaft aus. Das Ganze umfaßt einen Bogen in Folio und kann somit auf jeder Kegelbahn angeheftet werden.

In meinem Verlage ist erschienen und in allen hiesigen Buchhanglungen vorräthig:
Flora der Umgegend von Breslau.
Von **Dr. H. Scholtz.**
Diesen bewährten Rathgeber bei Excursionen empfehle ich aufs Neue allen Lehrern und Schülern der Botanik. Preis gebunden 25 Sgr., für Schüler hiesiger Lehranstalten gebunden 20 Sgr. [6056]
E. Morgenstern (fr. Aug. Schulz & Co.),
Buch- und Kunsthandlung in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 15.





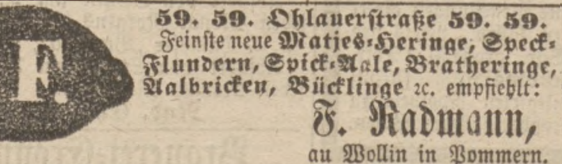
Nordsee-Bad der Insel Helgoland.

Die diesjährige Saison begann am 18. Juni und dauert bis zum 17. Oktober.
Die Ueberfahrt von Hamburg und zurück wird durch das von der Landschaft Helgoland angekaufte, bewährte eiserne Seedampfschiff „Helgoland", Capt. J. J. Meyer, mit größter Bequemlichkeit und Schnelligkeit vermittelt.
Dasselbe enthält, neben den elegantesten Salons, Privatkajüten und eine besondere Damenkajüte, so wie eine vortreffliche Restauration. Es wird regelmäßig fahren, und zwar:
vom 18. Juni bis 16. Juli jeden Mittwoch und Sonnabend, Morgens 8 Uhr, von Hamburg nach Helgoland, und jeden Donnerstag und Montag zurück,
vom 19. Juli bis 3. September jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend, Morgens 8 Uhr, von Hamburg nach Helgoland, und jeden Mittwoch, Freitag und Montag zurück,
vom 7. September bis 1. Oktober jeden Mittwoch und Sonnabend, Morgens 8 Uhr, von Hamburg nach Helgoland, jeden Donnerstag und Montag zurück. Ferner am 8. und 15. Oktober, Morgens 8 Uhr, von Hamburg nach Helgoland, und am 10. und 17. Oktober zurück.
Selbst im Falle einer Wiederaufnahme der Blokade würde die regelmäßige Verbindung zwischen Hamburg und Helgoland vor jeder Störung gesichert sein, durch Vereinbarung der Regierungen.
Die Bade-Einrichtungen auf der Insel haben erhebliche Vervollständigung erfahren. Die Ueberfahrt nach der Düne wird ohne den geringsten Aufenthalt erfolgen. Ein mit allen Comforts ausgestatteter Pavillon ist dort neu errichtet. Die Badekarren sind vermehrt; auch der Badestrand an der Insel selbst neu hergestellt, so daß ohne jede Ueberfahrt die Gelegenheit der bequemsten und angenehmsten Bäder gegeben ist.
Die Spaziergänge auf der Insel sind restaurirt, auch im Unterlande sind in unmittelbarster Nähe der See durch künstliche Herrichtungen Promenaden ermöglicht.
Die **Vergnügungen** und **Zerstreuungen** im neuerbauten **Conversationshause** und dessen **Salons** sind unverändert wie bisher geblieben. Auch für Table d'hôte und Restauration ist dort selbst bestens gesorgt und werden die Weine ihre frühere Vortrefflichkeit bewähren.
Telegraphische Verbindung mit dem Festlande besteht schon seit Jahren.
Wegen Logis wendet man sich an die Direction des Seebades. Aerztliche Auskunft ertheilt der Badearzt Herr Dr. von Aschen. [5377] **Die Direction des Seebades.**

Soolbad Goczalkowitz.

Dem dieses Bad besuchenden Publikum empfehle ich mein **Logishaus,** gen. **„Marien-Hof",** welches sehr trockene und gut möblirte Zimmer in verschiedenen Größen enthält. — Bestellungen auf Wohnungen, so wie Küchen, Stallung und Wagenremise, bitte ich direct an mich zu richten. [5181]
Bad Goczalkowitz. **Ernst Baingo.**

Von den jetzt täglich schöneren Zufuhren [6093]
feinster neuer Matjes-Heringe,
bester Qualität, haltbaren milden Juni-Fisch, in ganzen Tonnen und partieweise, empfehle ich zu **billigsten Stadtpreisen,** sowie **neue Bratheringe, grün eingelegte Gewürz-Heringe, marinirten Roll-Aal und Stück-Aal, russische Sardinen, marinirten Lachs, Hamburger Caviar,**
schöne Speckflundern, milde Bücklinge,
große Spick-Aale, Sardinen in Oel, feinsten Mostrich brabanter Sardellen ꝛc. und beste 1863r Fllbr.-Ihlen-, 1864er große Berger-, Zwei-Adler-Küsten- und mittle Fett-Heringe.
Lager en gros & en détail Handlung
G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.



59. 59. Ohlauerstraße 59. 59.
Feinste neue **Matjes-Heringe, Speck-Flundern, Spick-Aale, Bratheringe, Aalbricken, Bücklinge** ꝛc. empfiehlt:
F. Radmann,
au Wollin in Pommern.



Aechten Schweizer und limburg. Sahn-Käse offerirt
[6097] **Paul Neugebauer,** **Ohlauerstrasse 47,** schrägüber der Gen.-Landschaft.

Eine schöne, lackirte eiserne Geld-Casse [6051]
von starkem Eisenblech (Werth 100 Thlr.), enthaltend eine 2te angeschraubte kleinere Casse und einen Tresor-Kasten, ist für zusammen **50 Thaler** zu verkaufen: **Weidenstrasse 25,** 2te Etage, im Comptoir. Besichtigung zwischen 3 u. 4 Uhr.

Eisenbahn-Schienen
zu **Bauten** in **größter Auswahl** empfiehlt billigst [6091]
Siegmund Landsberger, Reuschestraße 45 „im rothen Hause".

Ecke Herrenstraße. 77. 77. 77. Nikolaistraße 77. 77. 77. Ecke Herrenstraße.

Die große und elegante Herren=Kleider=Halle

von D. Lewin,

Nikolai=Straße Nr. 77. 77. 77, [6059]

empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager nach den neuesten Façons und Stoffen zu bekannt billigsten Preisen.

1 Frühjahrs= oder Sommer=Ueberzieher, modernster Façon und Stoffe von 4⅔ Thlr. an.
1 Tuchrock, sauber gearbeitet .... „ 4⅔ „ „
1 dito von besserem Tuche auf Serge .... „ 5⅚ „ „
1 dito extra feinem Tuche auf Seide .... „ 7 „ „
1 Frack von Tuch oder Croisee .... „ 4½ „ „
1 Beinkleid von Bukskin, neueste Dessins .... „ 2⅓ „ „

1 Beinkleid von besserem Stoff .... von 3⅓ Thlr. an.
1 einreihiger Rock, auf's Modernste gearbeitet, von gutem Stoff .... „ 4⅔ „ „
1 Jaquet in Bukskin, Diagonal und Change .... „ 3⅔ „ „
1 Stepprock von Orlin, gut abgenäht .... „ 3⅚ „ „
1 dito von engl. Satin .... „ 4 „ „
1 Joppe in Tuch, Double, Cassinet 2c. .... „ 1⅚ „ „

Nikolaistraße Nr. 77. 77. 77. 77. (Ecke Herrenstraße.)

Emser Pastillen, durch ihre so **vorzüglichen Wirkungen** — besonders gegen Husten, Verschleimungen etc. — so sehr beliebt, sind stets vorräthig in **Breslau**
bei Herrn Hermann Straka, { **Ring, Riemerzeile Nr. 10, im goldnen Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33.**

Die Pastillen werden nur in etiquettirten Schachteln versandt.

Bad Ems. [6082] **Herzoglich Nassauische Brunnen-Verwaltung.**

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern und Consumenten **von neuen ununterbrochenen** Sendungen **direct von der Quelle: Gleichenberger Constantinsquelle — Kaiserin Elisabet-Sauerbrunnen, Szawnica-Brunnen — Krynica — Biliner Sauerbrunnen, Brückenauer, Kissinger Rakoczy,** Gasfüllung, Pandur-, Max-, Bockleter-, **Carlsbader** Sprudel-, Neu-, Theresien-, Mühl- und Schlossbrunnen, **Marienbader Kreuz-** u. **Ferdinandsbrunnen, Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- u. Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, **Vichy** grande grille, Wildunger, **Spaa,** Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, **Emser** Kränches und Kessel, Sinziger, **Haller Kropf-,** Jodquelle, Adelheids-, **Krankenheiler** Brunnen, Weilbacher, Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer, **Soodener,** Nauheimer und Wittekinder Brunnen **Koesener,** Lippspringer und Paderborner Inselbad, **Homburger** Elisabet-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, **Friedrichshaller,** Püllnaer und Saidschützer, Kissinger Bitterwasser, **schlesischer** Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer, Goczalkowitzer Brunnen und Salz.
= **Königsdorff (Jastrzember) Mineralbrunnen und concentrirte Soole zum Baden.** =

Ferner zu Bädern: **Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Koesen,** Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz und Seife, Carlsbader Zelteln, Salz und Seife, Moorerde, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung süsser, heilkräftiger Molken, Waldwoll Extract, Oel und Seife, **Sels** mineraux naturels pour boisson et bains, extrait des eaux de **Vichy, Pastilles** et chocolat de Vichy. — **Dr. de Jongh' Dorche Leberthran,** extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprimirte Gemüse, Cacao-Masse und Thee, Gesundheits-Kaffee, Racahout des Arabes. Himbeer-, Kirsch- und Brombeersaft, so wie **Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader** Salz, **Emser, Neuen-Ahr, Biliner** und **Isländisch Moos-Pastillen. — Dr. Klenke's Protein-Nahrungs-Mittel.**

Hermann Straka, { **Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33, nahe der Börse.**

Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen,** so wie der künstlichen Dr. Struve und Soltmann'schen Wasser zu Fabrikpreisen.

Glutinose, ein neuer **sehr kräftiger Nährstoff,**

aus dem zur **Ernährung** und **Blutbildung** wirksamsten Bestandtheile des Getreides, **dem Kleber** (Glutin) bereitet, welcher durch eine auf wissenschaftliche Principien begründete Behandlung leicht löslich und mit dem Magensaft leicht assimilirbar gemacht, in allen Fällen von **Entkräftung, schwacher Verdauung,** bei **Wöchnerinnen** und **Kindern** jeden Alters, welche kräftiger, nicht aufreizender Nahrung bedürfen, eine Wirksamkeit von den ausgezeichnetsten Erfolgen begleitet, entwickelt. Näheres ist in den zum Zweck der Selbstbeurtheilung verfaßten Programmen zu ersehen. Die Glutinose wird in Form von **Pulver und Gries, Zwieback** und **Nudeln,** in der Mehlwaarenfabrik von **C. Toepffer** in Altwasser bei Waldenburg in Schlesien mit Sorgfalt angefertigt und in verklebten Schachteln zu dem Preis des Netto=Pfundes Zollgewicht von 20 Sgr. verkauft.

General=Depot für Schlesien bei Hrn. **J. Distler** in Waldenburg,
in Breslau Hauptdepot bei Hrn. **H. L. Günther,** Friedrich=Wilhelmsstraße 1.

Commissions=Lager bei

Hrn. **H. Fengler** Reuschestr. Nr. 1.
„ **G. Friederici,** Schweidnitzerstr. 28.
„ **Ad. Gigas,** Matthiasstr. 65.
„ **Jos. Priemer,** Mauritiusplatz 1—2.
„ **Jul. Natzki,** Kl. Scheitnigerstr. 10.

Hrn. **Ad. Reinsch,** Rosenthalerstr. 5.
„ **C. Steulmann,** Schmiedebrücke 36.
„ **Aug. Tietze,** Neumarkt 30.
„ **Ad. Wittke,** Tauenzienstr. 72a.
„ **Zippel u. Co.,** Bischofsstr. 13.

[5870] In der Provinz:

Bolkenhain bei Hrn. **G. Kunik.**
Brieg bei Hrn. **Max Herrmann.**
Cosel bei Hrn. **J. G. Worbs.**
Dittmannsdorf bei Hrn. **C. G. Fiedler.**
Frankenstein bei Hrn. **Franz Beyer.**
Freiburg bei Hrn. **Reinhold Mücke.**
Friedland bei Hrn. **Hugo Ißmer.**
Glaz bei Hrn. **Robert Drosdatius.**
Goldberg bei Hrn. **Heinrich Letzner.**
Hirschberg bei Hrn. **Robert Friebe.**
Hoyerswerda bei Hrn. **C. F. Schimann.**
Jauer bei Hrn. **Ludwig Kosche.**
Liegnitz bei Hrn. **Selle u. Mattheus.**
Löwenberg bei Hrn. **J. C. H. Eschrich.**
Neurode bei Hr. **Julius Grüger.**
Nimptsch bei Hrn. **E. Tschorr.**

Oels bei Hrn. **P. R. Lück.**
Ohlau bei Hrn. **Julius Neutert.**
Salzbrunn bei Hrn. **E. F. Horand.**
Schreiberhau bei Hrn. **R. Ansorge.**
Steinau a. O. bei Hrn **Rud. Lipinsky.**
Sprottau bei Hrn. **Wilh. Fischer.**
Strehlen bei Hrn. **C. G. Müller.**
Striegau bei Hrn. **C. G. Kamitz.**
Wüste=Waltersdorf bei Hrn. **H. Schmidt.**
Hrn. **F. W. Rietz** in Berlin, General=Depot für **Berlin, Mark Brandenburg, Pommern u. Preußen.**
„ **W. J. Karstens** in Dresden für Königreich Sachsen.
„ **Herrm. Langer** in Köln für Rheinland und Süddeutschland.

Dampf-Dreschmaschinen und Locomobilen
von Mitscher & Perels, [5557]

Berlin, Mühlenstraße 60, in der Nähe des Frankfurter=Bahnhofes.

Maschine mit 54″ breiter Dreschtrommel und Locomobile von 8 Pferdekraft mit Gersten=Entgranner, allem Zubehör, wasserdichten Decken und dem Hauptbetriebsriemen, ab Fabrik laut Katalog .... 2470 Thlr.
Maschine mit 60″ breiter Dreschtrommel und Locomobile von 10 Pferdekraft, wie oben, ab Fabrik laut Katalog .... 2690 „

Preis=Medaille 1863 in Königsberg.

Fertige Maschinen sind stets vorräthig und können nach vorhergegangener Anzeige in der Fabrik Probe dreschen. Kataloge und nähere Auskunft frei per Post.

Kleiderstoffe

in Wolle, als Mohair, Lüstrine, Grenanine, Mozambique, Barège und Batist, **schwarze Lyoner Taffte** in allen Breiten, **Frühjahrs=Mäntel, Mantillen, Paletots** in Wolle und Seide, nach neuesten Façons copirt, **französische gewirkte Long=Shawls,** in neuesten Zeichnungen, Cachemir=Shawls, Stella= und andere Sommertücher, empfiehlt in reicher Auswahl zu auffallend billigen Preisen: [5866]

J. Ningo,
Ohlauerstraße Nr. 80,
vis-à-vis dem weißen Adler.

Apfelsinen-Creme-Bonbon,
zur Erquickung für Kranke und Gesunde,

empfiehlt das ¹/₁ Pfd. 14 Sgr., ½ Pfd. 7½ Sgr., ¼ Pfd. 4 Sgr.

Diese bis jetzt noch unübertroffenen und wohlschmeckenden Bonbon eignen sich besonders auf Reisen und Landpartien durch ihr schnelles Auflösen im frischen Wasser **zu Limonade.**

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums sind dieselben in ¹/₁, ½ und ¼ Pfund=Cartons gepackt.

Aufträge von auswärts von wenigstens einem Pfunde werden prompt und schleunigst effectuirt. [5956]

Wilhelm Böse's Conditorei und Bonbon=Fabrik,
Junkernstraße Nr. 7.

Oscar Kattge,
Ohlauerstraße 35
Engros=Niederlage aller gangbaren Sorten Käse. [4874]
Billigste Preise.

Wein=, Liqueur= u. Cigarren= } **Etiquetts** [5364]
empfiehlt in größter Auswahl billigst, das lith. Inst. **M. Lemberg,** Roßmarkt 9.

Juwelen, Perlen, Gold und Silber
werden zu kaufen gesucht [5349]
Riemerzeile Nr. 9.

Oberhemden,
gut sitzend, von **Leinen, Shirting** und **Piquee,** empfiehlt billigst: [5358]
Louis Berner,
Ohlauerstraße Nr. 58, goldene Kanne.

Wilhelm Bauer junior,
Schweidnitzerstrasse Nr. 30/31,
empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager von
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren, Gaskronleuchter, Candelaber und Broncewaaren,
so wie ein **grosses Lager** von
Piano's und Pianino's,
deutscher und englischer Mechanik, unter Garantie zu Fabrikpreisen. [3106]
Ausverkauf der noch vorhandenen Tapeten u. Parquetts.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Gräter,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [5548]

Agentur= und Commissions=Gesuch.

Ein hiesiger Geschäftsmann wünscht Cigarren, Tabake und andere Fabrikate in Commission zu nehmen. Die Herren Fabrikbesitzer werden ersucht, sich in Danzig, Holzmarkt 2 bei **F. A. Deschner,** unter Angabe der näheren Bedingungen gütigst zu melden. [5821]

Mineral=Brunnen
von 1864er Füllung

empfing und offerirt: [4259]

Adelheidsquelle, Biliner Sauerbrunnen, **Bitterwasser,** Friedrichshaller, Kissinger, Pillnaer und Saidschützer, **Cudowaer, Eger** Franzensbrunnen und Salzquelle, **Emser** Kessel und Kränchen, **Goczalkowitzer, Homburger** Elisen= und Louisenquelle, **Jastrzemb=Königsdorffer, Karlsbader** Mühl= und Schloßbrunnen und Sprudel, **Kissinger** Rakoczy, **Krankenheiler** Bernhards= und Georgenquelle, **Kreuznacher** Elisenquelle, **Langenauer, Lippspringe, Marienbader** Ferdinands= u. Kreuzbrunnen, **Pyrmonter** Stahlbrunnen, **Reinerzer, Roisdorfer, Schlesischer Ober=Salzbrunnen, Selterser, Schwalbacher** Paulinen= und Stahlbrunnen, **Weilbacher** Schwefelbrunnen, **Wildunger** und **Wittekinder Salzbrunnen.**

Emser und Biliner Pastillen,
Cudowaer Lab=Essenz,
Krankenheiler Seife,
Karlsbader Sprudel= u. Krankenheiler Quellsalz.
Colberger, Kösener, Kreuznacher, Neusalzwerker, Rehmer, Wittekinder und Goczalkowitzer Badesalze.

Ebenso halte Lager sämmtlicher künstlicher Mineral=Brunnen aus der Anstalt der Herren **Dr. Struve & Soltmann** bei

H. Fengler, Reuschestraße 1, 3 Mohren.



Bade= und Sitz=Wannen, engl. Water=Closets, neuester Construction, sind in größter Auswahl stets vorräthig bei
Julius Ehrlich, [5907]
Klemptnermeister, Schmiedebrücke Nr. 1.
Auch werden daselbst Badewannen verliehen.

Die Conditorwaaren=Fabrik von
S. Crzellitzer, Breslau, Antonienstr. 4,

empfiehlt hiermit ihre Fabrikate in reichhaltigster Auswahl einer gütigen Beachtung, und erlaubt sich besonders auf ihre seit Jahren als außerordentlich wirksam anerkannten und stets von bestem Erfolge begleiteten [5253]

Brust=Caramellen und Husten=Tabletten

ganz ergebenst aufmerksam zu machen, unter Zusicherung billigster Preisberechnung.

Gerberfett!!

in Stelle von Thran, pr. Ctr. 11 Thlr., pr. Cassa, vorzüglich bewährt! bei
[5721] **Franz Darré** in Breslau.

Zur Bade-Saison

empfehle **Tapioca du Brésil**

vom Hause **Groult jeune,** zu feinem Gries präparirt. Sehr wohlschmekend, leicht verdaulich, sehr nährend. Sowohl in Bouillon als in Milch und Wasser zuzubereiten, mit Vanille, Orangenblüthenwasser, Citronenschale etc. eine angenehme Abendsuppe. [5995]

C. E. Stoebisch,
Elisabet- (Tuchhaus-) Strasse Nr. 14.

Sandfreie Schlemmkreide

offeriren billig: [7385]
J. H. Steinitz & Co., Reuschestraße 45.

Crinolinen,

sehr billig,
Netze, invisible von 5 Sgr. an,
glatte, gerüschte und schottische wollene
Bänder, [5831]
Perlen und **Besätze,**
neueste **Ledergürtel** und **Knöpfe** empfiehlt
Carl Reimelt,
Ohlauerstr. 1, „zur Kornecke".

Fußboden=Glanzlack

in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn Franz Christoph in Berlin, empfiehlt billigst: [5656]
E. E. Preuß, Schweidnitzerstraße Nr. 6.

Imitirtes französ. Terpentinöl,

[7208] **16 Thlr. pro Centner.**

Schlesische Bleiweiß=Fabrik
Schube & Brunnquell in Ohlau.

Von schönen Messina-Apfelsinen und Citronen empfing neue Sendung und empfiehlt:

C. E. Stoebisch,
[5996] Elisabet- (Tuchhaus-) Strasse Nr. 14.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

6. Aufl. **Der Preußische Rechts-Anwalt,** 7½ Sgr.

oder

praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten,

namentlich

Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung der bis zum Jahre 1864 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der Wechsel- und der Concurs-Ordnung, sowie des neuen allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Executions- und Arrestgesuchen, Schriften im Concurse u. s. w.

Sechste neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Gr. 8. 5 Bog. Brosch. Preis 7½ Sgr.

Diese neue Auflage der nun bereits in den weitesten Kreisen verbreiteten Schrift ist vollständig neu bearbeitet worden. Es ist nicht der Zweck des Buches, eine Darstellung des gesammten preußischen Civilprozesses zu geben, sondern es will nur dem Geschäftsmanne die Möglichkeit gewähren, die gewöhnlich vorkommenden Geschäftsklagen selbst anzufertigen und zu verfolgen und seine Forderungen überhaupt in den verschiedenen Fällen vor Gericht geltend zu machen. Es ist Alles weggeblieben, was sich nicht auf die Verfolgung vermögensrechtlicher Ansprüche bezieht, und unter letzteren ist wieder denjenigen besondere Aufmerksamkeit geschenkt, welche sich auf den Geschäftsverkehr beziehen.

Eine kurze Angabe des reichhaltigen Inhalts wird das Gesagte bestätigen:

1. Die Klagen und deren Erfordernisse.

Begriff der Klage.
Arten der Klage.
Prüfung der Klage durch den Richter und Erfordernisse einer jeden Klage:
1) Zuläßigkeit des Rechtsweges.
2) Zuständigkeit des Gerichts.
3) Fähigkeit der Parteien, im Prozesse aufzutreten.
4) Legitimation zur Sache.
5) Legimation zum Prozesse.
6) Grund der Klage.
7) Beweispflicht und Beweismittel.
8) Sonstige Erfordernisse jeder Klage.
Klageantrag, Petitum.
Aeußere Anordnung der Klage.
Anmerkung.

2. Die Arten des Prozesses und des Prozeßverfahrens.

Vorbemerkung.
Der ordentliche Civilprozeß.
Der abgekürzte ordentliche Civilprozeß.
Der Bagatellprozeß.
Der Mandatsprozeß.
Besondere Prozeßarten, namentlich Wechsel- und Arrestprozeß.
Das Erkenntniß, dessen Arten und Wirkungen.
Die Rechtsmittel.

3. Formulare zu Klagen mit den nöthigen Vorbemerkungen.

1) Für Kaufleute, Fabrikanten und Apotheker.
2) Für Handelsleute und Professionisten.
3) Für Hausbesitzer.
Beilagen zu Klagen.

4. Das Verfahren in der Executions-Instanz.

Vorbemerkungen.
Executionsgesuch.
Execution auf Herausgabe einer beweglichen Sache.
Execution auf Räumung einer unbeweglichen Sache.
Execution wegen einer Geldforderung.
Mobiliar-Execution.
Execution in ausstehenden Forderungen und Renten.
Execution in Besoldungen und Pensionen.
Execution in Immobilien.
Execution gegen die Person des Schuldners.
Formulare zu Executions-Anträgen.
Vom Anfechtungsrecht der Gläubiger.

5. Von der Geltendmachung einer Forderung im Concurs- und erbschaftlichen Liquidations-Prozesse.

Einleitung.
Das Verfahren im Concurse.
Rangordnung der Gläubiger.
Abgesonderte Befriedigung einzelner Gläubiger.
Von der Geltendmachung einer Forderung gegen die Erben des Schuldners überhaupt und besonders im erbschaftlichen Liquidationsverfahren.
Formulare zu Anmeldungsschriften im Concurse.

6. Von schiedsmännischen Vergleichen.

Vorbemerkung.
Injurienprozeß. [3699]

Folgendes Dankschreiben für die Vortrefflichkeit des **Herrmann Thiel'schen Mundwassers in Berlin**, Wasserthor Nr. 32,*) geben wir hiermit im Interesse ähnlich Leidender zur gefälligen Beachtung wörtlich wieder: [6053]

Geehrte Herren!

Bisher reinigte ich meine Zähne mit verschiedenen Zahnpulvern und bekam dadurch oft Zahnbluten, was häufig heftige Zahnschmerzen verursachte. Seitdem ich Ihr neu erfundenes Mundwasser gebrauche, habe ich noch keinen Zahnschmerz gespürt, und sind meine Zähne im besten Zustande. Ich erkenne in Ihrem Mundwasser das schönste und angenehmste Präservativ, und werde bemüht sein, solches meinen Mitschwestern bestens zu empfehlen, obgleich ich überzeugt bin, daß Ihr Mundwasser keiner besonderen Anpreisung bedarf. Genehmigen Sie den Ausdruck meiner Hochachtung, ich verbleibe

Ihre dankbare **M. v. Szyzkowski.**
Berlin, den 12. März 1863.

*) Depot dieses **Haus- und Toilettenmittels** befindet sich in **Breslau** bei Herrn **H. Bossack**, am Königsplatz Nr. 3b und Herrenstr. Nr. 18. Preis eines Flac. 7½ Sgr.

4000 Thlr. werden von einem sehr rechtlichen und pünktlichen Zinszahler auf ein im Mittelpunkte der Stadt gelegenes Haus bald oder zu Johanni d. J. gesucht. Näheres Neuschestr. 34, zwei Treppen.

10,000 Thlr.

erste Hypothek, auf ein großes städtisches Grundstück, sind zu cediren durch **W. Sachs**, Klosterstraße Nr. 89, von 1—2 Uhr Nachmittags.

Neue Berliner Zinkgießerei
von **Ferdinand Levy**
in **Breslau**, Karlsplatz 1,
liefert Gegenstände der Kunst-Architektur und Gewerbe aller Art, und wird nach jeder gegebenen Zeichnung eingerichtet und ausgeführt. [7484]

Ein Gasthof

mit 22 Gastzimmern, in guter Lage, hierorts, ist in Folge eingetretenen Todesfalles sofort zu vermiethen oder zu verkaufen. Näheres Große Felgasse 8a., neben der Handels-Lehranstalt, bei dem Hauswirth. [7531]

Ein Gasthof 1. Classe

wird von einem cautionsfähigen Pächter zu pachten gesucht. Gefällige Offerten werden unter Z. No. 100 fr. pose restante Breslau erbeten.

Ein Frei-Gut,

unweit Breslau und einer Zucker-Fabrik belegen, mit 115 Morgen Acker und Wiesen, ist preismäßig, bei 4—5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch **F. C. A. Nidetzki** in Breslau, Bischofsstraße Nr. 3. [7503]

Mein am Ringe gelegenes 3stöckiges **Haus**, massiv, mit Verkaufslokal und 19 Morgen gutem Acker beabsichtige ich bald zu verkaufen. Das Nähere auf portofreie Anfragen. Zobten a. Berge. [6044] **E. Rösel.**

Rittergüter, Frei- und **Lehnsgüter, Gasthöfe, Villen, Mühlen, Land-** und **städtische Besitze** werden zum Nachweise und Verkauf übernommen durch **Lange**, Lehmdamm 9. [7487]

Ein Rittergut zwischen Hirschberg und Görlitz, höchst romantische Lage, bester Fruchtstand, **massiven** Baulichkeiten, von 1200 Morgen, ein solches (wenig entfernt von Freiburg) mit 900 Morgen, gutem Bestand sind mit je 30,000 Thlr. Anzahlung als **billige** Acquisitionen, und ein desgleichen mit 1400 Morgen, nur 1 Stunde von 3 Bädern und Städten am Gebirge, mit 60,000 Thlrn. Anzahlung sehr zu empfehlen. [7488]

F. A. Lange, Lehmdamm Nr. 9.

Ein Spezerei-Geschäft

in einem lebhaften Badeorte, mit curanten Artikeln, kann gegen 4—500 Thlr. Anzahlung vom 1. Juli ab einem reelen jungen Manne übergeben werden.

Frank. Offerten unter der Adr. U. P. No. 1 übernimmt die Exp. d. Bresl. Ztg.

Schafwoll-Watten,

vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Stepperöcken für Damen und Kinder, abgepaßt in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger als Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche, im schönsten Weiß und anderen Farben, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik,
34, Schuhbrücke 34. [7522]

! Gelegenheits-Waaren !

1 Paar silberne Leuchter, Girandols, zu 10 Stück Lichten, 7½ Pfd. schwer, Berliner Probesilber, Preis 1 Thlr. pr. Pfd. über den Silberwerth. 2 feuerfeste, diebessichere eiserne Geldspinde, neuester Construction und Möbel-Façon, mit Feuerfalz und hermetischem Verschluß. 1 Wiener Regulatoruhr, 14 Tage gehend. Wiener Salonhölzer ohne Schwefel, das Tausend 1½ Sgr. Diverse gebrauchte und neue gute Decimalwaagen mit Vorrichtung von Sicherheitsstangen, à 25, 15, 10, 5, 3 und 1 Ctr. Ziehkraft, kupferne Waageschalen, eiserne Gewichte, 1 großer eiserner Mörser, Glasschränke, Ladentische, Firmaschilder, Glaskrausen ꝛc.

Makulatur

kaufe ich fortwährend und zahle die höchsten Preise; Makulatur zum Einstampfen unter Garantie der Papierfabrik und Bescheinigung der Ortsbehörde. [7475]

Hugo Großmann, Graupenstr. 4.

Waldschlößchen-Bier

in Flaschen à 2 Sgr. bei [7476]
Gebr. Oppler, in den 7 Kurfürsten, Niederlage von Waldschlößchen-Bier.

A. Allgoever,
Fabrikant
von [7526]
Garten-Zäunen, Park-Einfassungen, Grab-Geländern, Balkon's,
sowie von amerikanischen, beweglichen
Viehzäunen
empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.
Breslau,
48/49. Kupferschmiedestraße 48/49.

Elastische Hühneraugen- und Ballenringe,

welche den Schmerz sofort beseitigen. Das Stück 1 Sgr., 12 Stück 10 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Ein fetter **Bulle**, zwei **Brackkühe** und **300 Brackschaafe**, halb Schöpse, halb Muttern, aus durchaus gesunder Heerde, offerirt zum Verkauf Dom. Ober-Baumgarten, Kreis Bolkenhain. [6096]

Alle Arten künstliche
Haar-Arbeiten
fertigt **Linna Guhl,**
Hummerei 28. dem Kirchplatz gegenüber.

Maschinen-Petschafte
und gebohrte Schrift-Siegel fertigt: [7477]
C. Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

Allerbilligste
Gold- und Silberwaaren
bei **Eduard Joachimssohn,**
Blücherplatz Nr. 18. [7523]

Zu bedeutend **herabgesetzten Preisen** wird der **große Seidenband-Ausverkauf** fortgesetzt, Schmiedebrücke Nr. 28. [7326]

Das Billard-Magazin

von **C. Letzner**, Breitestr. 42, empfiehlt sich mit einer reichen Auswahl Billards zur geneigten Beachtung. [7472]

Flügel und Pianino's,

neuer und gebrauchter Qualität, empfiehlt: **B. Langenhahn**, Neue-Weltgasse Nr. 5.

Ein **Flügel** ist zu verkaufen. Grünstr. 15, par terre rechts. [7516]

Heydekorn zur Saat

in bester Qualität offerirt:
Ferdinand Stephan,
[6100] Weidenstrasse Nr. 25.

[7506] **2- und 4schneidige**
Ahorn-Schuhstifte
zu allerbilligsten Fabrikpreisen empfiehlt:
J. May jr.,
Nikolaistr. 35, vis-à-vis dem Grenzhaus.

Prager Putzsteine,

das beste Putzmittel, trocken ohne Wasser oder Spiritus für alle Metalle, als: Gold, Silber, Neusilber, Messing ꝛc. ꝛc., auch zum Reinigen der Spiegel und Fensterscheiben.

Das Stück 2 und 1 Sgr. [4900]

Patent-Putzsteine,

zum Putzen der Messer u. Gabeln. St. 4 Sgr.
Zum Wiederverkauf mit Rabatt.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Magdeburger Cichorien

in allen Packungen offerirt billigst: [7507]
J. May jr.,
Nikolaistr. 37, vis-à-vis dem Grenzhaus.

Einem geprüften **Lehrer**, jüdischer Confession, für 2—3 Kinder, zum Antritte für den 15. Juli d. J. unter annehmbaren Bedingungen weist eine angemessene Stellung nach. [6065] **Louis Roth** in Lublinitz.

Gesucht wird eine **kathol. Erzieherin**, welche in **Französisch** und **Musik** recht tüchtig ist, durch
A. Drugulin, Agnesstr. 4a.

Eine bedeutende Weinhandlung en gros am Rheine, sucht für die Provinz Schlesien sowie das Großherzogthum Posen, worin sie langjährige treue Kundschaft besitzt, einen tüchtigen cautionsfähigen **Reisenden**, der genannte Gegenden für ein gleiches Geschäft bereits bereist haben muß, und Zeugnisse seiner Fähigkeiten beibringen kann. Franco-Offerten unter C. H. Z. übernimmt die Expedition der **Breslauer** Zeitung. [5924]

Den Herren Kaufleuten, Fabrikanten und Gewerbetreibenden (Professionisten) aller Branchen [5860]
empfiehlt sich ein erfahrener, zuverläßiger, mit guten Empfehlungen versehener Buchhalter, zur Anlegung und Führung der Bücher und Correspondenzen, Einziehung außenstehender Forderungen, nebst Besorgung sonstiger Geschäftsangelegenheiten, unter **höchst** bescheidenen Ansprüchen. Näheres in der Cigarren-Handlung Schmiedebrücke Nr. 56.

Ein junger Mann, seit einer Reihe von Jahren im Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft thätig, in letzterer Zeit hauptsächlich als Buchhalter eines derartigen bedeutenden Engros-Geschäfts, sucht am liebsten am hiesigen Platze eine solche oder ähnliche Stellung. Gefällige Offerten werden unter Chiffre A. A. 23 franco poste restante Breslau erbeten.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.
Ein Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
Mit einem lithographirten, **bis auf die neueste Zeit vervollständigten** Plane der Stadt.
Dritte Auflage.
8. 1863. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

Ein **Buchhalter** für's Manufactur-Geschäft, ferner mehrere **Reisende**, welche für Band-, Posamentir-, oder Gal.- u. Kurzwaaren-Geschäfte die Provinz besuchten, so wie tüchtige **Verkäufer** für Modew.-, Herren-Garderobe-, Band- und Posamentir-Geschäfte ꝛc. können zum 1. Juli oder später vortheilhaft placirt werden durch
[6091] **E. Richter**, Antonienstr. 13.

Engagement findet zum 1. August d. J. ein junger Mann, der polnisch spricht, und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, in einem Producten-Detail-Geschäft in Oberschlesien. Offerten beliebe man unter A. Z. 14. an die Expedition der **Breslauer** Zeitung franco zu senden. [5877]

Ein tüchtiger, kautionsfähiger **Landwirth**, welcher zugleich mit der Rübenzucker-Fabrikation vertraut, wird zum baldigen Antritt gesucht. Offerten werden unter der Chiffer A. Z. 97 an die Expedition der Schlesischen Zeitung erbeten. [7443]

Ein **Hofverwalter** mit guten Zeugnissen versehen, welcher deutsch und polnisch spricht, sucht vom 1. Juli d. J. eine Anstellung. Gefällige Offerten bittet man frc. unter C. P. 100 poste restante Gleiwitz.

Ein tüchtiger Kunstgärtner,

welcher 7 Jahre einer der gr. Gärtnereien vorsteht, und 1 unverh. Gärtner, der zugleich Bedienung übernimmt, suchen Stellung durch **A. Drugulin**, Agnesstr. 4a.

Ein **Schönfärber** wird gesucht und kann zum 1. Juli antreten. Offerten werden erbeten an: **Josef Bischoff.** [7509]
Langenbrück bei Neustadt OS.

Ein Lehrling

wird für ein Speditions- und Assecuranzgeschäft in Breslau gesucht. Anmeldungen frc. Breslau poste restante A. B. 1. [6080]

Ein junger Mann, jüd. Conf., wird als Lehrling für ein Colonialwaaren-Geschäft en gros gewünscht. Näheres unter B. G. 3. poste rest. fr. Breslau. [7486]

Ein **Knabe**, welcher Graveur lernen will, kann sich melden Blücherplatz 2, eine St.

Ein hiesiges größeres **Fabrikgeschäft** sucht zum sofortigen Antritt einen **Lehrling.** Selbstgeschriebene Offerten unter **C.** Nr. 12 werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung franco erbeten. [6050]

Einen **Milchpächter** sucht das Dominium Ober-Baumgarten, Kr. Bolkenhain, Poststation Alt-Reichenau. [6095]

Kleinburgerstraße 16a sind diverse **Wohnungen**, sowie **Stallung** und **Wagen-Remise** zu vermiethen. Das Nähere daselbst zweite Etage. [7528]

Zu **vermiethen** und Term. Mich. zu beziehen **1 Hofwohnung.** Näheres Neuschestr. 48, erste Etage im Comptoir. [7479]

Ein Lager-Platz ist Bahnhofstraße Nr. 1 zu vermiethen. [7521]

Zu Michaelis wird in der Ohlauer-Vorstadt eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern — par terre, im ersten oder zweiten Stock — nebst Gartenbenutzung gesucht. [7484]
Offerten Vorwerksstr. Nr. 26, 1 Stiege.

Schweidnitzerstraße 5, Ecke Junkernstraße, 1. Etage, sind von Johanni d. J. ab drei Piecen, zum Geschäftslokal sich eignend, zu vermiethen. Näheres Schweidnitzer-Stadtgraben 16, 1. Etage. [7508]

Herrschaftliche Wohnungen

sind Gr.-Feldgasse 8a., neben der Handelslehranstalt zu vermiethen. [7530]

Ring, Riemerzeile Nr. 22
ist die 3te Etage an stille Miether zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. [7496]

Eine freundliche Wohnung im 1. Stocke, vorn heraus, 50 Thlr. Miethe, ist versetzungshalber zum 1. Juli zu beziehen Matthiasstr. 55. [7502]

Kupferschmiedestraße Nr. 16 ist die Hälfte des 3. **Stocks**, für den jährlichen Miethspreis von 150 Thlr. vom 1. Oktbr. d. J. ab, zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst.

Eine **gut eingerichtete Wohnung** von 5—6 Piecen, mit Garten-Benutzung, auch Stallung, ist zu vermiethen: Kohlenstraße Nr. 7. [7497]

Bahnhofstraße 17 ist die halbe erste Etage Michaeli zu beziehen.
Ohlauerstraße 66 ein Gewölbe und erste Etage 1. Juli zu beziehen. [7495]

Für 1 oder 2 Herren ist ein großes, gut möblirtes Zimmer bald oder später zu vermiethen Wallstr. 17, 2. Etage. [7510]

Zu Michaelis wird eine **Wohnung** von 8—9 Piecen nebst Stallung, Remise ꝛc. in der Schweidnitzer-Vorstadt gesucht, Näheres zu erfragen Nikolaistraße Nr. 44, im 2. Stock. [7387]

Eine **Wohnung** zu 150 Thlr. und 2 je zu 175 Thlr. sind Claassenstraße Nr. 10 bald zu vermiethen und zu Johanni d. J. zu beziehen. Näheres Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 28 bei **S. Buka.** [5120]

Preuß. Lotterie-Loose zur 130. Lotterie sind entschieden am reelsten und billigsten zu haben bei **Borchard**, Berlin, Leipziger-Straße Nr. 42. [5008]

Preußische Lotterie-Loose

versendet **Sutor**, Klosterstraße 37, Berlin.

Lotterie-Loose u. Antheile versendet billigst: **Labandter**, Berlin, Neue-Roßstraße 11.

Lotterie-Loose, 1/1—1/64, vers. **Basch** in Berlin, Mollenmarkt 14, 2 Tr. [5013]

Lotterie-Loose

in Original-, Vierteln und Antheilen (gedruckt), ½ à 2 Thlr., 1/16 à 1 Thlr., 1/32 à 15 Sgr., 1/64 à 7½ Sgr. pr. Klasse sind wieder zu haben in Berlin bei **Alb. Hartmann**, Landsbergerstr. 86. Zugleich warne ich vor unreellen Lotterie-Händlern. [7490]

Ein wohlgemeinter Rath!
und ein gut Quartier ist Gold werth!
Wohnen Sie daher von nun ab nur in:
33. Königs Hôtel, 33.
Albrechtsstraße Nr. 33.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 18. Juni 1864.

	feine,	mittle,	ord. Waare.
Weizen, weißer	66— 69	64	58—62 Sgr.
dito gelber	63— 65	62	58—60 „
Roggen	42— 43	41	„
Gerste	38— 39	36	33—34 „
Hafer	30— 31	29	28 „
Erbsen	52— 54	50	45—48 „

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15 G., 15 1/12 B.

17. u. 18. Juni	Abs.10U.	Mg.6U.	Nchm.2U.
Luftdr. bei 0°	333'''65	333'''63	333'''07
Luftwärme	+ 11,2	+ 10,8	+ 17,2
Thaupunkt	+ 8,1	+ 6,0	+ 9,4
Dunstsättigung	78pCt.	67pCt.	54pCt.
Wind	W	SW	SW
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 17,0

Breslauer Börse vom 18. Juni 1864. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam..	kS	—
dito	2M	—
Hamburg....	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt ...	2M	—
Augsburg ...	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau ..	8T	—

Geld- u. Papiergeld.	Brief.	Geld
Ducaten	96	—
Louisd'or	110½	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	83 7/8	83 1/8
Oesterr. Währg.	87 7/12	87 1/12

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	95 5/8	—
dito 1852	4	95 5/8	—
dito 1854	4½	100 5/12	99 11/12
dito 1856	4½	100 5/12	99 11/12
dito 1859	5	106¼	—
Präm.-A. 1854	3½	124¼	—
St.-Schuldsch.	3½	91	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	96 1/6	9 2/3

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	93 5/12	—
dito Litt.A.	4	101 1/8	—
dito Rust.	4	100 5/8	—
dito Litt.C.	4	100 11/12	—
dito Litt.B.	4	101¼	—
dito	3½	—	—
Schl.Rentnbr.	4	99½	—
Posen. dito	4	96¼	—
Schl.Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	95¾	—
dito	4½	100½	—
Köln-Minden.	4	90 7/8	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser.IV.	5	—	—
Oberschles...	4	95¾	—
dito	4½	100 7/8	—
dito	3½	—	82¼
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—

Inl.Eisenb.-St.-A.	Zf	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	133¼ B.
Köln-Minden.	3½	—
Neisse-Brieg.	4	87¼ B.
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	158—57¾ bz.
dito B.	3½	142 bz.
Rheinische ..	4	—
Kosel-Oderb.	4	58 G.
Opp.-Tarnw..	4	82½—82 bz.

	Zf	
Ausländ. Fonds.		
Poln. Pfndbr.	4	78¾ B.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	69¾ B.
Italien. Anl..	5	—
Oester.L.v.60	5	84 B.
dito 64		—
pr.St.100Fl.	—	54⅜ bz.
N.Oest.Slb.-A.	5	76⅝ B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	71¼—71b.B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Mecklenburg.	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	—
Gal. Ludw.-B.		—
Silb.-Prior.	5	—
Ind.-u.Bergw.-A.		
Schl.Feuer-V.	4	—
Min.Brgw.-A.	5	27 bz.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl.Znkh.-A.	—	—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	104½ G.
Schl.Bank.-V. Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	84⅜—½ bz.
Posn.Prov.-B.	4	—
Genf.Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.